MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

20 (21.1.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-407294

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerl., [illegible] Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgenden Monat erfolgen

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Dienstag, 21. Januar 1941 — 152. Jahrgang — Nummer 20

Die Aussprache zwischen Führer und Duce

Eine Bekundung der restlosen Geschlossenheit der Achsenmächte

Vollste Uebereinstimmung . . .

Ein Beweis für das restlose Scheitern der englischen Spekulationen

dnb. Berlin, 20. Januar.

Der Führer und der Duce hatten gelegentlich einer Zusammenkunft in Gegenwart der Außenminister der Achse eine eingehende Aussprache über die Lage, die im Geiste der herzlichen Freundschaft zwischen beiden Regierungschefs und der engen Kampfverbundenheit zwischen dem deutschen und dem italienischen Volke verlief und eine volle Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen in allen Fragen ergab.

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Rom, 21. Januar.

In riesigen Lettern gibt die italienische Morgenpresse die neuerliche Zusammenkunft des Führers mit dem Duce bekannt, die allenthalben als der eindeutige Beweis für die unlösbare Verbundenheit der in engster Waffenbrüderschaft vereinten befreundeten Völker begrüßt wird.

Die fünfte Begegnung der beiden Führer der Achse seit Kriegsbeginn hat, wie „Giornale d'Italia" feststellt, die bewaffnete Solidarität der beiden Völker der Achse erneut vor aller Welt bekundet

und zugleich allen Illusionen des Feindes den Garaus gemacht,

um so mehr, als sich, wie das Blatt hervorhebt, diese Begegnung zu einer Zeit vollzog, da deutsche Stukas an der Seite der italienischen Fliegerkameraden mit ihren so erfolgreichen Angriffen gegen Malta und Englands Stützpunkte in Aegypten eine allen verständliche Sprache sprechen.

Auch „Messaggero" betont, daß die neue Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce unter dem Zeichen des Siegs vor sich ging und daß die Heldentaten der Luft- und Seestreitkräfte der beiden befreundeten und verbündeten Länder in ihrem Kampf gegen das einstürzende britische Imperium im Mittelmeer wie im Atlantik den triumphalen Hintergrund des Bildes der historischen Begegnung abgebe.

Niemand diesseits und jenseits des Ozeans könne an der eisernen Festigkeit des deutsch-italienischen Blockes zweifeln.

Mussolini und Hitler haben in einer neuen Zusammenkunft die absolute Gleichheit der deutsch-italienischen Gesichtspunkte bekräftigt, erklärt der Mailänder „Popolo d'Italia", in seiner Schlagzeilenüberschrift zu der geschichtlich denkwürdigen Besprechung zwischen den Führern der beiden Revolutionen.

Der „Corriere della Sera" hebt hervor, daß sich die Besprechungen im Geiste der herzlichsten Freundschaft der beiden Völker vollzogen und daß in allen Fragen eine vollkommene Einigkeit der Gesichtspunkte bestehe. Das Gesetz des Handelns sei immer in den Händen des Führers und des Duce. Churchill, der sich eingebildet habe, dieses Gesetz im Mittelmeer für sich gewonnen zu haben, müßte anerkennen, daß die Lage im Mittelmeer für die englischen Streitkräfte nunmehr in Frage gestellt sei. Das „Regime Fascista" schreibt, die Begegnung sei ein neuer höchst bedeutungsvoller Augenblick in dem jetzigen großen Geschehen. Die Zusammenkunft habe in einer für das vollkommene Scheitern der feindlichen Spekulationen bezeichnenden Stunde stattgefunden. Diese Spekulationen hätten die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft nur noch stärker gestaltet.

Neue deutsche Angriffe auf Malta

Deutsche Kampfflugzeuge klären bis zu den Orkneys auf

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Berlin, 21. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Luftwaffe setzte am 20. Januar trotz ungünstiger Wetterlage die bewaffnete Aufklärung über dem britischen Raum bis zu den Orkneys fort und belegte dabei mehrere kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben.

Außerdem erzielten Kampfflugzeuge zwei Volltreffer schweren Kalibers auf einen Dampfer und beschädigten ein weiteres Handelsschiff durch Bombentreffer. Das am 20. Januar als stark beschädigt gemeldete Handelsschiff von 8000 BRT wurde einwandfrei als sinkend beobachtet.

Einzelne deutsche Kampfflugzeuge griffen auch gestern Flugplätze auf Malta an.

Von den Kampfhandlungen in der Nacht zum 20. Januar kehrten drei eigene Flugzeuge nicht zurück.

Griechische Flottenstützpunkte bombardiert

Schwere Artilleriekämpfe an der Tobruk-Front — Casalla geräumt

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Rom, 21. Januar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front die übliche Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.

Verbände unserer Luftwaffe haben griechische Flottenstützpunkte heftig bombardiert. Es wurden Hafenanlagen und Dampfer wirksam getroffen. Ferner wurden Ortschaften und Truppenzusammenziehungen sowie Nachschubkolonnen mit Bomben angegriffen. Unsere Bomber haben im Kampf mit feindlichen Jägern vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Eins unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Die Besatzung ist, wie beobachtet werden konnte, mit dem Fallschirm abgesprungen.

Der Feind hat einen Einflug auf Valona unternommen, ohne Schaden zu verursachen. Unsere Jagdflieger haben bei sofort aufgenommener Verfolgung ein feindliches Blenheim-Flugzeug brennend abgeschossen.

In der Cyrenaika gesteigerte Artillerietätigkeit um Tobruk und feindliche Fliegertätigkeit über Tobruk, wobei einiger Sachschaden angerichtet wurde. Opfer sind nicht zu beklagen. Unsere Luftwaffe hat feindliche Stellungen und Stützpunkte zu wiederholten Malen mit Bomben belegt.

In Ostafrika, an der Sudan-Front, kämpften unsere Abteilungen gegen feindliche motorisierte Kolonnen. Sie wurden von unseren sofort eingreifenden Jagdfliegern unterstützt. Der Feind erlitt empfindliche Verluste. Aus strategischen Gründen sah sich das Kommando zur Räumung von Kassala veranlaßt.

Abteilungen unserer Luftwaffe haben Eisenbahnzüge bei Tehilla (Sudan) und feindliche Kraftwagen an verschiedenen Stellen im Sudan mit Bomben belegt.

Der Feind unternahm einen Einflug auf Negelli und auf Obock (Galla Sidama), wobei nur in Negelli Schaden verursacht wurde. Ein Flugplatz auf Kreta wurde mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen. Es wurden Brände und Zerstörungen beobachtet.

In der Nacht zum 21. Januar unternahm der Feind einen Einflug gegen Catania, wobei einiger Schaden verursacht wurde. Opfer sind nicht zu beklagen.

Man will Deutschland provozieren!

Der Hintergrund der deutschfeindlichen Zwischenfälle in USA

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 21. Januar.

Immer deutlicher tritt nach den letzten hier vorliegenden Berichten in USA das Bestreben gewisser Kreise hervor, Deutschland unter allen Umständen zu provozieren.

Die beiden Männer des Intelligence Service sind eingesetzt worden, um dieses ihnen aus Polen und anderen Ländern noch wohlbekannte verbrecherische Spiel zu spielen. Die ruhige Festigkeit und Würde der Reichsregierung geht diesen Kreisen ungeheuer auf die Nerven und sie lassen sich, wie es der jetzt bekannte Zwischenfall in San Franzisko beweist, zu immer dreisteren Provokationen hinreißen. Mit allen Mitteln soll die amerikanische Oeffentlichkeit davon überzeugt werden, daß Englands Krieg auch Amerikas Krieg ist.

Man ist in maßgeblichen englischen Kreisen immer noch enttäuscht darüber, daß die Masse der amerikanischen Bevölkerung, außer einigen Großstädten des Ostens, dies immer noch nicht einsehen will. Selbst in Kanada klagt man in Regierungskreisen über mangelhafte Kriegsbereitstellung der Bevölkerung, und ein kanadischer Minister benutzte den letzten Sonntag, um seine Landsleute durch eine Predigt zum „Haß gegen die Hunnen" aufzupeitschen. Auch die Rede, die der amerikanische Marineminister Oberst Knox in New York gestern vor der Kanadischen Gesellschaft hielt, war im gleichen chauvinistischen Geist abgefaßt.

Immer neue Stützpunkte für die USA

UP. Washington, 21. Januar.

Staatssekretär Hull teilte auf der Pressekonferenz mit, daß England der Errichtung eines weiteren nordamerikanischen Stützpunktes auf Santa Lucia zugestimmt habe. Ursprünglich sei nur ein Stützpunkt für Seeflugzeuge in der Groß Islet Bay vorgesehen gewesen. Jetzt sei jedoch eine weitere Basis für Landflugzeuge in Vieux-Fort erwogen. Santa Lucia sei für die Vereinigten Staaten strategisch besonders wichtig, weil diese Insel in der Nähe von Martinique, zentral in der Insel-Kette des Karibischen Meeres und in der Nähe von Südamerika gelegen sei.

Ueber die Abtretung von militärischen Stützpunkten auf den Galapagos-Inseln im Stillen Ozean, die Ecuador gehören, soll nach einer Meldung der „New York Harald Tribun" vom Montag ein Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Ecuador abgeschlossen worden sein. Die Vereinigten Staaten würden als Gegenleistung bei den zwischen Ecuador und Peru bestehenden Grenzstreitigkeiten vermitteln.

Deutscher Offizier in Bukarest ermordet

Eine Tat des Intelligence Service? — Große Erregung in Bukarest

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Bukarest, 21. Januar.

In der Nacht vom 18. zum 19. Januar wurde in Bukarest ein deutscher Offizier in Uniform auf der Straße ohne jede Veranlassung durch einen Ausländer hinterrücks angeschossen. Der Offizier ist unmittelbar darauf seinen Verletzungen erlegen. Der sofort flüchtende Täter wurde durch das umsichtige Verhalten eines Taxichauffeurs und rumänischer Offiziere und Polizeibeamter sowie deutscher Offiziere bald festgenommen. Die Ermittlungen über das Motiv des Anschlages, die in eine bestimmte Richtung weisen, stehen vor dem Abschluß.

Sofort nach Bekanntwerden des Attentats hat General Antonescu den deutschen Gesandten davon verständigt, daß er die standrechtliche Erschießung des Mörders angeordnet habe, die ausgeführt werden soll, wenn die Vernehmungen des Mörders beendet sind. General Antonescu hat außerdem sofort zehn angesehene Mitglieder der griechischen Kolonie verhaften lassen, da der Täter nach der ersten Untersuchung als griechischer Volksangehöriger zu betrachten ist, der mit einem türkischen Paß nach Rumänien eingereist ist.

In der rumänischen Hauptstadt hat das Attentat eine große Erregung hervorgerufen. Die Bukarester Bevölkerung und vor allen Dingen die rumänischen Legionäre sind erbittert über dieses Attentat an einem deutschen Offizier und sehen dahinter die Hand des englischen Secret Service. Die Studentenschaft von Bukarest hat das in einem Flugblatt ausgedrückt, worin sie mit aller Schärfe die Bestrafung der an der Ermordung des deutschen Majors Schuldigen fordert und darauf hinweist, daß Major Döhring auf Befehl Englands durch einen Agenten des Intelligence Service auf den Straßen der rumänischen Hauptstadt meuchlings ermordet worden sei. Kundgebungen der Legionäre und der Studenten vor der deutschen Gesandtschaft und vor dem Ministerpräsidium drückten die Sympathie und das Zusammengehörigkeitsgefühl mit Deutschland wie auch die Erbitterung gegen den Meuchelmord aus.

Nicht Italien, sondern die Achse!

* Mannheim, 21. Januar.

Eine der vielen merkwürdigen und verzweifelten Hoffnungen, auf die England in diesem Kriege setzt, war von Anfang an die Hoffnung auf den Zerfall der deutsch-italienischen Solidarität. Nicht zuletzt diese Hoffnung hat die militärische Aktion General Wavells in Libyen ausgelöst. Ihr Zweck war viel weniger ein militärischer: Libyen zu erobern — womit für den Ausgang des Krieges so gut wie gar nichts erreicht wäre —, als ein propagandistischer: durch einen großen englischen Erfolg, Italien kriegsmüde, des Bündnisses mit Deutschland überdrüssig und friedens- oder revolutionsreif zu machen.

England, das immer gewohnt war seine Gegner zu unterschätzen und sich selbst zu überschätzen, hat auch hier die Kampfkraft der italienischen Wehrmacht wie die Kampfmoral des italienischen Volkes wesentlich unterschätzt. Es hat sich der naiven Vorstellung hingegeben — die Churchill-„Botschaft" an das italienische Volk war das seltsamste Zeugnis dafür — daß der Kriegseintritt Italiens tatsächlich nur die Sache eines einzelnen Mannes gewesen sei, der aus persönlichem Ehrgeiz und politischer Spekulation Volk und Land gegen ihren Willen in das kriegerische Risiko geführt habe. Es hat, befangen in seiner alten Art nationale Entwicklungen bei anderen Völkern auf das groteskeste zu verkennen, geglaubt, daß das italienische Volk trotz der faschistischen Erziehung der letzten 18 Jahre, auf der gleichen Stufe der politischen Unselbständigkeit geblieben sei, die Italien in den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten lediglich zum Objekt, aber niemals zum Subjekt der internationalen Politik hat werden lassen. Es ist ihm nicht zum Bewußtsein gekommen, daß ein neuer kämpferischer politischer Idealismus, der anknüpfte an die Traditionen der italienischen Politik von 1860, und damit auch eine neue kämpferische Aktivität von den Massen des italienischen Volkes Besitz ergriffen hatte, deshalb hat Besitz ergreifen können, weil der Faschismus, nicht anders als der Nationalsozialismus bei uns, es verstanden hatte, das italienische Volk zum politischen Denken zu erziehen. England rechnete, daß ein paar harte Schläge genügen würden, das doppelte Band zu zerreißen, das Italiens Volk und Wehrmacht mit dem Duce und das Italiens mit Deutschland verband.

England hat wie bei allen seinen politischen und militärischen Spekulationen während des Krieges auch hier einen groben Denkfehler begangen: es hat nur an Italien und nicht an die Achse gedacht. Es hat vergessen, daß auch im Mittelmeer ihm in Wirklichkeit nicht eine einzelne Macht, sondern die geschlossene Kampfgemeinschaft der Achse gegenüberstand, daß an dieser Kampfgemeinschaft keine Nahtstelle ist, an der man sie lösen könnte, um dann mit den einzelnen Teilen fertig zu werden.

Aus dieser falschen grundsätzlichen Einschätzung der deutsch-italienischen Kampfgemeinschaft durch England ergab sich von selbst auch die falsche taktische Einschätzung der von General Wavell und der englischen Mittelmeermacht erreichten tatsächlichen Erfolge. Bei dem begreiflichen Bedürfnis, einmal vor dem eigenen Volke und vor der Welt mit Erfolgen prunken zu können und bei dem notorischen Hang zum Illusionismus ergab man sich in England den ausschweifendsten Spekulationen. Der „Schlag von Tarent" wurde plötzlich zur Vernichtung der italienischen Flotte, die Eroberung des libyschen Küstendorfes Bardia mit seinen 700 Einwohnern zur schlechthin entscheidenden Etappe des ganzen Krieges. Plötzlich war nicht mehr die englische Insel, wo man selbst die Schläge erhielt, sondern das Mittelmeer, wo man umgekehrt Schläge auszuteilen hoffte, das Hauptkampfgebiet geworden.

In Wirklichkeit zeigte sich in dieser phantastischen Einschätzung der militärischen Situation im Mittelmeer nichts anderes als das fiebrige und verzweifelte Bangen um die immer unlösbarer werdende Gesamtsituation.

Die Tatsachen haben denn auch die Engländer bald eines besseren belehrt oder jedenfalls zu belehren versucht. Sie haben ihnen klar gemacht, daß der Krieg, der heute zwischen Deutschland, Italien und England tobt, ein geschlossenes Ganze ist, der von den Achsenmächten mit geschlossenem Einsatz und in absoluter Gemeinschaft geführt wird. Der englischen Flotte, die glaubte, im Mittelmeer spazierenfahren zu können, sind sehr bald nicht nur italienische, sondern auch deutsche Stukas entgegengetreten und haben sie in die Häfen von Malta und Gibraltar gejagt, und die acht Tage deutscher Stuka-Angriffe auf Malta haben nach englischen Zeugnissen genügt, diese Inselfestung mehr zu zerschlagen als 40 vorangegangene Angriffe.

England muß heute erkennen, daß es sich verrechnet hat, wenn es geglaubt hat, es würde im Mittelmeer Italien allein begegnen: es ist dort auch auf Deutschland gestoßen. Und es wird auch dort auf-

MARCHIVUM

mehr auf Deutschland stoßen, als er versuchen wollte, das Mittelmeer wirklich zu einem Hauptkampfplatz zu machen. Denn wir lassen England kein Ausweichen mehr, sein verzweifeltes Suchen nach dem „geringsten Widerstand" ist nutzlos, bei der Fülle unserer militärischen Mittel haben wir die Macht, ihm überall, wo es aus dem gewaltigen Ring, der um seine Insel sich zieht, auszubrechen versuchen sollte, mit doppelter Stärke entgegenzutreten.

Deutschland wie Italien wissen dabei, daß ein Weltimperium, das seine Pfosten in allen fünf Kontinenten der Erde verankert hat, nicht vom Schauplatz der Geschichte abtritt, ohne sich zu wehren. Aber das ist ja das Entscheidende der gesamten Kriegssituation von heute: daß aus dem Angreifer England, der uns im September 1939 den Krieg erklärte, heute der immer müder, immer verzweifelter, immer hoffnungsloser werdende Verteidiger England geworden ist. Auch und gerade im Mittelmeer! Denn die ganze Offensive Wavells ist ja nichts anderes als die verzweifelten Stöße eines Belagerten, sich Luft zu schaffen.

In dieser Situation haben sich der Führer und der Duce erneut getroffen, um die politische und die militärische Lage zu besprechen. Was als praktisches Ergebnis dieser Aussprache herauskommen wird, das werden wir und wird die Welt abwarten müssen. Prognosen im einzelnen sind umso weniger angebracht, als die Linie im ganzen feststeht: unverrückbare Solidarität der Achse und unbedingte Entschlossenheit, den Krieg energisch, schnell und gründlich zum letzten Siege zu führen.

Daß dieser letzte Sieg kommt, weiß auch England. Daß ihm vor diesem letzten Siege graut, wissen wir. Daß dieses Grauen sich bald in Gewißheit wandelt, darauf wartet mit Herzschlägen des Bangens oder der Hoffnung die ganze übrige Welt.

Und sie kann sich damit trösten: die längste Zeit dieses Wartens ist sicherlich bereits vorüber!

Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 21. Januar.

Schon liegen die ersten Auslandsstimmen zur Zusammenkunft Führer—Mussolini vor. „Stockholms Dagbladet" schreibt: „Die Welt wird bald die Auswirkungen der Aussprache kennen. Die Achsenmächte haben niemals viel über ihre Zusammenkünfte geredet, aber noch immer haben die Wirkungen nicht lange auf sich warten lassen." „Stockholms Aftonbladet" schreibt: „Englands Diplomatie hatte tatsächlich auf einen Konflikt der beiden Mächte gewartet. Die Antwort, die das Kommuniqué gibt, ist eindeutig und vielsagend. Der Zusammenhalt ist unzerreißbar."

•

Die im Washingtoner Kongreß gehaltenen Reden sind eine Bestätigung dafür, daß im Weißen Haus und im Kongreß die Zukunftsgedanken so gut wie ausschließlich auf den Fall einer Niederlage Englands eingestellt sind. In der Neuyorker und Washingtoner Presse tritt diese Erkenntnis ganz offen zutage, auch in den Angriffen, die sich dort gegen die Begründungen der Notwendigkeit des Hilfsgesetzes richten. „Sun" schreibt, die Regierungserklärung im Kongreß bringe die Feststellung, daß es keinen bedingungslosen Optimismus für England mehr gebe. „World" schreibt, die Mitarbeiter Roosevelts haben sich offenbarzu dahin ausgesprochen, daß nach Staatssekretär Stimsons Worten die Krise für England in höchstens 60 Tagen da sein kann, daß sie aber in 90 Tagen da sein wird. Die Betrachtung der kommenden weltpolitischen Lage steht auf jeden Fall unter dem Gesichtspunkt, daß England besiegt werden wird.

Die Katastrophe für England will Roosevelts Hilfsgesetz verhindern, schreibt „Stockholms Dagbladet", aber die besonderen Interessen USA verschweigen alle Minister Roosevelts. Nicht nur die englische Flotte, sondern alle Besitzrechte Englands auf der westlichen Halbkugel sind Amerikas Ziel.

„Stockholms Tidningen" schreibt: „Amerika schiebt die Grundlagen aller Neutralitätsbeschlüsse der letzten zwanzig Jahre beiseite. Man darf nicht denken, daß es dies für England tut. Die eigenen Wünsche liegen viel tiefer. Dies wird die Welt und werden besonders die südamerikanischen Staaten noch erfahren".

An dem Ausgang des europäischen Krieges ist bei alldem kaum noch ein Zweifel möglich. Auch die westlichste Demokratie hat die Zeit verpaßt. Die Außenpolitik, die im Washingtoner Kongreß von Roosevelt und Hull propagiert wird, ist eine Politik der in ihren Folgen unübersehbaren Präzedenzfälle.

In ihr werden alle völkerrechtlichen Vereinbarungen beiseite geschoben und eine Richtlinie der Anarchie und Gesetzeslosigkeit eingeschlagen.

•

Die Zusammenarbeit der deutschen und italienischen Wehrmacht im Mittelmeer bringt immer neue Erfolge, die die deutschen und italienischen Heeresberichte melden können.

Es sind wenig über acht Tage her, daß die deutschen Angriffe im Mittelmeer einsetzten. Schon ziehen neutrale Militärberichterstatter, so auch der militärische Mitarbeiter des Berner „Bund" die klare Schlußfolgerung, die bisherigen Resultate der deutsch-italienischen Zusamenarbeit im Mittelmeer hätte bewiesen, daß die deutschen Stukas nicht abzuwehren seien. Das schließe aber für die englische Flotte die Möglichkeit dafür aus, zu einer neuen Offensive überzugehen.

Die deutlich spürbare Niedergeschlagenheit kann auch London nicht ganz verschweigen. Schon die letzten Reden Churchills und der übrigen britischen Minister zeigten wesentliche Abschwächungen ihrer fortlaufenden Täuschungsmanöver. Der „Star" schreibt abermals, die Lage im Mittelmeer hätte man voraussehen müssen. Die Hochstimmung über Bardia habe nicht lange vorgehalten.

Den Willen zu einer großen britischen Offensive an allen Fronten bekundet nur die Londoner „Times". Wie sie das machen will, verschweigt sie klüglich. Die Initiative in diesem Krieg liegt nach wie vor bei der deutschen und italienischen Wehrmacht.

•

Der britische Ernährungsminister hat wieder in Leeds vor den noch immer an ihren Forderungen festhaltenden Rüstungsarbeitern gesprochen. Aus der Rede des Ministers teilt „Daily Herald" mit, der Krieg werde für England wirtschaftlich gewonnen, wenn drei Grundlagen bis zum Kriegsende unberührt bleiben: Die Lohnfrage, die Preisfrage, die Währungsfrage. Nicht wir, wohl aber der „Daily Herald" knüpft daran die nüchternen Worte, der englische Preisindex liege heute bei 40 v. H. über dem der Friedenszeit und von der Währungsfrage spreche man am besten nicht.

•

Die Fortsetzung der deutschen Fliegerangriffe im Mittelmeer hat überall in der Welt, sowohl in England wie auch in den neutralen Staaten den größten Eindruck gemacht. Sie hat, Stockholms „Nya Dagligt Allehanda" zufolge, vor allem in maßgebenden politischen Kreisen Londons ernstliche Besorgnisse hervorgerufen. „Daily Herald" schreibt: „Die schnellen Schläge der Deutschen sind durchaus erklärbar. Sie haben die innere Front, während wir überall an der Peripherie kämpfen müssen. Es bleibt der Zukunft vorbehalten, ob wir hier einen Ausgleich finden. Der Krieg kann nicht 1942, er muß 1941 zu Ende gehen."

•

Die gehässigen Londoner Pressekommentare zur Beschimpfung der deutschen Farben in USA verdienen keine Wiederholung in der deutschen Presse, aber kennzeichnen den Tiefstand der Londoner Presse, wenn die „Times", „Daily Mail" und „Daily Telegraph" mit besonderer Genugtuung die Nichtaktivität der USA-Polizei gegen diese Urheber dieser Diffamierung Deutschlands hervorheben. Die „Times" versteigt sich zu dem Satz „Sie haben es Deutschland gegeben! Polizei, Demonstranten und Urheber dieser Bekundung der Gesinnung Amerikas gegen die Achsenmächte haben Roosevelt und dem Kongreß den Weg gezeigt, den die USA dringend beschreiten müssen." Nicht viel weniger unfreundlich und frivol schreibt die übrige Londoner Presse. Wir haben dem nichts zu erwidern, die Erwiderung hat bereits die deutsche Regierung gegeben.

•

Der britische Nachrichtendienst spricht gestern wieder von sechs englischen Städten, die bei dem letzten deutschen Luftangriff stark bombardiert worden sind. In der Meldung, die auch Reuter weitergegeben hat, heißt es ferner: „auch andere Teile Großbritanniens wurden angegriffen". Ueber den deutschen Luftangriff auf Swansea am Bristol-Kanal berichtet „Stockholms Tidningen", der Hafen, die Docks, die meisten Stahl- und Eisenwerke seien hart getroffen worden und der Rundfunksender zerstört. Auf dem Hinflug seien Kohlengebiete von Wales überflogen und bombardiert worden.

Die Demokratien – die Mächte der Finsternis und des Rückschritts

Eine Abrechnung mit den Mächten des alten Europas
Reichspressechef Dr. Dietrich spricht in Prag

dnb. Prag, 20. Januar.

Im Rahmen der von der deutschen Akademie am Montagnachmittag in Prag veranstalteten Festsitzung sprach auf Einladung des Präsidenten der Akademie, Ministerpräsident Siebert, der Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich über das Thema „Geistige Grundlagen des neuen Europas".

Reichspressechef Dr. Dietrich gab einleitend kurz eine Begründung seines Vortrages. Der Kampf, der heute auf den Schlachtfeldern und Meeren mit der „Ultima Ratio" der Völker, mit der Gewalt der Waffen ausgefochten werde, sei, so erklärte er, in seinem tiefsten Grunde ein Kampf zweier Weltanschauungen.

Mit den deutschen Heeren, für die es keine Hindernisse gebe, marschiere eine neue Zeit, marschiere eine neue große Idee, die aus dem Schoß des Volkes geboren sei und sich in ihrem Führer verkörpere.

Es gebe Völker, die diese tiefen Zusammenhänge begriffen und sie als Wirken schöpferischer Kräfte in der Entwicklung der Menschheit erkannt hätten.

Gemeinschafts- statt individualistisches Denken!

In seinen Ausführungen legte der Reichspressechef sodann in einer weiterreisenden Perspektive die neuen Ideen dar, die der deutsche Geist im Zeitalter des Nationalsozialismus hervorgebracht hat und stellte sie ein in die großen geistigen Zusammenhänge, die Schicksal und Zusammenleben der europäischen Völker bestimmen. Der Wille zur Ordnung, das Streben zu höherer, fortschreitender Entwicklung sei das moralische Gesetz, der „höhere Befehl" im Leben der Völker. Um ihn zu vollziehen, seien den Menschen zwei letzte schöpferische Kräfte gegeben: Idee und Persönlichkeit. Es sei kein Zweifel, daß wir heute auf der Schwelle einer Zeitwende stehen. Nicht nur im politischen und sozialen Leben, sondern auch im Denken habe sich eine Revolution vollzogen. Sie gehe aus von den zwei großen Kulturnationen des Kontinents Deutschland und Italien und werde fruchtbar werden für andere Völker in dem Maße, als sie sich ihrer bedienen wollen.

Die geistesgeschichtliche Tat, die heute vollbracht werde, bestehe darin, daß sie das individualistische Denken, das Jahrhunderte unserer Entwicklung beherrscht habe, entthront und durch das gemeinschaftsbewußte Denken ersetzt habe, das unserem Leben ganz neue Grundlagen und ungeheure Auswirkungsmöglichkeiten erschließe.

Damit sei eine der tiefgründigsten Revolutionen in der Geistesgeschichte vollzogen worden. Sie erfasse alle Bezirke des Lebens und bringe auf allen Gebieten Lösungen, die bisher ungelöst waren. Sie schlage die Brücke zu einer neuen Entwicklungsstufe des menschlichen Erkennens, die uns zu neuen Ufern des Fortschrittes und der Kultur führe.

„Jahrtausende glaubten die Menschen — so fuhr Dr. Dietrich fort —, daß die Erde eine flache Scheibe sei, und noch vor vierhundert Jahren waren sie überzeugt, daß die Sonne sich um die Erde dreht. Vor vierhundert Jahren entdeckte ein Deutscher, daß die Erde nur ein belangloser Stern ist, der, wie zahllose andere, um die Sonne kreist. Mit dieser Erkenntnis brach auch damals eine Welt zusammen und eine neue des Fortschritts baute sich auf.

„Die kopernikanische Wendung des Geistes":

Heute nun vollzieht sich in der Ebene des Denkens wieder eine kopernikanische Wendung des Geistes. Heute entdecken wir, daß die Welt sich nicht um das Individuum dreht, sondern um die Gemeinschaft, das Volk, von dessen Schicksal der einzelne getragen wird.

Und wieder erheben wie damals die Mächte des Rückschritts, die Reaktionäre der plutokratischen Welt ihr Haupt, um den Fortschritt im Leben der Nationen zu unterdrücken und die Fackel des Geistes im Blut der Völker zu ersticken. Wieder finden sich die dunklen Kräfte einer überlebten Zeit, die Nutznießer menschlicher Rückständigkeit, zusammen, um die Scheiterhaufen geistiger Intoleranz für die Kämpfer des Fortschritts zu errichten. Aber diesmal besitzen die Träger der neuen Ideen nicht nur das Recht, sondern — Gott sei Dank — auch die Macht, ihren Verderbern entgegenzutreten und sie selber zu Boden zu schmettern!

Und weil sie nicht stark genug ist, mit der Gewalt ihrer Waffen dem Rad der Entwicklung in die Speichen zu greifen, deshalb glaubt diese verblendete Inquisition, uns durch Weltkoalition des Hasses niederringen zu können."

„Die Dummköpfe des Jahrhunderts":

Er habe sich, so fuhr Dr. Dietrich fort, die Mühe gemacht, sämtliche Reden englischer Minister und ihrer angelsächsischen Sekundanten im abgelaufenen Jahr auf ihren geistigen Inhalt genauestens durchzuanalysieren. Er habe einen geradezu beschämenden Mangel an geistiger Substanz und Sachlichkeit gefunden.

Harmlose Leser und Zuhörer dieser phrasenhaften Ergüsse müßten glauben, daß hier wahre Kuppeln des Geistes, geradezu Berge der Weisheit gegen den barbarischen Rückschritt einer neuen Zeit ihre Stimme erheben. Wenn man aber diese moraltriefenden Reden ihres Borrschwalles entkleidet, dann könne man sich nur schwer des Eindrucks erwehren,

daß sich hier die Dummköpfe des Jahrhunderts ein Stelldichein gegeben hätten. Bei näherem Zusehen schälen sich nämlich nur eine Handvoll unverstandener Schlagworte und mißbrauchter Begriffe heraus, die, bar jeder Logik u. ohne eine Spur von sachlicher Begründung — geradezu eine Verhöhnung der denkenden Welt — wie Offenbarungen letzter Erkenntnis hinausposaunt würden: „Moral", „Freiheit", „Wahrheit" und „Demokratie" würden wie ein Cocktail je nach Bedarf zusammengemischt und den Zuhörern serviert.

Mit Leuten, die ihr Geschäft mit Christus machen, mit einer Rasse, die die Moral so in den Schmutz gezogen habe wie die englische, könne man nicht über Moral diskutieren.

Was die Wahrheit anbetreffe, so sei auch sie ein dunkler Punkt im Leben des Briten. Ebenso wie sie einen eigenen Moralkodex besäßen, so hätten sie sich einen besonderen Wahrheitsbegriff geschaffen.

Sie lügen im Namen der Nation.

Wenn man diese Phrasen auf die Ebene der sachlichen Diskussion projiziere, dann bleiben zwei fehlbare Begriffe zurück, der Begriff der Freiheit und der Demokratie. Wer über Freiheit reden wolle, müsse wissen, was Freiheit sei und was sie im Zusammenleben der Völker bedeute.

Freiheit — wofür??

Dr. Dietrich gab dann in seinen weiteren Ausführungen die aus den Erkenntnissen unserer Zeit erwachsende Lösung des Freiheitsproblems:

„Der Mensch handelt nur dann in Wahrheit frei, wenn er dem Wesen der Gemeinschaft gemäß handelt, der er angehört."

Wahre Freiheit gebe es nur in einer höheren Gebundenheit. Das gelte nicht nur für das Leben des einzelnen, sondern auch für das Leben der Völker untereinander. Auch der Freiheit und Souveränität der Völker nach außen seien Grenzen gesetzt, die durch räumliche Gegebenheiten und gesunde organische Ordnungsprinzipien bestimmt würden.

Deutsche Welteroberung??

Dr. Dietrich ging hier insbesondere auf die billige und plumpe Unterstellung unserer Gegner ein, Deutschland wolle die Welt erobern. „Derartige Behauptungen — so erklärte Dr. Dietrich hierzu — sind überhaupt nur deshalb möglich, weil es Völker gibt, die leichtgläubig sind wie Kinder. Solche durchsichtigen und lächerlichen Behauptungen sind nicht nur unvereinbar mit der Idee und der Grundhaltung des Nationalsozialismus, sondern sind ihr geradezu entgegengesetzt.

„Das politische Grundelement des Nationalsozia-

Die systematische Zertrümmerung Maltas

Deutliche Schockwirkung in England — Neue Flucht in die Lügenakrobatik

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 21. Januar.

Die englische Presse steht heute ganz im Zeichen der schweren italienisch-deutschen Angriffe auf Malta. In dem amtlichen Bericht wird hervorgehoben, daß die Inselbesatzung am Sonntag nicht weniger als fünfmal auf das schwerste angegriffen worden ist und daß der Schaden beträchtlich sei. In einer Reutermeldung wird erklärt, daß alte Mauern von ungeheurer Stärke, die schon der Beschießung Maltas im Jahre 1565 Widerstand geleistet hätten, diesmal zertrümmert und zum Einsturz gebracht wurden. Der in Malta befindliche Berichterstatter der amerikanischen Associated Preß hebt in seinem natürlich streng zensierten Bericht hervor, daß die Moral der Bevölkerung „noch" gut ist und daß Malta in der Lage zu sein „scheine", sich zu halten.

Um das englische Volk über die Wirksamkeit der deutschen Angriffe zu täuschen, wenden Rundfunk und Presse das alte schon aus den Luftkämpfen über England bekannte Mittel an und geben völlig aus der Luft gegriffene phantastische Zahlen über die angeblichen Verluste der deutschen Flieger. Aber diese mühige Zahlenspielerei dürfte in der Welt nur einen immer geringeren Hundertsatz der Menschen über den Ernst der englischen Lage im Mittelmeer hinwegtäuschen können, wie er durch die deutsch-italienische Waffenkameradschaft geschaffen worden ist. Die schmalste Stelle des Mittelmeeres, die zwischen der äußersten Südspitze Siziliens und der Nordspitze Afrikas nur 150 Kilometer breit ist, ist nunmehr Schlachtfeld geworden. Angesichts dieser Tatsache verblassen alle mühseligen Kombinationen englischer Blätter, die, wie z. B. „Times" und „Manchester Guardian" von einer „Zersplitterung der deutschen Luftstreitkräfte" reden, die sich für England „eher günstig auswirken könne". An den maßgeblichen militärischen Stellen Englands dürfte man wissen, wie völlig falsch und gefährlich derartige Spekulationen sind.

Die für England so wenig erbaulichen letzten Nachrichten aus dem Mittelmeer kommen gerade in einem Augenblick, in dem sie der englischen Regierung besonders peinlich sind, denn schon wieder sind, wie amerikanische Korrespondenten berichten, Gerüchte in London aufgetaucht, die von einer unmittelbarbevorstehenden Kürzung der Fleischrationen sprechen, die für diese Woche zunächst wieder auf 1 Shilling 2 Pence festgesetzt worden ist. Die Regierung wendet zur Zeit alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel der Ueberredung und gelegentlich auch des Zwanges an, um Besitzer von Fleischereien im ganzen Lande, vor allem auch in Schottland, davon abzuhalten, ihre Geschäfte infolge völlig ungenügender Belieferung ganz zu schließen. Während die Massen kein Fleisch mehr bekommen können, hat die Oberschicht allerdings immer noch andere Sorgen. Mit großer Bekümmernis hat man im Londoner Westend dem Vertreter der „Newark Times" im Vertrauen mitgeteilt, seit August sei keine einzige Wein- oder Sektsendung mehr nach England hereingekommen u. man vermisse völlig die alten Vorräte. Wie schrecklich — wie soll man Austern essen, ohne einen Chablis dazu zu trinken?

Es ist für die Stimmung in der englischen Bevölkerung bezeichnend, daß in dem gleichen amerikanischen Blatt von scharfen Zwangsmaßnahmen gegen Kriegsgegner die Rede ist. Man stehe in maßgeblichen Regierungskreisen Londons auf dem Standpunkt, daß die jetzige „Freiheit" denn doch zu weit gehe. Der am Sonntag vor acht Tagen in London abgehaltene sogenannte „Volkskonvent" des linksstehenden Politikers Priestley in manchen Kreisen der englischen Oberschicht etwas arg auf die Nerven gegangen und man plant umfassende Repressivaktionen, um jede Opposition gegen Churchills Kriegspolitik mundtot zu machen. Alles natürlich nur im Namen der Freiheit, mit der die englische Politik die Völker außerhalb Englands beglücken will.

Die Lage im und am Mittelmeer

Italienische Uebersicht über die Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 21. Januar.

Erneut haben die Stuka-Maschinen des deutschen Fliegerkorps den englischen Stützpunkt Malta angegriffen und dabei wieder große Erfolge erzielt. Wie die italienische Presse, die das Bombardement von La Valetta groß aufmacht, ergänzend erfährt, ist auf Malta die berühmte Festungsmauer, die bei der historischen Belagerung der Insel im Jahre 1565 die Hauptverteidigung bildete, in Trümmer gelegt. Bei den vorangegangenen Angriffen der deutschen Flieger wurde ein großer Teil der Bodenabwehrmannschaften unter dem Schutt und Steinregen der einstürzenden Mauern begraben. Wie den bisherigen italienischen Wehrmachtberichten zu entnehmen ist, wurde Malta seit dem Kriegseintritt Italiens genau 43 Mal von italienischen oder jetzt auch von deutschen Maschinen angegriffen.

Wie ein in Rom veröffentlichtes Kommuniqué nochmals betont, sind bei den Gefechten im Kanal von Sizilien nicht nur ein, sondern zwei englische Kreuzer versenkt worden, und zwar der eine am 10. Januar südöstlich von Pantelleria und der zweite am 11. Januar von deutschen Stukas östlich von Malta. Da beide Einheiten der gleichen Klasse angehörten, läßt sich nicht sagen, aus welchen Kreuzer sich das englische Eingeständnis des Verlustes der „Southampton" bezieht.

•

Von der nordafrikanischen Front werden auch heute keine besonderen detaillierten Nachrichten gegeben. Interessant ist eine Erwähnung Gaydas im „Giornale d'Italia", daß eine stattliche Anzahl der Wüstenpanzer, über die General Wavell verfügt, amerikanische Lieferungen sind, und daß ferner die RAF für den nordafrikanischen Frontabschnitt gleichfalls durch amerikanische Maschinen verstärkt wurde. Schließlich erwähnt Gayda noch, daß sich auch Abteilungen der Truppen General de Gaulles unter den englischen Truppen befinden.

•

In Albanien sind die kriegerischen Aktionen durch die enormen Schneefälle und die sibirische Kälte, die in den letzten Tagen den ganzen Balkan überraschte, zu einem Teil zum Stillstand gekommen. Dennoch aber wurde die Luftwaffe wie bisher eingesetzt. Insbesondere halten die Bombardements größeren Verbänden von griechischen Panzerkolonnen und motorisierter Infanterie. Aus den griechischen Berichten, die von der albanischen Front kommen, geht weiter hervor, daß jetzt an verschiedenen Abschnitten wieder italienische Panzereinheiten in größerem Maße eingesetzt werden können. Unaufhörlich kommen neue Transporte italienischer Truppen in Albanien an und werden von Tirana aus an die verschiedenen Kampflinien weitergeleitet.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat die griechische Admiralität jetzt den Verlust des Unterseebootes „Proteus" in einem amtlichen Kommuniqué zugegeben.

MARCHIVUM

tums ist der volkspolitische Staatsgedanke. Er erstrebt nicht imperialistische Eroberung, sondern innere Sammlung und völkische Konzentration. Der volkspolitische Staatsgedanke ist nicht auf eine kraftzerspliternde Expansion nach außen, sondern auf den inneren nationellen Ausbau und die Sicherung der völkischen Lebensgrundlage gerichtet.

Ihre und Dynamik des Nationalsozialismus sind völlig auf den Frieden gerichtet wegen die unerläßliche Lebensgrundlage und Lebenssicherung unseres 80-Millionen-Volkes im Herzen Europas gegeben ist.

Das nationalsozialistische Deutschland ist in den Kampf gezwungen worden, weil die auf Imperialismus und Weltbeherrschung gerichteten Lebensprinzipien des Angelsachsentums diese einfachsten Voraussetzungen für unser zu friedlicher Entwicklung tendierendes Volk nicht anerkennen wollen.

Sie sagen: „Wir kämpfen für die demokratische Art, zu leben, wir kämpfen für die Freiheit, unser Leben zu leben, wie wir wollen." Der Nationalsozialismus beabsichtigt gar nicht, sie daran zu hindern. Er ist der Meinung, daß jedes Volk im Innern sein Leben nach seiner Nation leben soll. Das Verbrechen gegen die Freiheit, dessen sie uns hier bezichtigen, begehen sie in Wirklichkeit selbst.

Wirkliche und Schein-Demokratie!

Dieser Krieg, so sagen unsere Herausforderer weiter, sei der Kampf der Demokratie gegen die Tyrannei. Und auch hier muß man diesen politischen Scharlatanen die Maske vom Gesicht heben, ihrem Publikum die Brille vergangener Zeiten von der Nase nehmen.

Wenn Demokratie die durch Geld und öffentliche Meinungsmache ausgeübte anonyme Herrschaft meinet, dann haben unsere Gegner recht, wenn sie sich als Demokraten bezeichnen. Wenn Demokratie aber Herrschaft des Volkes bedeutet, dann haben nicht sie diese Demokratie, sondern wir.

„Wer den nationalsozialistischen Staatsgedanken in seiner innersten Struktur und seiner praktischen Funktion betrachtet, muß in ihm die modernste Volksherrschaft der Geschichte erkennen.

Er stellt dem anonymen Prinzip einer neuzeitlichen Demokratie das Verantwortungs- und Führerprinzip des echten Volksstaates entgegen."

Und schließlich: „Gleichheit"??

„Und noch eine letzte große Problematik gilt es zu lösen, wenn wir die geistigen Grundlagen einer neuen europäischen Ordnung vor unseren Augen liegen wollen.

Die französische Revolution prägte das Wort von der „Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt." Von Natur aus sind aber die Menschen nicht gleich, sondern ungleich. Das Problem also, das der Sozialismus zu lösen hat, ist nicht das, die Harmonie der Interessen unter Gleichen, sondern die Harmonie der Interessen unter Ungleichen herzustellen.

Der Nationalsozialismus geht von der natürlichen Ungleichheit der einzelnen Menschen aus, fordert aber für alle die Gleichheit der Aufstiegsmöglichkeiten. Er bietet allen Schaffenden die gleiche Chance und bei gleichen Fähigkeiten die gleichen Aussichten des Erfolges.

Dieser wahre Sozialismus ist eine der segensreichsten Ideen, die vielleicht jemals hervorgebracht wurden. Dieser Sozialismus der Leistung, der allen die gleiche Chance gibt, aber nur dem Tüchtigen den Erfolg, stellt die einzig mögliche Harmonie der sozialen Interessen unter ungleichen Menschen her, die es gibt.

Dr. Dietrich streifte dabei einige Bemerkungen über die Wirtschaft ein. Das nationalsozialistische Denken habe, in dem Labyrinth ökonomischer Vorstellungen den Faden der Ariadne gefunden, der unser Wirtschaftsdenken wieder zu klaren Begriffen zurückführt.

Wir haben erkannt, daß das Geld in der Wirtschaft kein Wert an sich ist, sondern nur eine Funktion ist, und daß die Bindung an das Gold zwar in einer früheren, primitiveren Wirtschaftsepoche für die Austauschfunktion des Geldes zweckmäßig war, sich aber in einer modernen, fortschrittlichen Wirtschaftsepoche für die funktionelle Aufgabe des Geldes als unzweckmäßig, ja als schädlich und verhängnisvoll erwiesen hat.

Der Nationalsozialismus hat dem Goldwahn in Deutschland ein Ende bereitet und hat nur ein mitleidiges Lächeln für jene Völker, die auch heute noch nicht die wahre Rolle des gelben Metalls begriffen haben.

Das Gold sei im modernen Wirtschaftsleben nicht nur der Faktor ohne Leistung, sondern geradezu der Hemmschuh ihrer Entfaltung geworden. Es sei der Gegenspieler des Leistungsprinzips, das den wirtschaftlichen Fortschritt und die soziale Entwicklung der Völker vorwärts trage.

Leistungsprinzip auch im internationalen Leben!

Der Leistungsgedanke sei auch im Zusammenleben der europäischen Völker das tragende Ordnungsprinzip von zukunftweisender Bedeutung.

Wie die Menschen — so sagte Dr. Dietrich — so seien auch die Völker von Natur aus nicht gleich. Auch im Leben der Völker untereinander lasse sich eine Abstimmung und Harmonie ihrer Interessen auf friedlichem Wege nur herstellen, wenn man die Gleichheit der Bedingungen herstelle, unter denen sie miteinander in Wettbewerb leben. Auch die Völker könnten — nach den gegebenen Maßen der Natur — in dieser Welt ihren Platz nur einnehmen nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten und Leistungen für diese Welt. Auch im Weltkampf der Völker dürfe nur das Beste auf Grund seiner Leistung und seines Wertes an der Spitze stehen.

Wenn es überhaupt möglich sein sollte, an die Stelle der Gewalt den friedlichen Ausgleich im Leben der Völker zu setzen, dann glaube er, daß dieser Gedanke der Gleichheit der Bedingungen für alle das einzig mögliche konstruktive Prinzip des Friedens in sich trage.

Die Anerkennung des Leistungsprinzips im Leben der Nationen sei ein dynamisch ordnendes, wahrhaft schöpferisches Regulativ, ein Prinzip, das an Stelle der Gewalt den friedlichen Wettstreit der Völker zu setzen vermöge.

Innerhalb unserer nationalen Volksgemeinschaft sei eine der geistig brennendsten Fragen diejenige: Wie ist Persönlichkeit, wie ist persönliche Freiheit innerhalb gemeinschaftlicher Gebundenheit möglich?

Er habe früher einmal ihre Lösung aufgezeigt durch jene wechselwirkende Einheit der nationalsozialistischen Idee, in der die Gemeinschaft für die Persönlichkeit und die Persönlichkeit wieder für die Gemeinschaft wirke. Ein ähnliches geistiges Schlüsselproblem werfe heute die Frage der internationalen Ordnung der Völker auf, nämlich die Frage:

Wie ist eine gemeinsame Ordnung der Nationen unter der Voraussetzung ihrer Freiheit nach außen möglich?

Die Antwort könne nur lauten: Nicht durch das Prinzip der Vorherrschaft einzelner Völker, sondern nur durch das Prinzip der gleichen Chance aller.

„Die Anerkennung des Leistungsprinzips stellt die natürliche Bindung an eine gemeinsame Ordnung dar, in der Freiheit und Verpflichtung nebeneinander stehen können. Es ist die Idee einer reichlich gegliederten, aber organisch gebundenen Ordnung der Völker. Sie ist aus einer neuen Synthese des Geistes zweier großen Kulturnationen des Kontinents geboren worden, um Europa zu neuem Glauben, zu neuer Entwicklung und zu neuem Fortschritt aufzurufen."

Diese Idee ist würdig der großen geistigen Tradition dieses Kontinents.

„Die Revolution unserer Zeit entthront den Intellektualismus als solche Grundlage des Denkens und entdeckt die Menschenrechte des Volkes, die eine neue Epoche in der Entwicklung Europas und der Ordnung seines Lebens begründen.

Schon immer waren die Ideen kontinentalen Ursprungs, die die politische und soziale Entwicklung dieses Erdteils bestimmt und ihren Völkern den Fortschritt erschlossen haben.

Was sollen demgegenüber die anmaßenden Ansprüche der Inselbewohner?

Hat England jemals dem europäischen Kontinent auch nur ein einziges fruchtbares Lebensprinzip geschenkt? Sein Ordnungsprinzip für die Welt war Gewalt und Raub. Für das Leben der europäischen Nationen lieferte es stets nur Beiträge der Destruktion, daß alle Ideen menschlicher Unterdrückung, menschlicher Amoral und menschlichen Niederganges wurden in England geboren. Das einzige Ordnungsprinzip, das England Europa geschenkt hat, war das Prinzip des Gleichgewichts der europäischen Kräfte, der Kampf aller gegen alle, der permanente Aufreiz zur Selbstzerfleischung der Festlandsvölker.

„Englands Beiträge für Europa waren von jeher der Hemmschuh für jede organische Ordnung seiner Völker. Die Essenz seiner Völkerbundspolitik war die Verewigung des Hasses. Seine Garantieversprechen sind Betrug an den Völkern, die ihm vertrauen. Bedenkenlos hat sie England dem Zusammenbruch ausgeliefert. Seine Maske und seine Phrasen sind Demagogie."

Es gebe Leute, die, obwohl sie noch in einer geistig vergangenen Epoche lebten, den Eindruck hätten, selbst die Meßlatte einer neuen Zeit zu sein. Deshalb hätten sie sich auf den Weg der demagogischen Phrase und des geifernden Hasses begeben. Sie lebten in einer Hemisphäre geistiger Verdunkelung und führten einen Kreuzzug für die sogenannte „Freiheit des Geistes".

Aber was sie den Kampf für die menschliche Freiheit nennen, sei in Wahrheit der Kampf gegen den menschlichen Fortschritt. Was sie als Kampf für die Demokratie bezeichnen, sei der Kampf verzerrtester Unduldsamkeit, was sie als Kampf für die Wahrheit erklären, sei der Kampf der totalen Finsternis gegen das Licht neuer Erkenntnis.

Eine spätere Zeit werde in ihnen die schwärzeste Geistesreaktion der Geschichte erkennen, die Errichter der Scheiterhaufen des 20. Jahrhunderts, eine Schande für die Menschheit, gegen die sich die ganze geistige Welt erheben müsse. Und sie muß den Mut haben, diese Schande vor aller Oeffentlichkeit als das zu bezeichnen, was sie ist.

Dr. Dietrich rief auch die Geisteswissenschaft dazu auf, im Dienst der Wahrheit für die Zukunft der Völker zu wirken. Für dieses hohe Ziel gelte es auch, die Macht der Presse als geistiges Führungsmittel der Völker zu mobilisieren, um alle Mittel und Werkzeuge der menschlichen Vernunft vereint im Kampf gegen den Rückschritt anzutreten.

Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte der Reichspressechef, er habe diesen Vortrag weniger aus politischen Opportunitätsgründen gehalten als aus innerer Verpflichtung vor der Selbstachtung des Geistes.

Er spreche nicht aus grauer Theorie und fern von lebendiger Wirklichkeit; aber aus der unmittelbaren Anschauung der schöpferischen Persönlichkeit, aus dem Wissen und aus dem Erkennen eines zehnjährigen täglichen und unmittelbaren Erlebens dürfe er sich wohl eine Feststellung erlauben:

„Wenn die Lenker der sich demokratisch nennenden Welt auch nur einen Bruchteil von der inneren Größe und dem Verantwortungsbewußtsein des Führers besäßen, dann sähe es besser aus um das Glück der Völker und die Wohlfahrt der Menschen dieser Erde!"

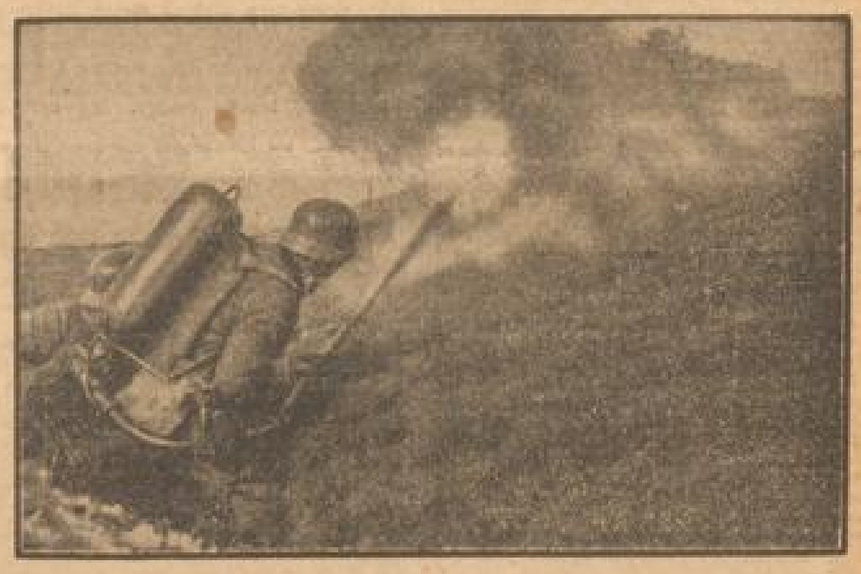
„Die gleiche Größe des Geistes, die die Kulturvölker des Kontinents so oft in der abendländischen Geschichte hervorgebracht haben, tritt auch heute wieder hervor, um Entscheidungen zu vollziehen, die den Gang von Jahrhunderten bestimmen. Die Völker verspüren den Hauch dieser Größe, nur das Gehirn der Staatsmänner gewisser Demokratien ist nicht groß genug, sie aufzunehmen. Es geht heute ein Erwachen durch die Völker des Kontinents. Aus Vorkämpfern und Mitläufern einer überlebten Vergangenheit wurden Verbündete einer aufsteigenden Zukunft. Noch geht um diese Zukunft der Kampf. Aber das Urteil der Geschichte ist schon gesprochen. Sie hat die Ideen einer neuen Zeit, die die Völker zu neuer Entwicklung und Blüte führen sollen, bereits gelebt.

Deutsche Liebesgaben für spanische Waisenkinder

Im Auftrage des deutschen Botschafters in Madrid von Stohrer wurden die in Heimen untergebrachten Waisenkinder Madrids beschenkt. — Angehörige der deutschen Botschaft verteilen die Geschenke an die Kinder. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

So sieht es in Birmingham aus

Aufräumungsarbeiten nach einem deutschen Luftangriff auf kriegswichtige Ziele in Birmingham. (Associated Press, Zander-Multiplex-K.)



Pionier-Stoßtrupp stürmt einen Bunker

Bei der Uebung eines Pionierstoßtrupps tritt der Flammenwerfer in Tätigkeit. Mit seinen Feuerstößen zwingt er den Feind zum Rückzug. (PK. Benzinger, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Arbeitsdienst auch in Japan

Die japanische Jugend wird jetzt auch, wie dieses Bild von Erdarbeiten bei Minozaki zeigt, im Arbeitsdienst eingesetzt. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Die deutsche Luftwaffe im polnischen Feldzug

Ein Beweis mehr für die Beschränkung der Luftangriffe auf lediglich militärische Ziele!

dnb Berlin, 21. Januar.

In La Charité sind, wie erinnerlich, seinerzeit die Geheimakten des französischen Generalstabes in deutsche Hand gefallen, die vom Auswärtigen Amt gesichtet und bearbeitet werden. Nachstehend veröffentlicht das Auswärtige Amt aus diesem wertvollen Material zwei weitere Dokumente, welche die deutsche Luftkriegsführung in Polen betreffen.

Es handelt sich um Auszüge aus einer Denkschrift des französischen Luftattachés General Armengaud und aus einem Bericht des Schwadronchefs Choisy, Mitglied der französischen Militärmission in Polen. Beide Zeugen, denen man gewiß keine Voreingenommenheit zugunsten Deutschlands wird vorwerfen wollen, stellen übereinstimmend mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit fest, daß die deutsche Luftwaffe nur kriegswichtige Ziele bombardiert und die polnische Zivilbevölkerung geschont hat.

Auszug aus dem Bericht . . .

Bukarest, den 14. September.

Die Lage bei meiner Abreise aus Polen am 9., 10. und 11. September.

Das Oberkommando:

Die Lage war außerordentlich verworren. Das Oberkommando, das über keinerlei Luftbeobachtung zu Aufklärungszwecken und ebensowenig über Verbindungen zur Luft durch Schlacht- und Aufklärungsflugzeuge oder Meldeflugzeuge verfügte und mit seinen in der Kampflinie kämpfenden Armeen und großen Einheiten nur sehr schlechte oder gar keine Draht- und Funkverbindung hatte — außer mit denen um Warschau und nordöstlich Warschau (und auch das noch wie schlecht!) — hatte keinerlei genaue Nachrichten über die Bewegungen des Feindes und schien mir auch über die Lage seiner eigenen Truppen nur sehr schlecht oder doch unvollständig Bescheid zu wissen. Der große Generalstab war in zwei Teile zerspalten, der eine in Warschau, der andere (insbesondere das Luftwaffenkommando) in Brest; beide Gruppen konnten nur schwer Verbindung miteinander halten, so daß der Chef der Luftwaffe beinahe nichts von allem wußte und der Chef seines zweiten Büros überhaupt nichts. Während dieser drei Tage bestand — das habe ich an beiden Stellen festgestellt — keinerlei Verbindung zwischen dem Chef der Luftwaffe vorn in Brest und dem hinten in Lemberg. Letzterer konnte mit seinen Einheiten nicht durch Meldeflugzeuge verkehren, weil diese zu oft durch die deutschen Flugzeuge abgeschossen wurden (sogar durch schnelle Verkehrsflugzeuge, die mit Maschinengewehren durch die Fenster schossen).

Die deutsche Luftwaffe:

Die deutsche Luftwaffe hat von Anfang an, auch um den Preis schwerer Verluste, ungefähr so gearbeitet wie 1914/15 bei uns, als es noch keine Jagdflieger und kaum Flakartillerie gab. Ihre Aufklärungsflüge fliegt sie in 1800 bis 2000 Meter Höhe; ebenso ihre horizontalen Bombardierungsflüge; bei den Sturzangriffen tötet sie tief herunter; sie arbeitet wie auf dem Schießplatz. Daher sitzen ihre Bomben auch sehr genau; — sie zielt — und oft mit Erfolg — auf Fabriken, Stützpunkte und Flugplätze, Bahnhöfe und andere technische Kunstbauten, sogar auf die kleinen Brücken über Eisenbahnen und Straßen, auf Fernsprechzentralen und Befehlsstellen; oft benutzt sie sehr großkalibrige Bomben. Aber trotz der Möglichkeiten, die sich ihr bieten, gelingt es ihr im allgemeinen nicht, die Brücken zu treffen. Diese Tätigkeit der deutschen Luftwaffe hat, wie ich es schon in meinem Bericht vom 31. August vorausgesagt habe, einen sehr erheblichen Einfluß auf den Verlauf der Operationen gehabt, und zwar auf vielfache Weise: Durch die erzwungene Verlangsamung der Truppenkolonnen auf den Rückzug und derer, die für die Front bestimmt sind; durch die sehr schnelle und manchmal sehr vollständige Zerstörung (Fabriken (!)) der Luftwaffe, durch die Zerstörung der Verbindungsstraßen, die sehr ernst ist und durch die noch ernstere Zerstörung der Verbindungen selbst. Die Furcht, die sie den Städten eingeflößt hat, hat diese veranlaßt, sich zu zerstreuen und zu verbergen und ihren Aufenthaltsort sowie ihre Verlegungen geheim zu halten, so daß sie oft für eine gewisse Zeit jede Verbindung miteinander verloren haben . . .

Die militärische Lage:

Aus diesem Sachverhalt ergibt sich, daß es sehr schwierig war, die allgemein militärische Lage zu beurteilen und zunächst einmal darüber Bescheid zu wissen. Es zeigte sich, daß die viel zu weit ausgedehnte polnische Front durch Gruppen motorisierter Divisionen, die durch die Zwischenräume zwischen den Deckungsarmeen durchgebrochen waren, gewissermaßen in verschiedene Abschnitte zerrissen worden war, und daß die Schnelligkeit dieser Gruppen das Heranbringen der Reserven vereitelte, auf die die Polen gerechnet hatten, um den deutschen Angriff abzuwehren. Zu der schnellen Beweglichkeit dieser Gruppen kam noch hinzu, daß die polnischen Einheiten zu einem sehr erheblich langsameren Manövrieren gezwungen waren, denn sie wurden entweder zu Fuß oder in Lastkraftwagen oder mit der Eisenbahn nach vorn gebracht, so daß ihre Fortbewegung von hinten nach vorn sich im Durchschnitt höchstens im Tempo eines Fußmarsches vollzog.

Dem deutschen Vorgehen war daher der Erfolg völlig sicher. Die polnischen Armeen wurden in den ersten Tagen zersprengt. Das polnische Oberkommando, anstatt an einem Wasserlauf eine neuen Front aufzustellen und die Deckungseinheiten darin zu sammeln, warf seine Reserven zum Gegenangriff vor und vermehrte damit die Verworrenheit der Lage und die schnelle Zermürbung seiner Streitkräfte.

Die Unterlegenheit zur Luft lähmt das Oberkommando

Am Schluß dieser sehr summarischen historischen Darstellung muß ich noch besonders darauf hinweisen, welche Lehre man aus dem Beginn dieses Feldzuges ziehen kann hinsichtlich der Wirkungen der Ueberlegenheit zur Luft auf die Ausübung des Oberbefehls und auf die Kriegsführung. Das polnische Oberkommando sah nichts mehr, hatte keine Verbindungen, keine Verbindungsstraßen, die Arbeitsbedingungen seines Generalstabes waren außerordentlich schlecht; er erfuhr nichts mehr, konnte nichts mehr voraussehen, keine Nachrichten und Befehle mehr ausgeben. Deutschlands Ueberlegenheit zur Luft ist vielleicht die erste und wichtigste Ursache der polnischen Niederlage, denn sie hat das Oberkommando und die Verkehrsadern des mobilisierten Landes fast ausgeschaltet.

Die deutsche Luftwaffe hat die Bevölkerung nicht angegriffen!

Ich muß aussprechen, daß die deutsche Luftwaffe nach den Kriegsgesetzen gehandelt hat; sie hat nur militärische Ziele angegriffen und wenn oft Zivilpersonen getötet oder verwundet worden sind, so deswegen, weil sie sich neben militärischen Zielen befanden. Es ist wichtig, daß man das in Frankreich und England erfährt, damit keine Repressalien unternommen werden, wo kein Anlaß zu Repressalien ist und damit nicht von uns aus ein totaler Luftkrieg entfesselt wird.

•

Bericht des Schwadronchefs Choisy von der französischen Militärmission in Polen über die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe im polnischen Gebiet während des Zeitraumes vom 1. bis 10. September 1939.

Geheim — Gesehen von General Gamelin.

Dieser Bericht behandelt nur die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe im Rücken der polnischen Front innerhalb eines Dreiecks, dessen Spitzen sind:

Warschau — Brest Litowsk — Lemberg.

Die deutsche Luftwaffe, die sich vom ersten Tage des Kampfes an die unbedingte Beherrschung des Luftraumes errungen hatte und von der gegnerischen Flak in keiner Weise behindert wurde, machte den Eindruck, als führe sie vom 1. bis 10. September den Krieg im Rücken des Feindes nach einem Programm, das ihr genau unterrichtetes Oberkommando vorgeschrieben hatte.

Da sie ihre Aufträge in voller Sicherheit ausführen konnte und von einem außergewöhnlich schönen Wetter begünstigt wurde, hatte sie die Möglichkeit, sich ihre Ziele zu werken (vorherige Erkundungen oder photographische Aufnahmen) und sie mit einer Präzision und einer Ruhe zu bombardieren, wie bei einer Uebung zu Friedenszeiten. Daraus erklärt es sich, daß die Zivilbevölkerung und auch die Ortschaften selbst verhältnismäßig verschont geblieben sind. Nächtliche Bombenangriffe haben nicht stattgefunden. Die Bombardierung von Warschau ist ein bezeichnendes Beispiel dafür. Die einzigen Ziele, auf die direkt gezielt worden ist, waren die Bahnhöfe, die Flugplätze, das große Hauptquartier und die Weichselbrücken.

Es erscheint zweckmäßig, hier anzufügen, welche Lehren man aus dieser Periode des Luftkrieges ziehen kann.

Alles in allem ist zu schlußfolgern, daß die deutsche Luftwaffe in dem Zeitraum vom 1. bis 10. September 1939 auch im Rücken der polnischen Front bei ihrer Kriegsführung nur die Zerstörung militärischer Ziele im Auge gehabt hat.

Es besteht jedoch kein Zweifel daran, daß sie diesen Auftrag nur deshalb durch möglichste Schonung der Zivilbevölkerung erfüllen konnte, weil sie im Besitz so zuverlässiger Nachrichten war, weil sie in solcher Sicherheit operieren konnte und weil die außergewöhnlichen atmosphärischen Verhältnisse ihr zu Hilfe kamen.

aes. Choisy.

Roosevelts dritte Amtseinführung

Bekommene Ermahnungen der USA-Presse an die Adresse des Präsidenten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 21. Januar.

Unter den üblichen traditionellen Feierlichkeiten und unter Teilnahme des Diplomatischen Korps, der Vertreter des Parlaments und der Behörden legte Präsident Roosevelt im Capitol zu Washington den Amtseid in die Hände des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten ab und trat damit als erster amerikanischer Präsident seine dritte Amtsperiode an. Am Morgen des Tages besuchte er ostentativ mit seiner ganzen Familie die Kirche und betete, wie ein Reuterbericht meldet, für den Weltfrieden. Nach dem Mittagessen nahm er vor einer riesigen Menge eine Parade der verschiedenen Wehrmachtsteile ab, während gleichzeitig Geschwader von Flugzeugen den Schauplatz überflogen.

Aus den Betrachtungen der amerikanischen Blätter zu diesem Tage spricht eine gewisse Bekommenheit, die zwar durch laute und mutig klingende Worte überdeckt werden soll, nichts destoweniger aber deutlich spürbar ist. Man redet viel von der Notwendigkeit, „die amerikanische Demokratie zu retten", wobei man aber an vielen Stellen gerade angesichts der Tatsache einer dritten Amtsperiode des gleichen Präsidenten die größte Gefahr für diese Demokratie erblickt. Die Blätter ermahnen Roosevelt, er solle sich der großen ihm bevorstehenden Aufgaben auch würdig zeigen. In der „Washington Post" nehmen diese Ermahnungen sogar die Form eines Gebetes an, in dem der Himmel darum angefleht wird, er solle darüber wachen, daß der Präsident stets das Rechte tue, daß er weise und vorsichtig handle und sich — das ist bemerkenswert — stets nur von der Rücksicht auf amerikanische Interessen leiten lasse. Interessant ist auch, daß im gleichen Blatt der liebe Gott darum gebeten wird, er möge dem Präsidenten stets die erforderliche Demut verleihen.

Unterdessen hat man die Seeleute die in San Francisko die Flagge des deutschen Generalkonsulats heruntergerissen hatten, vor ein Gericht gestellt und sie des „böswilligen Unfugs" für schuldig befunden. Das Urteil soll am Donnerstag gefällt werden. In einer Marine-Erklärung wird jetzt plötzlich verlautbart, daß die beiden Verhafteten bereits seit einiger Zeit im Marine-Hospital zur Beobachtung auf ihren Geisteszustand gewesen seien. Zur Zeit des Zwischenfalles seien sie aus dem Hospital beurlaubt gewesen. Wer für diesen merkwürdigen Urlaub gerade in diesem Augenblick verantwortlich ist, wird allerdings nicht gesagt. Angesichts der hemmungslosen Hetze gewisser amerikanischer Zeitungen bedarf es im übrigen keiner besonderen Geisteskrankheit für derartige provozierende Taten, wie sie die Seeleute begangen haben. Diese fortgesetzte Hetze muß unabwendbar zu derartigen Ausbrüchen führen. Die wahrhaft Schuldigen sitzen in den Verlagen gewisser plutokratischer amerikanischer Zeitungen.

Luftschlacht über Malta

Italienische und deutsche Jäger schützen deutsche Stukas

(Von Kriegsberichter von Kaussler.)

dnb, . . ., 21. Januar. (PK.)

Täglich droht die am Mittelmeer eingesetzte deutsche Luftwaffe mit gleicher vernichtender Wucht der englischen Inselfestung Malta. Auch der 19. Januar bildet keine Ausnahme. Schon um 10 Uhr ist unser Stuka-Verband in Sicht der Insel. Ueber uns die schnellen deutschen Zerstörer, die den Schutz gegen die englischen Jäger übernehmen. Wenig später erleben wir, wie auch die ital. Waffenbrüder mit ihren wendigen Jagdmaschinen in den Luftkampf eingreifen und einigen unserer Stukas in gefährlicher Lage beistehen.

Bei dem strahlend schönen Wetter haben wir aus unserer Höhe eine wunderbare Sicht. Noch außerhalb des Bereichs der gegnerischen Abwehrwaffen können wir jede Einzelheit auf der Insel unterscheiden. Befohlen ist diesmal erneut ein Angriff auf Hafen- und Dockanlagen und darin befindliche Schiffe. Gestern fielen unsere Bomben auf die englischen Flugplätze und zerstörten lebenswichtige Anlagen. Beim heutigen Anflug können wir klar erkennen, wie verheerend dieser gestrige Angriff gewirkt hat.

Der Führer unseres Verbandes dreht auf neuen Kurs, um in günstige Angriffspositionen zu kommen. Jetzt haben wir die Küste der Insel unter uns. Strahlend schönes Wetter und wunderbare Sicht! Leider auch ein Vorteil für die englische Flak! Wir sind so richtig kleine Zielscheiben, wie wir da oben unsere Maschinen drehen und wenden, um nicht zu genau aufs Korn genommen zu werden. Unsere brave „D" macht auf einmal einen Satz und einige selbständige Bewegungen. Das war eine Geschoßexplosion unmittelbar unter uns, die unsere Ju 87 gut ihre Art registrierte.

Vor uns stürzen die ersten Maschinen in das Abwehrfeuer hinein, das an Heftigkeit ständig zunimmt. Ueberall springen die weißen Wölkchen der Flakgeschosse auf, als wollten sie eine zusammenhängende Wolkendecke bilden. Der Engländer schießt Sperre, und in diese Sperre hinein, wo jedes der tausend und aber Tausend Geschosse Verderben bedeuten kann, fliegen unsere Maschinen. Unbeirrt!

Wir stürzen! Uns entgegen wächst ein ständig feuerndes Schiff, das vor einem Dock festgemacht hat. In Sekundenschnelle kann man beobachten, wie rechts und links auf den Kais, auf den Schiffen, in den Gebäuden eine Explosion nach der anderen erfolgt. Dichter Qualm lagert über zahlreichen Stellen. Und dann fällt auch unsere Bombe. Der Flugzeugführer zieht die Maschine ab. Es heißt aufpassen, die englischen Jäger nehmen uns in dieser Höhe mit besonderer Vorliebe in Empfang. Und für die leichte englische Flak, die überall im Hafen verteilt steht, sind wir noch eine bessere Zielscheibe als in größerer Höhe für die schweren Geschütze. Der schon schwer getroffene Flugzeugträger liegt noch an seinem alten Platz. Rund um die Reling blitzt es auf. Dort steht leichte Flak, ständig feuernd. Heute hat der Träger wieder ein paar Bomben abbekommen. Gerne hätten wir ihn ganz unter Wasser gedrückt, aber er liegt wohl schon auf Grund und kann nicht tiefer sinken. Der Engländer benutzt dieses jetzt, um seine Flak auf dem riesigen Oberdeck aufzustellen. Jedenfalls steht fest: wäre dieses wichtige Schiff der englischen Flotte noch manövrierfähig, wäre es längst von seinem ständig gefährdeten Liegeplatz ausgelaufen.

Ueber Malta ist ein wildes kriegerisches Leben. Zwischen all den vielen Explosionswolken der Flakgeschosse, zwischen dem aufsteigenden Qualm der durch unsere Bomben entstandenen Brände kurven überall Flugzeuge dreier Nationen. Unsere Stukas versuchen, frei ihrer Bombenlast die offene See zu erreichen. Die englischen Jäger hängen sich dahinter, zu zweit und zu dritt kommen sie mit Vollgas an einige deutsche Maschinen heran. Aber auch unser Jagdschutz ist zur Stelle. Italienische Jäger und deutsche Zerstörer jagen die Engländer ab.

Bis in den Wirkungsbereich der englischen Flak dringen die italienischen Flugzeugführer vor, um unsere Stukas zu schützen. Wo sie nur irgendwie eingreifen können, sind sie zur Stelle und stellen den englischen Angreifer, der sich nun seinerseits seiner Haut wehren muß. Durch diesen Angriffsgeist unserer Waffenbrüder müssen die Hurricane bald die Verfolgung aufgeben. Manche unserer Maschinen ist durch diese kräftige Unterstützung des heutigen Bombenangriffes auf Malta geschützt worden.

Auch unserer Maschine ergeht es so. Eine Hurricane greift uns steil, von hinten kommend, an. Als Fliegerschütze versuche ich, uns den unangenehmen Flieger durch kurze Feuerstöße aus dem MG vom Leibe zu halten. In etwa 50 Meter Entfernung dreht der Engländer steil nach unten ab und setzt zu einem neuen Angriff an. Schnell beobachte ich, daß keine weiteren Angreifer in unserer Nähe sind. Statt dessen sehe ich schräg über uns einen italienischen Jäger auf uns zustoßen und dahinter zwei unserer deutschen Zerstörer. Auch der italienische Kamerad hatte unsere Lage erkannt und wollte uns zu Hilfe kommen.

Eine andere Ju 87 schlug sich gleich mit drei englischen Jagdmaschinen herum, als die Italiener in den Kampf eingreifen und nun ihrerseits die Engländer „einwickeln". Dieser deutsche und italienische Jagdschutz hat den Tommy fünf seiner Maschinen gekostet. In den wilden Luftkämpfen über Malta schossen die italienischen Jäger zwei und die deutschen Zerstörer drei Hurricane ab.

Manchen Treffer in unseren Maschinen brachten wir mit nach Hause. Ein Dank den deutschen Konstrukteuren, die unseren Fliegern Maschinen geschaffen haben von solcher Festigkeit und Ausdauer, daß mit ihnen solche Angriffe erfolgreich durchgeführt werden können. Dank auch dem Bodenpersonal und den Flugzeugwarten, die unermüdlich Schäden und Treffer ausbessern und die Motoren hegen und pflegen, so daß täglich ein neuer Einsatz möglich ist.

Neuer Ritterkreuzträger

dnb, Berlin, 20. Januar.

Der Führer u. Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an Korvettenkapitän von Stockhausen.

Korvettenkapitän Hans-Gerrit von Stockhausen, Kommandant eines Unterseebootes, hat während nur weniger Feindunternehmungen 15 Schiffe mit insgesamt 101 550 BRT versenkt. Diese glänzende Leistung, die in unermüdlicher Tätigkeit zum Teil trotz stärkster feindlicher Gegenwehr erzielt worden ist, ist dem großen Können und der beispielgebenden Einsatzfreudigkeit des Korvettenkapitäns von Stockhausen zu verdanken.

•

Korvettenkapitän Hans-Gerrit von Stockhausen wurde am 11. August 1907 zu Kassel als Sohn des Majors a. D. Hans-Adalbert von Stockhausen geboren. Am 1. April 1926 trat er in die Kriegsmarine ein. Nach einer Weltreise auf dem Kreuzer „Emden" als Seekadett wurde er 1930 Offizier. Als Leutnant zur See fuhr Stockhausen zunächst als Wachoffizier auf kleinen Fahrzeugen und wurde dann Vermessungsspezialist. 1936 kam er zur Unterseebootswaffe, wo er sehr bald Kommandant wurde.

Russisch-japanische Abmachung

Verlängerung des Fischereivertrages

Drahtbericht unseres Korrespondenten

+ Moskau, 21. Januar.

Am Montag wurde in Moskau von dem sowjetischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow und dem japanischen Botschafter Tatekawa eine Reihe von Vereinbarungen getroffen, die für die weitere Entwicklung der sowjetisch-japanischen Beziehungen von erheblicher Bedeutung sind.

Im Ergebnis der Verhandlungen, die seit November vorigen Jahres zwischen Molotow und Tatekawa stattgefunden haben, wurde zunächst die Fischereikonvention um ein weiteres Jahr bis zum 31. Dezember 1941 verlängert. Diese Konvention, die bereits seit dem Jahre 1936 abgelaufen ist, wurde bisher regelmäßig Jahr für Jahr verlängert, ohne daß beide Seiten bis jetzt den Abschluß einer neuen Konvention erreichen hätten. Nunmehr wird in dem Protokoll festgesetzt, daß die bereits begonnenen Verhandlungen zur Ausarbeitung einer neuen Konvention fortgesetzt werden und die Konvention im Laufe des Jahres 1941 zum Abschluß kommen soll. Zu diesem Zweck soll eine Kommission aus Vertretern beider Staaten gebildet werden, die schon in nächster Zeit ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

Die Vereinbarungen sind, wie es in dem amtlichen Kommuniqué heißt, als ein „Schritt vorwärts in der Sache der Verbesserung der sowjetisch-japanischen Beziehungen" zu bezeichnen.

Südafrika in Not

Schwere Schädigung der südafrikanischen Landwirtschaft durch die englische Kriegspolitik

dnb Genf, 21. Januar.

Die Rückschläge der englischen Kriegspolitik auf die südafrikanische Wirtschaft machen sich immer nachteiliger bemerkbar. Die Lage der südafrikanischen Landwirtschaft gestaltet sich wegen der schlechten Verschiffungsmöglichkeiten außergewöhnlich schwierig. Der Verbrauch der sonst ausgeführten Früchte im Lande erscheint ausgeschlossen. Dem Mangel an Schiffsraum ist es auch zuzuschreiben, daß zur Zeit ein Ueberschuß von rund 4 000 000 Sack Mais in der Union liegt. Es ist bezeichnend für die Einstellung Englands, daß dieses seinen Mais aus dem neutralen Argentinien kauft. Weite Kreise der Bevölkerung haben erkannt, daß der Niedergang der südafrikanischen Landwirtschaft, der durch die britisch-jüdische Spekulationswirtschaft eingeleitet wurde, durch den gegenwärtigen sinnlosen Krieg wesentlich beschleunigt wird und ihre Rettung nur durch die Beseitigung des plutokratischen Systems erfolgen kann.

Allerdings versuchen die britisch-jüdischen Kreise um Smuts mit allen Mitteln der Intrige, Denunziation und brutaler Gewalt, die national-burische Oppositionsbewegung zu unterdrücken und unschädlich zu machen. Seit einiger Zeit richten sich die Angriffe besonders gegen die nationale burische Presse. Die burischen Zeitungen werden ganz einfach, da sie anderer Meinung sind als Herr Smuts, als „Nazi-Blätter" bezeichnet. In anonymen Schreiben wird die Bevölkerung vor Inseratenaufgaben in diesen Zeitungen gewarnt und mit schweren Unannehmlichkeiten bei Unterstützung „prodeutscher Zeitungen" bedroht. Die Boykottbestrebungen haben den Widerstandswillen der burischen Bevölkerung jedoch nur noch gestärkt.

Prügel für Smuts' Innenminister

ndb. Cadiz, 21. Januar.

Zu dem sogenannten „Verkehrsunfall", den der südafrikanische Innenminister Lawrence in Klerksdorp (Transvaal) erlitt, wird ergänzend berichtet, daß Lawrence Verletzungen an den Augen und am ganzen Körper davontrug. Der „Verkehrsunfall", wie der britische Nachrichtendienst die schweren Prügel bezeichnet, die der „beliebte" Innenminister in Klerksdorp bezog, ereignete sich während einer öffentlichen Versammlung, in der Lawrence eine Rede gehalten hatte. Die bezogenen Prügel, so wird berichtet, haben Lawrence daran gehindert, an einem Cricket-Wettspiel, in dem auch der südafrikanische Finanzminister seinen Mann stand, teilzunehmen. Auch mußte er davon absehen, einer Schwachsinnigen-Anstalt einen Besuch abzustatten.

Bis 60 Grad Kälte in Finnland!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 21. Januar.

Schweden und Finnland erleben jetzt eine Kälte, die fast die Kälte des Vorjahres übertrifft. Die Durchschnittstemperatur in Schweden beträgt etwa 30 Grad. In Nordschweden ist das Thermometer sogar bis auf 40 Grad und im Torne-Tal auf 50 Grad gesunken. Auf der finnischen Seite hält man unter dem Polarkreis diesen Rekord. In Rumanien wurden 60 Grad gemessen. Die starke Kälte hat natürlich viele Störungen im täglichen Leben verursacht, vor allem im Verkehrswesen.

Die Schiffahrt längs der Küste und vor allem im Oere-Sund leidet unter schweren Eisstörungen. Die Fähre zwischen Kopenhagen und Malmö, die normalerweise höchstens zwei Stunden braucht, benötigt jetzt sechs bis acht Stunden. Im Oere-Sund liegen zahlreiche Dampfer im Eis fest und warten auf Eisbrecherhilfe.

Heftiges Erdbeben auf Zypern

dnb, Istanbul, 21. Jan.

Nach Meldungen aus Nicosia wurde auf Zypern am Montagmorgen ein heftiger Erdstoß verspürt, der dreißig Sekunden anhielt. In einem Ort des Bezirks Famagusta sind fünfzig Häuser zerstört und etwa hundert beschädigt worden. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Auch in Nicosia wurden einige Gebäude leicht beschädigt.

Ueberschwemmungskatastrophe in Brasilien

EP. Rio de Janeiro, 21. Januar.

Der brasilianische Fluß Paranahybe ist über die Ufer getreten und hat bei der Stadt Jaiz de Fora 500 Häuser und zahlreiche Fabriken weggeschwemmt. Eine große Papierfabrik sowie drei Textilfabriken und mehrere kleinere Anlagen sind vollständig zerstört worden. Ueber hundert Personen sind in den Fluten umgekommen. In vielen Häusern wurden Schlangen und Skorpione angeschwemmt, so daß sich etwa 200 Personen wegen giftiger Bisse in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Innenpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Otto Eisenhart. — Handel: i. V. Willy Müller. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Gesicht: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bildunterhaltung: i. V. Dr. F. W. Koch. Sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliche Mitteilungen: Julius Janda, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 21. Januar.

Sonnenuntergang 21. 1. 18.03 Mondaufgang 22. 1. 2.52
Sonnenaufgang 22. 1. 8.11 Monduntergang 22. 1. 12.13

Das geht unsere Hausfrauen an!

Sie war ein braves, nützliches Wesen und überall verbanden, wo man sie brauchte. Und so wurde sie in den letzten Jahren des Weltkrieges die unentbehrliche Gehilfin jeder Hausfrau. Es ist nicht zu leugnen: sie war etwas fad und nicht gerade anregend und sehr alltäglich. Man schätzte ihre unauffälligen, getreuen Dienste kaum mehr so recht und fand sie schließlich sogar unerträglich, ja unbeschreiblich gewöhnlich. Dann verschwand sie nach dem Kriege ebenso stillschweigend wie sie einstens gekommen war. Man traf sie nur gelegentlich wieder in merkwürdig neuer, jugendlicher Aufmachung, frisch, geschmackvoll, anregend. Sie war eigentlich wie umgewandelt. Es wäre interessant gewesen zu erfahren, wieso das kam, vielleicht weil sie seltener geworden war.

Da begegnete ich ihr neulich ganz zufällig bei Bekannten, die mich zum Mittagessen eingeladen hatten. Ich erkannte sie auch gar nicht, so reizend erschien sie mir. Als ich bat, sie mir vorzustellen, weil ich mich an den Namen nicht mehr erinnere, lächelte meine Freundin: „Ihr seid doch alte Bekannte! Schau sie dir nur recht an. Das arme Wesen war eben ein für alle mal abgemeldet bei den Spießbürgern, die ja bekanntlich von ihren vorgefaßten Meinungen nie abkommen werden. Du weißt ja, wie schwer es ist für die meisten, in einer Sache umzulernen. Ich habe ihren Wert längst entdeckt und ohne Vorurteile sie bei mir aufgenommen. Und sie war immer gut und freundlich bereit, mir zu dienen."

„Ja, und ihr Name", drängte ich. Na, die Bodenkohlrabe, die Steck-, auch Kohlrübe genannt, wenn du es durchaus wissen mußt, und warum sie so herrlich schmeckt, das soll dir kein Geheimnis bleiben." Ein Kilogramm Kohlrüben, 30 Gramm Fett, 30 Gramm Mehl, Salz, Petersilie, Thymian. Die Kohlrüben werden gewaschen, geschält und in feine Blättchen geschnitten und in wenig Salzwasser gargemacht. Man bereite eine Mehlschwitze, die man mit Kochwasser ablöscht und mit Zugabe von Milch und den Kräutern verfeinert. Auch Rohkostsalat läßt sich von Kohlrüben herstellen. Geschmorte Bodenkohlraben. Die in Würfel geschnittenen Kohlrüben werden in Speck oder Fett angedünstet, mit Wasser nachgefüllt und gargedämpft. Die Tunke kann nach Belieben mit etwas Mehl gebunden werden.

Deutsches Frauenwerk,
Abteilung Hauswirtschaft — Volkswirtschaft,
Gau Baden.

Konzert im Reservelazarett I Mannheim

Am Sonntagnachmittag war es wiederum das Palast-Kaffee „Rheingold", das unsere verwundeten und kranken Soldaten erfreute. Die Kapelle Busco bot eine abwechslungsreiche Vortragsfolge. Als witzige Ansagerin und Sängerin bewährte sich Elle Stir. Frl. Hannelore Schnackl tanzte einen beschwingten Wiener Walzer. Der Clou des Tages war die kleine Marianne Kugel; sie tanzte und imitierte, daß es eine Freude war. Franz Fischer brachte zwei Wiener Lieder zu Gehör. Von den Soldaten, die mit dem Beifall nicht zurückhielten, konnte man hören: „Solche Darbietungen gefallen uns am besten!"

Schneewanderung des Schwarzwaldvereins

Trotz des nicht vielversprechenden Wetters hatten sich am Sonntag doch nahezu zwei Dutzend Unentwegte eingefunden, die ihren Optimismus nicht zu bereuen hatten. Die Wanderung führte von Weinheim aus über Birkenau nach Oberabtsteinach und von da nach der Mittagsrast über Siedelsbrunn nach Waldmichelbach. Auch die Skiläufer des Vereins, die von Kreidach aus die Höhen von Siedelsbrunn angesteuert hatten, kamen zu ihren Abfahrten. Im „Kaiserhof" in Waldmichelbach fanden sich die Wanderer und Skiläufer zur Schlußeinkehr zusammen, wobei u. a. dem bewährten Wanderungsführer Fritz Lebkuchen Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde.

** **Zum Unteroffizier befördert** wurde Obergefreiter Erich Leibold, Kobellstr. 17, Inhaber des E. K. 2.

** **Das Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen erhielt** der Gefreite August Ihler, Waldhof, Untere Riedstraße 11/13. Wir gratulieren!

** **Seinen 80. Geburtstag** feiert heute Herr Friedrich Uhle, Tattersallstraße 20, in körperlicher und geistiger Frische. Wir gratulieren herzlich!

** **Seinen 75. Geburtstag** feiert Schlossermeister Franz Schwander, Meerfeldstraße 51, seit über 30 Jahren Bezieher unserer Zeitung, am morgigen Mittwoch in voller Rüstigkeit. Wir gratulieren herzlich!

** **Silberne Hochzeit** feiert morgen Mittwoch Bahnmeisterführer Georg Ulrich und seine Ehefrau Ottilie Maria geb. Renkel, wohnhaft J 7, 20. Herzlichen Glückwunsch!

** **Leichenbergung.** Der seit Anfang Dezember vermißte Einwohner Karl Böcker aus Mannheim-Käfertal wurde in der Nähe von Frankenthal vom Rhein angeschwemmt. Der Tote stand im Alter von 63 Jahren.

** **„Meisterabende froher Unterhaltung".** Der ursprünglich für den Monat April vorgesehene Meisterabend froher Unterhaltung mit Deutschlands besten Universal-Artisten, den 4 Philipps, muß aus technischen Gründen vorverlegt werden. Die Mitglieder des Veranstaltungsringes werden demgemäß wie folgt aufgerufen: Gruppe A Freitag, den 24. Januar, Gruppe B Samstag, den 25. Januar, Gruppe C Sonntag, den 26. Januar. Die jeweiligen Anfangszeiten sind aus der heutigen Parole ersichtlich.

Wer haftet für Verdunkelungsschäden?

Keine Entschädigung durch das Reich — Eigene Sorgfalt Grundbedingung für Ersatz

Immer wieder, besonders während der Wintermonate, wird die Frage aufgeworfen, wie es sich mit der Haftung für Unfallschäden verhält, die durch die seit Kriegsbeginn als Dauerzustand durchgeführte allgemeine Verdunkelung verursacht oder mitverursacht sind (Verdunkelungsschäden, Verdunkelungsunfälle). Zur Aufklärung wird uns hierzu von berufener Seite mitgeteilt:

Die Verdunkelungsunfälle können Schäden an Leib und Leben (Personenschäden), aber auch Sachschäden zur Folge haben. Da der Luftschutz eine Aufgabe des Reiches und die Verdunkelung eine Kriegsmaßnahme ist, wäre daran zu denken, daß das Reich für alle Verdunkelungsschäden aufzukommen habe. Das ist aber nicht der Fall. Nach den Vorschriften der die Kriegsschäden der Zivilpersonen regelnden Personenschädenverordnung kann für Personenschäden, die durch die allgemeine Verdunkelung verursacht sind, keine Entschädigung vom Reich verlangt werden. Auch für Sachschäden, die in der allgemeinen Verdunkelung ihre Ursache haben, leistet das Reich nach den Vorschriften der Kriegssachschädenverordnung keinen Ersatz.

Hieraus folgt, daß derjenige, welcher einen Verdunkelungsschaden erlitten hat, diesen selbst tragen muß, wenn nicht für die Verursachung des Schadens eine dritte Person irgendwie verantwortlich ist. Stößt also zum Beispiel ein Fußgänger auf verdunkelter Straße gegen eine Hauswand und verletzt sich dabei, oder erleidet Schaden an seiner Kleidung, so hat er grundsätzlich für den entstandenen Schaden selbst aufzukommen. Bei allen Verdunkelungsunfällen, die sich im Straßenverkehr und in Treppenhäusern ereignen, ist jedoch zu prüfen, ob ein anderer schuldhaft gehandelt, insbesondere gegen die ihm obliegenden Verkehrssicherungspflichten vorsätzlich oder fahrlässig verstoßen hat. Treffen diese Voraussetzungen zu, so ist der andere ersatzpflichtig. Ist z. B. jemand während der Verdunkelung dadurch zu Fall gekommen und verletzt worden, daß ihm ein anderer in unachtsamer Weise, etwa durch zu rasches Hinaustreten aus dem Haus auf den Gehsteig, in den Weg kam, so ist der andere nach den allgemeinen Grundsätzen des bürgerlichen Rechts schadenersatzpflichtig.

Wofür der Hauseigentümer haftet

Welche Pflichten zur Sicherung des Verkehrs sich aus der allgemeinen Verdunkelung ergeben, ist in der Verdunkelungsverordnung und in Erlassen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe bestimmt. Kommt z. B. in einem Treppenhaus jemand zu Fall und ist der Unfall auf die mangelhafte Beleuchtung zurückzuführen, so ist grundsätzlich der Hauseigentümer schadenersatzpflichtig. Ebenso kann bei einem Unfall, der sich im Straßenverkehr zugetragen hat, eine Haftung der Gemeinde in Frage kommen, wenn sie die wegen der allgemeinen Verdunkelung erforderlichen gesetzlich bestimmten Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit, wie den weißen Anstrich an den Bordsteinen, nicht getroffen hat.

Besondere Beachtung verdienen Verdunkelungsunfälle, die sich im Eisenbahnverkehr und im Kraftfahrzeugverkehr ereignen. Das die Haftung der Eisenbahnen und Straßenbahnen für Personenschäden regelnde Reichshaftpflichtgesetz geht von dem Grundsatz aus, daß der Betriebsunternehmer für alle beim Betrieb verursachten Schäden ohne Nachweis eines Verschuldens haftet. Die Bahn kann sich aber von ihrer Haftung durch den Nachweis befreien, daß der Schaden durch höhere Gewalt verursacht worden sei. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, ob die allgemeine Verdunkelung als höhere Gewalt anzusehen ist. Diese Auslegung der Frage ist zu verneinen. Der Betriebsunternehmer der Eisenbahn oder Straßenbahn haftet also trotz der die Gefahren des Bahnbetriebes erhöhenden Verdunkelung in derselben Weise wie er unter normalen Verhältnissen haftet. Hieraus ergibt sich, daß die Bahn das Verdunkelungsrisiko zu tragen hat. Sie muß in Kauf nehmen, für eine größere Zahl von Betriebsunfällen als in normalen Zeiten einzustehen. Das Verdunkelungsrisiko wird aber insofern nicht einseitig aufgebürdet, als der Fahrgast, wie überhaupt jeder Verkehrsteilnehmer, bei der Verdunkelung eine wesentlich erhöhte Sorgfaltspflicht hat. Werde diese Sorgfalt nicht angewendet, so gilt mitwirkendes Verschulden, das eine Herabminderung des Ersatzanspruches gegen die Bahn unter Umständen sogar Wegfall des Ersatzanspruches zur Folge haben kann.

Kraftfahrzeug und Fußgänger

Der Halter eines Kraftfahrzeuges haftet nach den Vorschriften des Kraftfahrzeuggesetzes für Personen- und Sachschäden, die beim Betrieb des Kraftfahrzeuges verursacht sind, auch ohne Verschulden. Die Ersatzpflicht des Halters ist aber dann ausgeschlossen, wenn der Unfall durch ein unabwendbares Ereignis verursacht wird. Ein unabwendbares Ereignis ist jedoch die allgemeine Verdunkelung nicht ohne weiteres und nicht unter allen Umständen. Der Halter eines Kraftfahrzeuges, bei dessen Betrieb ein Schaden verursacht wurde, kann sich also nicht einfach dadurch von seiner Haftung befreien, daß er nachweist, der Schaden sei auf die allgemeine Verdunkelung zurückzuführen. Er muß vielmehr, wie auch sonst, nachweisen, daß er jede nach den Umständen des Falles gebotene Sorgfalt beobachtet habe. Dabei wird häufig die Geschwindigkeit, mit der das Kraftfahrzeug gefahren ist, eine wesentliche Rolle spielen. Wie das Reichsgericht entschieden hat, muß auch während der Verdunkelung die Geschwindigkeit so bemessen werden, daß der Bremsweg eines Fahrzeuges nicht größer ist als die übersehbare Strecke der Fahrbahn.

Im Straßenverkehr trifft die erhöhte Sorgfaltspflicht nicht nur den Kraftfahrer, sondern in besonderem Maße auch den Fußgänger, der vor allem beim Ueberschreiten des Fahrdammes eine möglichst große Vorsicht walten lassen muß. Mit einem vollen oder angemessenen Ersatz seines Verdunkelungsschadens kann sonach nur der rechnen, der selbst die größtmögliche Sorgfalt beobachtet hat.

Concordia-Jahresversammlung

Nach 17monatiger Wehrdienst-Abwesenheit leitete Vereinsführer Quell wieder die diesjährige Hauptversammlung des Männergesangvereins „Concordia" im eigenen Vereinsheim. Den zahlreichen Sängerkameraden herzlichen Wiedersehensgruß entbietend, hieß er die im Laufe des verflossenen Vereinsjahres neu eingetretenen Mitglieder besonders willkommen. Den durch Tod Ausgeschiedenen: Wegmann, Agoll, Schanzenbacher, Rigg, Lehmann, Frau Wörz und Frau Köhler widmete man stilles Gedenken durch Erheben von den Sitzen.

Den Verlauf der vorjährigen Generalversammlung schilderte eingehend und unwidersprochen Schriftwart Wittemann. Mit Befriedigung vernahmen die Versammelten sodann aus dem umfangreichen Bericht des Kassenwarts Heyd den günstigen wirtschaftlichen Stand ihres Vereins, sowohl hinsichtlich der Vereins- und Hauskasse als auch der Wohlfahrtskasse. Die erfreuliche Bilanz der drei von Kassenwart Heyd gewissenhaft betreuten und getrennt geführten Kassen stützt sich zum Teil auf Stiftungen aus Mitgliederkreisen und ermöglichte es der Vereinsführung, die zum Wehrdienst einberufenen Sängerkameraden häufig mit Feldpostsendungen zu bedenken und den vorübergehend in der Heimat weilenden Urlaubern ebenfalls sängerkameradschaftliche Beweise zu vermitteln.

In der Erläuterung seiner Kassenberichte gedachte Kassier Heyd des in Verbindung mit dem Brudervereín „Arion" veranstalteten Konzerts zu Gunsten des Winterhilfswerks als des hervorstechendsten Merkmals des verflossenen Vereinsjahres. Sängerkamerad Stapf, der Verwalter der Reisekasse, konnte deren Stand ebenfalls als aussichtsvoll für künftige Sängerreisen bezeichnen.

Die Auskunft, die Revisor Kühn über sein Kontrollamt gab, führte zur Entlastung der Kassenwarte durch Vereinsführer Quell, der in seinem anschließenden Tätigkeitsbericht allen Vereinsfunktionären, in erster Linie den Sängerkameraden Heyd und dem stellvertretenden Vereinsführer Wörz, ferner dem Reisekassier Stapf und dem in diesem Jahr sein 40jähriges Jubiläum als Chorleiter der „Concordia" feiernden Musikdirektor Schellenberger für ihre aufopfernde Tätigkeit herzlichen Dank sagte und dabei auch das sangesfrohe, bei allen Veranstaltungen stets hilfsbereite Quartett nicht vergaß.

Eine Stunde zwangloser Unterhaltung, durchs Quartett gesanglich gewürzt, schloß sich an die Versammlung, die Vereinsführer Quell mit der Mahnung an alle Sängerkameraden beendete: im Hinblick auf das am 2. Februar d. J. im Nibelungensaal stattfindende Chorkonzert großen Ausmaßes die Proben nicht zu versäumen, eine Pflicht, die auch für die Zukunft selbstverständlich geltend sei. —d.

Iska Geri im „Palmgarten Brückl"

Ein Zeichen für die Rührigkeit des Betriebsführers, daß er diesen aufgehenden, bereits prominenzumwitterten Stern am Kabarett gekapert hat. Aber von Iska Geri sei später erst die Rede. Bleiben wir zunächst einmal bei den „näheren Umständen" des Programms. Die Ansage besorgt Hans Schulte-Meriens, der in der Hauptsache mit seinem für Kleinkunstverhältnisse ungewöhnlich großen Bariton glänzen kann und dabei noch durch eine geschmackvolle Auswahl seiner Lieder für sich einnimmt. Als Ansager gehört er nicht zu den Blendern, aber er vermag sich auf eine recht sympathische Art einzuschalten. Unsere Vaterstadt läßt sich diesmal vertreten durch „Lorett", der die alte Kunst des Papierzerreißens wohl beherrscht und unter dem Namen „Mäib" alle Gangarten des Exzentriktanzes, einschließlich der komplizierten Stepschritte, vorführt. Die rhythmische Beherrschung fällt angenehm auf.

Jetzt zu Iska Geri! Ihr Feld ist die Parodie. Und dafür hat sie tatsächlich eine beträchtliche Charakterisierungsgabe einzusetzen. Sie liebt es, die Wirkungen breit hinzuwinkeln, die feine Filigranarbeit liegt nicht in der Zone ihrer Gestaltung. Ob sie die mondänen Weiber verzappelt und dabei Zarah, Greta und Marlene durcheinanderpurzeln läßt, ob sie dem „Swing" das letzte an Verzerrung gibt, ob sie die „Broadway-Melodie" verarzt oder das berühmte „How do you do?" auf den dritten Gang bringt, immer wird eine ganze Sache daraus. Und doch fehlt ihrer Komik zuweilen die Herzensnähe. Wo man feinere Abtönungen erwarten kann, wischt auch manchmal die Grimasse darüber. Davon abgesehen, daß die Palette der Ausdrucksmittel nicht übermäßig reichhaltig ist. Trotzdem bleibt Iska Geri eine Persönlichkeit von Rang.

Nach ihr kommt Fritz Fegbeutel mit seinem breiten, geradlinigen Humor. Was er bringt, sind beileibe keine Welturaufführungen, und doch und doch .... Er fällt mindestens nicht ab gegen seine Vorgängerin. Fegbeutel und Iska Geri — darf man sie überhaupt miteinander vergleichen? Sie gehören ja sozusagen zwei verschiedenen Welten an. Vergleichen darf man nicht, aber bekunden darf man, in welcher Welt wir von der südwestdeutschen Ecke uns am wohlsten fühlen.

Franz Schmitt.

Erlangung des Verwundetenabzeichens

Schwerverwundete melden sich bei dem zuständigen Wehrmeldeamt.

Da festgestellt worden ist, daß noch nicht alle in diesem Kriege schwerverwundeten Angehörigen des Heeres, insbesondere diejenigen, die bereits aus dem aktiven Wehrdienst entlassen worden sind, im Besitz der ihnen zugedachten Auszeichnungen, z. B. des Verwundetenabzeichens, sind, werden sie hiermit aufgefordert, sich bei ihrem zuständigen Wehrmeldeamt zu melden. Unter dem Begriff von schweren Verwundungen fallen Verlust von Hand, Fuß oder Auge, völlige Taubheit oder an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit. Als Schwerverwundete sind weiter anzusprechen Hirnverletzte und solche Kriegsbeschädigte, die Entstellungen des Gesichts erlitten haben.

** **Ueber die Sprechstunden der Feststellungsbehörde für Fliegerschäden** orientiert eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters in dieser Nummer.

** **Vom Planetarium.** Am Donnerstag, dem 23. Januar, findet der 3. Vortrag der Reihe „Die Entwicklungsgeschichte der Materie, des Weltalls und der Erde" statt. Professor Dr. K. Feurstein spricht über Katastrophen in der Sternentwicklung: Entstehung der Doppelsterne, Neue Sterne und Supernovae. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder erläutert.

** **Keine Dienstverpflichtung für Kriegsteilnehmer.** Nach der Verordnung zur Minderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiet des Arbeitsrechts vom 1. September 1939 wird durch die Einberufung zu einer Dienstleistung im Wehrdienst ein bestehendes Beschäftigungsverhältnis nicht gelöst. Die aus dem Wehrdienst zur Entlassung kommenden Soldaten haben daher einen Rechtsanspruch auf Rückkehr in ihre alte Arbeitsstelle. Diese Rückkehr darf durch die Anwendung einer Dienstverpflichtung — wie der Reichsarbeitsminister angeordnet hat — nicht beeinträchtigt werden. Bei der Auswahl von Arbeitskräften für die Dienstverpflichtung ist daher in Zukunft in jedem Falle zu prüfen, ob im Kriege Wehrdienst geleistet worden ist. Zutreffendenfalls ist von der Verpflichtung dieser Kräfte grundsätzlich Abstand zu nehmen. Ausnahmen sind nur aus unbedingt zwingenden Gründen der Reichsverteidigung zulässig.

Tee — gemahlen

25 vom Hundert Ersparnis

In diesen Tagen erhalten alle deutschen Haushaltungen eine Teezuteilung. Schon vor einem Jahr stellte die Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes in Leipzig auf Grund einer Untersuchung fest, daß durch eine feinere Mahlung des Kaffees eine Ersparnis von etwa 20 v. H. erzielt werden kann, ohne daß der Geschmack oder andere Eigenschaften, wie Koffeingehalt, Schwärzung oder Extraktgehalt, eine Einbuße erlitten. Es lag der Gedanke nahe, ähnliche Versuche auch bei Teeaufgüssen durchzuführen, da im Gegensatz zu den Kaffeebohnen die Teeblätter nicht gemahlen, sondern im allgemeinen ungerkleinert gebrüht werden. Um festzustellen, ob durch das Mahlen des Tees eine Ersparnis erzielt werden kann, wurden Teeaufgüsse verschiedener Konzentrationen von unzerkleinerten und gemahlenen Teeblättern hergestellt und eingehend untersucht, wie Geschmack, Extrakt- und Teeingehalt oder die Farbe des Aufgusses sich veränderten. Als Methode wählte man Brühen und Filtern. Der Geschmack der Aufgüsse wurde durch eine Reihe von Personen, darunter mehrere Teeprüfer einer Leipziger Großhandelsfirma, geprüft.

Durch diese Geschmacksproben konnte eindeutig festgestellt werden, daß sich durch das Mahlen des Tees eine Ersparnis von 25 bis 50 v. H. erzielen läßt. Dabei ist der vom gemahlenen Tee hergestellte Aufguß dem aus unzerkleinerten Blättern bereiteten geschmacklich mindestens gleichwertig, wenn nicht besser. Dieses Ergebnis wurde bei allen erprobten Teesorten erzielt. Der Unterschied in der Aufgußmethode war geschmacklich nur sehr wenig festzustellen. Einmal schmeckte der Filteraufguß besser, ein andermal der Brühaufguß. Im allgemeinen schien die Filtermethode einen etwas kräftigeren Aufguß zu liefern. Die Aufgüsse wurden dann auf ihren Extrakt- und Teeingehalt untersucht, wobei festgestellt wurde, daß 9 Gramm gemahlener Tee denselben Extraktgehalt wie 12 Gramm ungemahlener Tee ergeben, also eine Ersparnis von 25 v. H. Auch die Messung der Lichtdurchlässigkeit als Maß für die Farbe des Tees zeigte dasselbe Ergebnis: eine Ersparnis von über 25 v. H. durch Mahlen.

** **Reichsbauformen für den sozialen Wohnungsbau.** Die Abteilung „Nationalisierung im Wohnungsbau" des Architekturbüros der Deutschen Arbeitsfront wird Bauformenblätter herausgeben, die Konstruktionen von Einzelteilen, darunter auch zusammenhängende Bauteile, wie Dächer, Treppen, Balkenlagen, Dachgauben, Installationszellen u. a. für eine engbegrenzte Gebiet, nämlich den sozialen Wohnungsbau, als vorbildlich herausstellen sollen.

Hinweis

4. **Kammermusik-Abend in der Hochschule für Musik.** Sonntag, den 26. Januar, findet um 17 Uhr der 4. Kammermusik-Abend statt. Die Vortragsfolge enthält Werke von Beethoven und Smetana sowie das Klavierquartett des Musikpreisträgers der Ostmark, Egon Kornauth, der vor kurzem als Professor für Komposition an die Staatsakademie in Wien berufen wurde. Die Ausführung der Veranstaltung liegt in den Händen von Richard Laugs (Klavier), Kurt von Hoiß (Violine), Ehlobung Rodberger (Bratsche) und Max Hutzenberger (Cello).

Wenn nervös und müde
infolge von Aufregungen, Schlaflosigkeit, Überarbeitung:

Sanatogen

das altbewährte Nervennähr- und Kräftigungsmittel.
Es verbessert die gesamte Ernährungsgrundlage.
In unverändert bester Qualität in jeder Apotheke oder Drogerie stets erhältlich.

MARCHIVUM

Aus Welt und Leben

Das Mädchen in Rot

Von Gert Lynch

Auf einer einsamen Flugwache erzählt, der Funker Diebel den Kameraden eine merkwürdige Liebesgeschichte: Es war am 5. Juni 1931 in München. Ich fuhr durch den Ruf „Der Glaspalast brennt!“ aus dem Schlafe. Im Glaspalast hingen meine besten Bilder. Ich zog mich an und eilte zum Brandplatz. Tausende stauten sich vor dem Großfeuer. Der letzte Flügel stürzte mit Donnergetöse zusammen. Die Menschenmauer wich zurück. Ich wurde gewaltsam gegen den schlanken Körper eines jungen Mädchens gepreßt das ein hochrotes Gesicht bekam und seine Fäuste an meine Brust stemmte, um sich von mir zu befreien. Ich spürte den heißen Atem des Mädchens, das mit einem Ausdruck von Schreck und Scheu zu mir emporblickte. Endlich wurden wir voneinander frei. Nachmittags, als ich wieder im Atelier war, verfolgte mich noch immer der Blick des Mädchens. Ich beschloß, meinen untergegangenen Werken nicht lange nachzutrauern, sondern mich unverzüglich wieder an die Arbeit zu begeben. Anderntags entwarf ich bereits meine erste Skizze für das Gemälde „Das Mädchen in Rot“. Das Erlebnis hatte mich auf eine Idee gebracht: Ein Mädchen im Flammenschein würde ich malen, ein Mädchen der kommenden Generation, neues Leben aus dem Untergangsfeuer! Eine Woche lang malte ich emsig. Kaum, daß das Bild trocken war, stand es auch schon im Schaufenster der Kunsthandlung. Die Farbe leuchtete. Die Leute drängten sich vor die Scheibe. — Wenige Tage später, es war um die Mittagszeit, tönte die Ateliersglocke. Ich öffnete, und vor der Tür stand persönlich mein „Mädchen in Rot“.

„Das nenne ich eine Ueberraschung!“ rief ich erfreut.

„Mein Name ist Menja Reinhard“, sagte die Besucherin kühl.

„Sie haben mich gemalt?“

„Ja“, gestand ich, „aus der Erinnerung. Ich bin selbst überrascht, wie sehr mein „Mädchen in Rot“ Ihnen gleicht.“

„Ich will mich kurz fassen“, entgegnete Menja. „Wie kamen Sie dazu, das Bild, auf dem mich jeder erkennt, ohne meine Einwilligung auszustellen?“

Ich kam in Verlegenheit. „Ich wollte Sie — wiedersehen“, sagte ich hilflos.

„Bitte? Mich wiedersehen? Wieso?“ — „Das ist schwer zu erklären.“

„Seien Sie doch aufrichtig. Sie wollten als guter Geschäftsmann den großen Brand ausnutzen, und mit Rücksichten geben Sie sich nicht ab!“

Der Hieb traf. Ich hatte mit der Möglichkeit eines Verkaufs des Bildes gerechnet und fragte betroffen: „Sie glauben doch nicht allen Ernstes, daß das erste Prinzip meiner Malerei Geldmachen ist?“

„Es dürfte Ihnen leicht fallen, mir das Gegenteil zu beweisen!“

Dieser konnte man mich nicht versehen. „In welcher Weise wünschen Sie von mir Genugtuung?“

„Ich wünsche, daß das Bild aus dem Schaufenster kommt, und daß Sie das Gesicht unähnlich übermalen.“

„Gut, es soll geschehen. Bitte, folgen Sie mir.“ Ich nahm meinen Hut. Wir gingen. Kein Wort fiel. Endlich standen wir in der Kunsthandlung. Ich bat den Verkäufer, das „Mädchen in Rot“ aus dem Fenster zu nehmen. Das folgende wirkte auf die Zuschauer wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Ich ergriff das Gemälde, und ehe es jemand verhindern konnte, stieß ich den Fuß durch die Leinwand, daß die Fetzen hingen. Der Verkäufer rang die Hände. Menja bekam schmale Lippen. Ich wies auf die Fetzen: „Ich hoffe, Sie sind nun zufrieden?“, wandte ich mich an das Mädchen, grüßte und verließ das Geschäft.

Eine Woche verging. Die Kunsthandlung schrieb mir, daß sich für das „Mädchen in Rot“ ein Käufer gefunden habe. Ich möge das Bild nochmals ausführen. Unannehmlichkeiten seien nicht mehr zu gewärtigen. Die Kunsthandlung, von allem unterrichtet, habe sich mit Fräulein Reinhard in Verbindung gesetzt und ihre Einwilligung erhalten.

Ich lief geradewegs zum Kunsthändler. Der sagte: „Wenn Sie kein Narr sind, dann malen Sie dieses Bild. Das weitere findet sich. Vorerst bin ich nicht ermächtigt, aus der Schule zu plaudern.“

Ich nahm das zerstörte Bild mit und machte mich an die Arbeit. Als ich die Farbe auf die Palette quetschte, war ich noch nicht auf Touren. Doch das änderte sich. Ich geriet in Eifer und das Bild gedieh wieder. Und nun überstürzten sich die Ereignisse. Ich lieferte das Bild ab und empfing das Honorar. Dann legte ich schmunzelnd die Hände um den Hals des Kunsthändlers und drohte ich würde zudrücken, wenn nicht an den Tag käme, welche Rolle jene Menja bei diesem Auftrag gespielt habe. So gestand der Kunsthändler lächelnd ein, daß Fräulein Reinhard, Musikstudentin am Konservatorium, die Auftraggeberin selbst sei. Der Händler räumte vorsichtshalber das Bild aus dem Wege und murmelte anzüglich: „Man kann nie wissen.“

Am nächsten Tage erkundigte ich mich nach Menjas Wohnung. Zwanzig Minuten später war ich dort. Wir standen uns wieder gegenüber.

„Ich ersticke an Rätseln“, sagte ich.

Menja sprach offen zu mir: „Also, ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß ich Ihnen unrecht tat, als ich Ihnen Rücksichtslosigkeit vorwarf. Sie bewiesen brutal das Gegenteil, indem Sie das Bild vernichteten. Dies tat mir später aufrichtig leid. Dann drängte sich der Gedanke auf, daß ich wieder gutmachen müsse, um so mehr, da Sie beim Glaspalastbrand viele Werke einbüßten. Mein Vater teilt meine Ansicht. So gab ich das Gemälde in Auftrag, das mir gut gefällt!“

„Und Sie, als Studentin, konnten den hohen Preis zahlen?“

„Nun, wir sind nicht ganz unbegütert, und ich verzichtete überdies auf meine Sommerreise. Das ist mir das Bild und ein gutes Gewissen wert!“

Ich schüttelte den Kopf: „Sicherlich sind Sie die Sommerreise Ihrer Erholung schuldig. Sie sollen nicht ganz darauf verzichten. Da ich Ihnen die Entstehung des Bildes verdanke, will ich Ihnen die Hälfte des Honorars zurückgeben.“

Menja lehnte unerbittlich ab. „Eins aber dürfen Sie mir nicht abschlagen“ bat ich. „Wenn ich heute abend den Verkauf des Bildes feiere sollen auch Sie dabei sein!“

„Einverstanden“, sagte Menja, „ich feiere mit!“

Und auf diese „feierliche“ Weise lernte ich meine heutige Frau kennen...

Die Grillparzer-Woche in Wien

Anläßlich des 150. Geburtstages des größten Dramatikers der Ostmark, Franz Grillparzer, wurde im Historischen Museum der Stadt Wien eine Grillparzer-Ausstellung eröffnet, die das Leben und Schaffen des Dichters veranschaulicht. — Baldur von Schirach bei der Besichtigung der Ausstellung. (Funkbild, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Neues aus aller Welt

— **In Drammen** hat ein Rattenhund (Stöber) Junge gekriegt, die seinen Eigentümer und dessen Familie in helle Verzweiflung gebracht haben. Der Beschluß des sofort abgehaltenen Familienrates war einstimmig: nur eines der Jungen durfte am Leben bleiben, die beiden anderen sollten in einem geeigneten Augenblick weggenommen und weggeschafft werden. Der Beschluß wurde durchgeführt. Vater und eine der Töchter nahmen je ein Junges aus dem Nest und lieferten sie an einen Mann ab der das Geschäft besorgen sollte. Am Abend, als sich die Familie schlafen legen wollte, fanden Vater und die Tochter ihre Betten vollständig zugrunde gerichtet. Bettdecken, Kissen, Laken, alles war in Fetzen gerissen. Das Wunderlichste war dabei, daß der Hund die Betten der anderen Familienmitglieder gar nicht berührt hatte, so daß der Charakter der Handlung nicht mißzuverstehen war: der Hund hatte sich gerächt. Der Vorsitzende des Verbandes der Rattenhundbesitzer (denn auch einen solchen Verband gibt es!) ist allerdings anderer Meinung. Keine Spur von Rache, erklärte die Zeitung, die diese Nachricht abgedruckt hatte. Die Hündin hat einfach ihre Jungen gesucht. Mit ihrem unerhört feinen Geruchsinn fand sie sofort die „Mörder“ und ging mit richtiger Hundelogik ans Werk. Da sie ihre eigenen Jungen bei sich an ihrer Schlafstelle betreute, konnte sie nichts anderes denken, als daß auch die bösen Menschen die ihre Jungen für sich haben wollten, diese an ihrer eigenen Schlafstelle verborgen hielten! So suchte sie eben dort; aber Suchen und Graben in einem Bett hinterläßt gewisse Spuren ... Es scheint, daß der Vorsitzende Recht behält.

*

— **Mit einer eigenartigen Betrugsaffäre** wird sich das **Pariser Strafgericht** zu beschäftigen haben. Angeklagt sind zwölf Arbeiter der Pariser Latrinenreinigung, die die Bank von Frankreich um eine Million Francs betrogen haben. Einen Tag, bevor die deutschen Truppen in Paris einmarschierten, ließ die Bank von Frankreich drei Milliarden Francs Bargeld vernichten. Da im Augenblick nur Arbeiter der städtischen Latrinenreinigung zur Verfügung standen, wurde diesen die Aufgabe übertragen, das Geld einzustampfen oder zu verbrennen. Die Riesensumme versetzte die Arbeiter in einen Taumel. Sie sagten sich, daß man es nie merken würde, wenn sie sich einen „Bruchteil“ des Geldes aneigneten. Dieser „Bruchteil“ machte über eine Million Francs aus. Wenige Tage später entdeckte die Bankleitung, daß das längst vernichtete Geld immer noch kursierte. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, in deren Verlaufe die Veruntreuung ans Licht kam.

*

— **Ein Wächter im Leuchtturm auf den Schären bei Fredrikstad** hat gegen die Vorschriften über die Behandlung von treibenden Minen verstoßen, aber sozusagen aus Notwehr. Er bemerkte nämlich eine zigarrenförmige Mine, die von der starken Brandung gegen seinen Leuchtturm gespült wurde. Er wußte sofort, daß es sich um einen gefährlichen Sprengkörper handelte, gleichzeitig erkannte er aber auch klar die Gefahr, die ihm und seiner Familie drohte, wenn das Ding ungehindert näherkommen und gegen den Felsengrund des Turmes schlagen konnte. Er brachte sofort seine Familie in Sicherheit und ging dann selbst in die Brandung, bekam den Sprengkörper zu fassen, zog ihn vorsichtig ans Land und trug ihn unter großen Anstrengungen auf den Felsen hinauf, wo ihn die Wellen nicht mehr erreichen konnten. Erst dann benachrichtigte er die Behörden. Einen Versuch, die Mine zu entladen, hatte er vernünftigerweise nicht unternommen.

*

— **Vor dem Münchner Heeresmuseum** hat man neuerdings einen deutschen **21-Zentimeter-Mörser aus dem Weltkrieg** aufgestellt, der damals von den Franzosen erbeutet wurde und nun glücklich wieder heimgekehrt ist. Der Mörser wurde im Jahre 1918 von den Franzosen erbeutet und dann als stolze Kriegstrophäe vor dem „Haus zur letzten Patrone“ in Bazeilles aufgestellt. Dieses Anwesen spielte in der Schlacht bei Sedan am 1. September 1870 eine historische Rolle. Da Bazeilles damals den Stützpunkt des rechten Flügels der französischen Armee bildete, wurde der Ort von 12 000 Mann Marineinfanterie sechs Stunden lang gegen das anstürmende 1. bayerische und Teile des 4. preußischen Armeekorps auf das hartnäckigste verteidigt, wobei sämtliche Gebäude zerstört wurden. In dem späteren „Haus zur letzten Patrone“ behaupteten sich die Franzosen unter dem Kommando des Kapitäns Lambert so lange, bis der Dachstuhl zu brennen anfing und die vorhandene Munition restlos verschossen war. Diese Tapferkeit wurde auch vom Gegner anerkannt. Kapitän Lambert und Hauptmann von Lissignolo, der bayerische Offizier, der das Anwesen zur Uebergabe gezwungen hatte, wurden später Freunde und tauschten zum Zeichen der gegenseitigen Achtung ihre beiden Säbel aus. Die Waffe des französischen Kapitäns kam nach dem Tode von Lissignolos in das Münchner Armeemuseum. Nach dem Kriege von 1870/71 wurde Bazeilles neu aufgebaut, darunter auch das Anwesen, in dem sich Kapitän Lambert mit seinen Marineinfanteristen so zäh verteidigt hatte. Es wurde nun „Haus zur letzten Patrone“ genannt und zu einem kleinen Museum ausgestaltet. Außerdem errichtete man in dem Ort ein Denkmal zur Erinnerung an die große Schlacht und auf dem Friedhof ein gemeinsames Grabmal für die dort gefallenen deutschen und französischen Soldaten. Im Weltkrieg glaubten nun die Franzosen ihre damalige Niederlage gewissermaßen wettmachen zu können, indem sie den erbeuteten deutschen 21-Zentimeter-Mörser vor dem „Haus zur letzten Patrone“ in Bazeilles aufstellten. Er blieb dort volle 22 Jahre, bis ein neuer, siegreicher Feldzug deutsche Truppen tief nach Frankreich hineinführte. Dabei stieß man auch auf den alten Mörser vor dem „Haus zur letzten Patrone“ in Bazeilles. Auf Veranlassung von Generaloberst Ritter von Schobert wurde er unlängst in die Heimat zurückgebracht und vor dem Münchner Heeresmuseum dem früheren bayerischen Armeemuseum, aufgestellt. Damit endet die Geschichte des alten Geschützes.

Zum 90. Todestag Albert Lortzings

Am 21. Januar 1851 starb in Berlin der deutsche Tonkünstler Albert Lortzing, noch nicht 50 Jahre alt. Seinem Schaffen danken wir eine Reihe volkstümlicher Opern, die auch heute noch immer wieder aufgeführt werden. — Albert Lortzing nach einer Zeichnung von Prinzhofer. (Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Anna, die Verleugnete

ROMAN VON P. G. ZEIDLER

23

Anna sah sich selbst, wie die Hand einer Mutter zärtlich über ein Kinderköpfchen glitt. Diese Erinnerung war die stärkste aus ihrer dürftigen Kindheit. Zu stolz, um überhaupt die Möglichkeit ahnen zu lassen, daß ihr diese Gedanken selbst nicht fremd gewesen waren, wehrte sie schroff ab: „Wir haben alles gefunden. Ist doch noch nicht zu spät geworden.“

Der Mann schwieg.

Anna wußte, sie hatte ihn verletzt. Er war reicher als sie. So lenkte sie das Gespräch in andere Bahnen.

„Du hattest einen guten Eindruck von der jungen Frau auf Naukingshof?“

Fritz hatte am Tage vorher Joseph Nauking besucht.

„Du hattest wenig Zeit, Anna. Da konnte ich dir nicht alles so erzählen. Es sieht dort aus, wie zu deiner Zeit. Joseph ist allerdings unheimlich gealtert, nach dem Bilde zu urteilen, das du oben hast. Aber er war herzlich und sehr erfreut. Die junge Frau ist ganz schweigsam. Ueberhaupt ein ungewöhnlich stilles Haus. Nur, ich glaube, die beiden halten den Hof in Zucht und Ordnung. Die Aecker sind großartig. Er hat noch einen großen Teil dazugekauft. So soll ein anderer Acker ausruhen. Ein sehr kluger Landwirt. — Er mag dich wohl gut leiden; denn immer wieder hieß es: ‚So war es schon bei Anna‘ oder ‚Das ist unverändert geblieben, genau wie bei Anna.‘ Wenn da ein Kind ankäme, das wäre direkt ein Segen. Denn es ist zu still dort. Das ist nichts für mich.“

Fritz dachte an das kleine Haus in Potsdam, an den lebhaften Verkehr an Markttagen, wenn die Ladenklingel ununterbrochen ging. Er hörte Hedwigs Lachen und das Jauchzen der Kinder. Das war doch Leben und Wärme.

Anna hatte die ganze Zeit vor ihren geschlossenen Lidern die schwarzbekleidete Hand Josephs gesehen. Diese Hand hob sich plötzlich wie mahnend.

Die gleichmäßige Stimme des Bruders hatte sie wohl eingeschläfert; sie schreckte auf, sah unsicher um sich.

„Die Wärme ist kräftig heute, und Stillsitzen ist mir so ungewohnt. Was meinst du, wenn wir jetzt einen Spaziergang machten? Ich habe im Dorf verschiedenes zu erledigen.“

Als die Frau sich erhob, nahm Fritz sie um die Schultern und küßte sie. „Anna, du sollst so glücklich werden, wie es nur sein kann!“

Sie standen Sekunden ganz nahe zusammen; die Gesichter zeigten mit diesem Ausdruck von Liebe sehr viel verwandte Züge.

Der Mann sah ihr klares, reingeschnittenes Antlitz. Ueber der breiten Stirn lagen die mattglänzenden Flechten, und er meinte, niemals eine schönere Frau gesehen zu haben.

„Was für mein Leben so wichtig war, das wurde mir deine Liebe, Anna. Die ersparten zwei Taler. Mädel, das war wie eine Kostbarkeit, wie ein Wunder. Wir hatten uns niemals vorher gesehen. Das Blut trieb uns zueinander. So gabst du mir, der ich nichts kannte als Rauheit und Häßlichkeit, Heimat.“

Anna lachte verlegen und strich über ihre Schläfen, eine Bewegung, die sie immer so ungewöhnlich mädchenhaft erscheinen ließ.

Plötzlich nahm sie Fritz' Gesicht und küßte es einige Male.

Nur nichts versäumen an Liebe, dachte sie in neuer, fremder Bedrängnis.

„Ich danke Fritz; es war gut, was du mir gesagt hast.“ Dann ging sie dem Bruder voran ins Haus.

*

Paul Hüskes hatte eine lärmende Hochzeit haben wollen; Anna lehnte das ab. Es sollte alles würdig und still sein, damit war es gut.

Der Mann hatte vor der Hochzeit auch seinerseits die Verhältnisse klargelegt.

Für die Frau war es nicht weiter unangenehm, daß er völlig arm und mittellos war. Was tat's. Sie würden arbeiten und viel Geld verdienen.

Er hing an seiner Mutter. So hatte er ihr jeden Monat zwanzig Mark geschickt.

Anna war bereit, diese Zuwendung an die alte Frau weiterzuführen.

Paul Hüskes verstand es, die junge Frau zu umschmeicheln. Er wollte sich als Bräutigam in Elderfeld zeigen. Dazu brauchte er natürlich Geldmittel.

Auch hier war Anna hellhörig. Sie gab ihm zu seiner Ausstattung einhundert Taler.

Damit reiste er fast knabenhaft selig ab.

In Recklinghausen hatte er sich vorher seine Garderobe und Wäsche ergänzt.

Diese Dinge trafen ein, als er schon fort war. Die Frau packte alles sorgfältig in eine große neue Kommode, die sie für Paul hatte arbeiten lassen.

Jetzt in der Abwesenheit des Mannes ließ sie das erste Stockwerk noch einmal gründlich reinigen. Dann schmückte sie das Schlafzimmer mit gestickten Decken und Vorhängen an den Fenstern mit sehr breiten gehäkelten Spitzen. Ueber die Betten legte sie schwere weiße Decken, die ringsum ebenfalls mit gehäkelten Spitzen umgeben waren.

Als Paul zurück kam, schenkte er seiner Braut eine goldene Uhr mit langer Kette; der Schieber an der Kette war mit winzigen Rubinen geschmückt.

Es schmeichelte ihm, daß er Anna das Geschenk machen konnte. Es war hierzulande so üblich.

Von Anna erhielt er ebenfalls eine goldene Uhr mit kurzer Kette aus breiten Gliedern.

Im Honoratiorenstübchen hatte man sich beruhigt. Da die Hochzeit nun festgelegt war, berieten sie alle über ein Geschenk für das Brautpaar. Die alles entwaffnende Freundlichkeit Paul Hüskes hatte auch sie zufriedengestellt. Im Gegenteil, sie würden mit ihm gut auskommen; er gab sich höflich, sehr gewandt, trank auch mal mit ihnen einen Kognak oder ein Glas Wein.

Ja, die Wirtin würde schon wissen, was sie tat, wenn sie ihn zum Manne nahm.

„Mutter kommt nicht zur Hochzeit, aber meine Schwester und Schwager. Du mußt wissen, Mutter ist fünfundsiebzig. Sie hat manchmal schlechte Tage. Aber nach der Hochzeit hätte ich sie mal gern einige Zeit hier. Das heißt, Anna, wenn es paßt ...“

„Gewiß, Paul, wir haben ja Platz genug.“

So verliefen die wenigen Tage im Fluge.

Anna kam von lauter Pflichten nicht zur Ruhe.

Eine Hochzeit, klein, würdig und still.

So hatte es Anna geglaubt. Es kam anders.

Als sie an ihrem Hochzeitsmorgen die Kirche verließen, empfing sie vor dem Portal Musik.

Die zwei Kriegervereine, die in ihrem Saale regelmäßig tagten, holten sie feierlich ab. Das Brautpaar hatte den Weg zur Kirche zu Fuß gemacht, nur begleitet von wenigen Gästen.

Jetzt standen ein reichgeschmückter Landauer und ein Kremser bereit.

Anna, im schwarzen Moirékleid, auf der Flechtenkrone ein schmales Band von Myrthen, sah reizvoll aus, eine reife, schöne Frau. Ihr Gesicht hatte heute seine rosige Farbe verloren; es wirkte blutlos.

Sie legte mit einem stillen frohen Lächeln ihre Hand auf den Arm ihres Mannes. Dann stiegen sie ein. Sie machten erst eine Rundfahrt durchs Dorf und kehrten in jedem Gasthof ein. Das war Sitte.

Als sie dann vor ihrem Hause hielten, erschrak Anna fast. Girlanden, schwer mit Sonnenblumen besteckt, waren über der ganzen Front angebracht worden.

Vor der Haustür stand die jüngste Magd im schwarzen Kleid und weißer Seidenschürze, das helle Blondhaar mit einem rosafarbenen Kamm zurückgehalten. An den Beinen glänzten rosa Strümpfe.

Sie hielt dem Brautpaar einen Humpen Wein hin; alle mußten daraus trinken, das Brautpaar zuerst.

Paul Hüskes ließ sich nicht lumpen; er verteilte freigiebig blanke Taler ringsum.

Im Hausflur standen die Honoratioren. Sie trugen einen riesigen Tafelaufsatz aus Silber mit himbeerroten Glasschalen, deren Ränder graziös gewellt waren. Ein lächelnder Knabe, es war wohl Amor selbst, hielt in schmaler Vase einen Strauß brennendroter künstlicher Rosen.

Anna erstarrte fast.

Es war der gleiche Aufsatz, der ihr bei Bockemühls so unerhört prächtig erschienen war.

Ihr Dank an die Geber war überaus herzlich.

Dann gingen alle in den kleinen Saal im ersten Stockwerk hinauf.

Hugo trug einen blausamtenen Matrosenanzug; er sah schlank und groß darin aus; sein bildhübsches Gesicht strahlte vor Erwartung.

Es wurde ein herrlicher Tag.

Der Saal faßte die nach und nach anrückenden Gäste kaum.

Es war gut, daß Anna eine so tüchtige Hausfrau war; sie kam nicht in Verlegenheit.

Paul, ganz in seinem Element, war ununterbrochen in Bewegung. Er kontrollierte die Mägde und den Aushilfskellner, beriet sich immer wieder mit den zwei Kochfrauen, die dick und wichtig in der Küche regierten.

(Fortsetzung folgt.)

AMOL wirkt schmerzstillend - erfrischend - belebend!
Amol Karmelitergeist ab 80 Rpf. in allen Apotheken u. Drogerien

Das ist immer ein froher Weg vom nahen Paradeplatz ins Konditorei-Kaffee H. C. THRANER C1.8

Eine Szene aus dem „Bismarck"-Film
Napoleon III. (Walter Franck) und Benedetti (Harald Paulsen) machen französische Politik unter vier Augen

Musikalische Frühklassik in Italien und Deutschland

Die „Arbeitsgemeinschaft für alte Musik" unter Leitung von Martin Schulze brachte in der Konzertreihe der Hochschule für Musik Werke deutscher und italienischer Meister der früh-klassischen Periode.

Johann Christian Bach, Johann Sebastians jüngster Sohn, war mit einem Quintett in D-Dur für Flöte, Oboe, Viola, Violincello und Cembalo vertreten, ein Werk, das in seiner melodisch reich ausgestatteten frischen Lebendigkeit herzlich erfreute. Die Ausführenden: Hermine Baum (Violine), Walter Simon (Viola), Erika Krenz (Cello), Max Fühler (Flöte), Oskar Landeck (Oboe) boten in der Präzision des Zusammenspiels und der Beschwingtheit des Musizierens eine ganz besonders kultivierte Leistung. Sie wurden vortrefflich und gewissenhaft von Martin Schulze am Cembalo begleitet.

Von Boccherini hörten wir das selten gespielte Trio in G-Dur für zwei Violinen (O. Wizenbecker und Hermine Baum) und Cello (Erika Krenz) in echt kammermusikalischem Stil mit viel Sorgfalt vorgetragen. Richelmann war mit einem Konzert in A-Dur für Cembalo und Streicher vertreten. Ein kleines Orchester, das sich aus den obengenannten Beteiligten und zwei Studierenden der Violinklasse v. Baltz sowie Herrn Flechsig (Kontrabaß) zusammensetzte, musizierte prächtig. Das Werk, das neben einem zartsinnigen Largo eine herzerquickende lebendige Beweglichkeit aufweist, wurde sehr ausgeglichen und im wahrsten Sinne klassisch dargeboten. Am Cembalo bewies Martin Schulze erneut seine Meisterschaft. Mit warmen Worten wußte er überdies eingangs die Köstlichkeiten dieser Komposition zu preisen. Die Wiedergabe zeigte, welch edle Erbauung solche Musik zu bieten imstande ist.

Den Abschluß bildete eine wohlgerundete szenische Aufführung von Antonio Caldaras „Kartenspiel". Mit frischen Stimmen erfreuten Schülerinnen der Opernschule (Maria Heilig als Clarissa, Erika Hirsch als Livia, Annie Kuresch als Ottavia und Gertrud Steinecker als Camilla) die Zuhörer. Das gefällige Werkchen, ein wenig lehrhaft in seinem Charakter, doch leichtflüssig und anmutig in seiner Form wurde szenisch gewandt und stimmlich sauber dargeboten.

Alle Gaben fanden die wohlverdiente Anerkennung der aufmerksamen Hörergemeinde.

Maria Dittinger

Die Fahrt der tausend Abenteuer

Antonio Pigafettas 500. Geburtstag.

Vor fünfhundert Jahren wurde in Vicenza Antonio Pigafetta geboren, der als Gefährte Fernao de Magalhaes Teilnehmer und Chronist der ersten Weltumseglung war.

Man hat sie oft eine „Fahrt der tausend Abenteuer" genannt, die den kühnen Portugiesen Fernao de Magalhaes und seine Kameraden, darunter der Italiener Antonio Pigafetta, zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit rund um den Erdball führte. In der Tat lesen sich die damaligen Expeditionsberichte wie ein spannender Roman, in dem es nicht an aufopferungsvollem Heldentum und Wagemut, doch auch nicht an Niederträchtigkeit und Verrat fehlt.

Fernao de Magalhaes wurde um 1480 zu Saborosa in der portugiesischen Provinz Tras os Montes geboren, zeichnete sich bei der Eroberung von Malakka und in Afrika aus, trat aber dann, da er sich von der eigenen Regierung zurückgesetzt fühlte, in spanische Dienste. Kaiser Karl V. stellte ihm fünf Schiffe mit etwa 280 Mann Besatzung zur Verfügung, mit denen er am 15. September 1519 von San Luar absegelte, um einen westlichen Seeweg nach den Molukken aufzufinden. Als Chronist und treuer Reisegefährte war dem kühnen Entdecker Antonio Pigafetta beigegeben. Dieser Gelehrte, der Mathematik und Schiffahrtskunde studiert hatte, hat uns eine ausführliche, erstmals um 1800 in deutscher, italienischer und französischer Sprache veröffentlichte Schilderung der „Fahrt der tausend Abenteuer" hinterlassen.

Nachdem Magalhaes am 10. Januar 1520 die Mündung des La Plata erreicht und in Juliansbafen von Patagonien fast fünf Monate überwintert hatte, entdeckte er am 21. Oktober desselben Jahres beim Vorgebirge De las Virgenes den Eingang der später nach ihm benannten Meeresstraße und drang hierdurch in die Südsee vor, die er am 28. November erstmals erblickte und wegen des anhaltend ruhigen Wasserspiegels den „Stillen Ozean" nannte. Eines der Schiffe war zu diesem Zeitpunkt bereits zugrunde gegangen und ein zweites hatte die kleine Flotte heimlich verlassen, um nach Spanien zurückzukehren. Magalhaes hatte daher nur noch drei Fahrzeuge zur Verfügung, mit denen er innerhalb von drei Monaten und zwanzig Tagen den Stillen Ozean durchquerte. Nahe daran dem Mangel an Lebensmitteln und Wasser zu erliegen, entdeckte der kühne Portugiese unter spanischer Flagge am 6. März 1521 den Archipel der Marianen und zehn Tage später die Philippinen. Den Beherrscher von Zebu, einer dieser Inseln bekehrte Magalhaes zum Christentum, fiel jedoch im Kampfe gegen den Oberhäuptling des Eilandes Matan. Pigafetta wurde bei dieser Gelegenheit schwer verwundet.

Das Geschwader wandte sich nun nach den Molukken. Nach Ueberwindung vieler weiterer Gefahren traf Pigafetta am 8. September 1522 mit siebzehn Begleitern wieder in Sevilla ein. Er wurde später noch Ritter des Johanniterordens auf Rhodos und Ordenskommandeur zu Novila. Um 1534 ist der kühne Italiener, dem wir einen der aufschlußreichsten Expeditionsberichte der großen mittelalterlichen Entdeckungszeit verdanken, gestorben. Seine gewandte Feder und seine Forschungsfreudigkeit haben ihn unsterblich gemacht.

Ohne Fleiß kein Prei.

In dem Park, der zu seiner Villa gehörte, hatte Edison ausgerechnet vor dem Riesenbeet der seltensten Rosen ein Drehkreuz angerichtet, das jeder Neugierige, der den einzigen zu diesem Beet führenden Weg ging, notgedrungen unter ziemlicher Kraftanstrengung drehen mußte.

„Was soll denn eigentlich dieses blöde Drehkreuz?" fragte eines Tages ein guter Freund.

„Blöd ist nicht das Drehkreuz", lachte Edison, „blöd seid ihr! Denn jeder, der sich durch das Drehkreuz schlängelt, pumpt mir 60 Liter Wasser in meinen kleinen Wasserturm auf dem Dach!"

(Aus „Westermanns Monatsheften").

Blick auf Ludwigshafen

Volksfest im „Bayerischen Hiesl". Unterhaltende Stunden erlebt man gegenwärtig im „Bayerischen Hiesl". Mit großem Erfolge konzertiert die „Bayerische Oberländer-Kapelle" aus München unter Leitung von Ludwig Merzer. Dazwischen beweist „Anneri" ihre Meisterschaft als Jodlerin. Es fehlt auch nicht an humoristischen Vorträgen. Allen, die gerne lustig sein wollen, sei gesagt, daß das unterhaltende Programm in den stimmungsvoll ausgeschmückten Räumen bis zum nächsten Sonntag läuft.

Luftschutzehrenzeichen für 73 Aniliner. Im IG-Gesellschaftshaus fand eine eindrucksvolle Feierstunde statt, bei der 73 Arbeitskameraden des Werkluftschutzes der IG das Luftschutzehrenzeichen 2. Stufe überreicht wurde. Die Verleihung wurde durch Major Freiherr von Pfetten vorgenommen, der den Ausgezeichneten eine besondere Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft aussprach. Auch Betriebsführer Dr. Wurster sprach den Arbeitskameraden Glückwünsche und Anerkennung aus.

Ein glücklicher Gewinner. Eine besonders glückliche Hand hatte in einem Ludwigshafener Kaffeehaus ein Unteroffizier, der in Ludwigshafen in Urlaub weilt. Er zog bei einem der grauen Glücksmänner einen Hauptgewinn in Höhe von 1000 Mark.

Aufgaben der Kleingärtner. Die Ludwigshafener Kleingärtner versammelten sich auf Einladung des Städtischen Kleingartenvereins zu einer Arbeitstagung im großen Saal des Bürgerbräu, um bei dieser Gelegenheit Winke und Anregungen für ihre zukünftigen Aufgaben entgegenzunehmen. Nach Begrüßungsworten durch Gartenbauinspektor Nußbauer sprach Dipl.-Gartenbauinspektor Bieder über die Aufgaben, die dem Kleingärtner gerade zur Kriegszeit zufallen. Eine der wesentlichen Forderungen ist dabei die nach Mehranbau von Frischgemüse, das bei der Gesunderhaltung des deutschen Menschen eine besondere Rolle spielt. Hervorragende Lichtbilder gaben dem aufschlußreichen Vortrag eine besondere Note.

Erwin Hoffmann tanzt. Mit einer Veranstaltung besonderer Art und Prägung wartet am Donnerstag die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Konzertsaal des Pfalzbaues auf. Erwin Hoffmann, der als Tänzer in ganz Deutschland zu einem Begriff geworden ist und der auch in Mannheim und Ludwigshafen schon vielen Tanzfreunden frohe Stunden bereitet hat, bietet mit seinem Ensemble einen Tanzabend, der unter dem Leitwort „Getanztes Leben" steht. Der Abend bringt eine bunte Folge von Tänzen verschiedenster Art.

Heidelberger Querschnitt

Zwei Tausender wurden in der letzten Woche in hiesigen Lokalen beim grauen Glücksmann gezogen. Die glücklichen Gewinner waren Soldaten.

Im Odenwaldklub fand am Sonntag die Wanderer-Ehrung statt. Es wurden 18 Herren und 20 Frauen sowie 4 Jugendliche ausgezeichnet.

Vorträge. Ueber das Thema „Deutscher Weltauftrag" spricht am Mittwoch im Deutschen Volksbildungswerk Prof. W. Lacroix. In einem öffentlichen Vortrag spricht am Mittwoch Prof. Dr. B. von Wiese-Erlangen über „Die deutsche Tragödie der Klassik".

Den 70. Geburtstag feierten Seb. Roter, Floringasse, und Julius Kolter, Kirchheim, Erlenweg.

Todesfall. In Freiburg, wohin er vor einigen Jahren als Direktor der Ludendorff-Schule versetzt worden war, ist Professor Dr. Emil Ganter gestorben. Ganter, der gebürtiger Freiburger war, ist nach mehrjähriger Schultätigkeit im badischen Oberland im Jahre 1907 als Professor der Oberrealschule nach Heidelberg gekommen, wo er dann im Jahre 1925 Direktor der Mädchenschule wurde. Aber schon 1934 erfolgte die erwähnte Versetzung nach Freiburg. Auch in Freiburg erfreute sich Ganter bald als Schulmann wie als immer tätig wirkender Parteimann hohen Ansehens. Ganter hatte bereits in Heidelberg dem Bürgerausschuß als nationalsozialistischer Vertreter angehört und wurde auch in Freiburg Ratsherr. Nun ist er dort, erst 61 Jahre alt, nach längerer Krankheit verschieden.

50 Jahre Oetker!

Was bedeutet Dr. Oetker für Dich, liebe Hausfrau?

Es ist Thatsache, dass die Fabrikate, welche von Dr. Oetker in Bielefeld für Küchenzwecke fabriziert werden, einen wirklichen Fortschritt bedeuten!

Eine Oetker-Anzeige aus Großmutters Zeiten

Der Gründer der Firma, Kommerzienrat Dr. August Oetker, hatte ein ungewöhnliches Verständnis für die kleinen Sorgen und Wünsche der Hausfrauen. Darum begann er vor nunmehr 50 Jahren, Hilfsmittel zur Erleichterung ihrer täglichen Arbeit zu schaffen. So entstand das inzwischen millionenfach bewährte Backpulver „Backin", dann die verschiedenen Oetker-Puddingpulver und Backöle, Dr. Oetker Vanillinzucker, Soßenpulver, Einmachehülfe, das ausgezeichnete Kindernährmittel „Gustin" und als Neuestes Dr. Oetker Gelierhülfe zur vorteilhaften Selbstbereitung von Marmeladen und Gelees. Alle diese Erzeugnisse haben im Laufe der Jahre unzähligen Hausfrauen durch ihre Zuverlässigkeit, Güte und Preiswürdigkeit das Wirtschaften erleichtert. Dazu kamen die bewährten Oetker-Rezepte, die in Millionenauflagen Jahr für Jahr in die deutschen Haushalte gelangten und dort anerkannt gute Dienste leisteten. Allein von den Oetker-Back-Rezeptbüchern und Dr. Oetkers Schulkochbuch wurden bis jetzt 15 Millionen Stück verkauft. So gilt mit Recht der Spruch: „Dr. Oetker hilft der Hausfrau!"

1891 1941

Ein „Heller Kopf" nimmt stets Oetker.

SPORT DER NMZ

Hallen-Handballturnier bei der Reichsbahn

Die Frauen des TV 46 Mannheim gewinnen das Turnier vor VfR Mannheim

Nach dem wohlgelungenen Schülerturnier lud die Reichsbahn an diesem Sonntagnachmittag abermals zu einem Hallenhandballturnier ein, das diesmal den Frauen vorbehalten war. Wie sehr diese Turniere beliebt sind, bewies der Besuch sowohl von Seiten des Publikums als auch der Vereine. Die Bereichsklasse war bis auf den TV Friedrichsfeld vollständig zur Stelle. Auch die erste Klasse war mit einer Ausnahme restlos am Start; dazu gesellten sich noch die beiden Pfälzer Vereine JG Ludwigshafen und VfR Frankenthal sowie die Reichsbahn Heidelberg. Abteilungsleiter Bücherl, der auch die Begrüßungsworte sprach, sowie der Nachwuchsmann Hamann hatten alles auf das Beste vorbereitet, so daß es über das ganze Turnier keine Klagen gab. Das Turnier endete mit einer Ueberraschung: Dem TV 46 gelang endlich ein Sieg über die Rasenspieler. Jahrelanges Streben wurde mit einem feinen Erfolg belohnt, der gerade im Lager der Turnerinnen begreiflicherweise Freude auslöste. Wohl bestanden die Mannschaften auf beiden Seiten nur aus fünf Spielerinnen und auch die Raumverhältnisse sind sehr beschränkt. Aber der VfR war in der Halle noch nicht geschlagen worden!

Sieben Mannschaften bestritten das Turnier der **Klasse I**, wobei man dem Veranstalter ein besonderes Lob zollen muß, daß er mit seiner Frauenelf in dieser Klasse spielte, um einem Gastverein dadurch die Teilnahme in der Klasse II zu ermöglichen. Die Postelf unterlag zunächst der „Fünf" von JG Ludwigshafen nach verteiltem Spiel mit 3:4. Anschließend schlug der Sportverein Waldhof Reichsbahn Mannheim nur 3:0. Die Reichsbahn hatte eine Torhüterin zwischen den Stangen, die verblüffend hielt. Eine feine Leistung vollbrachte schon TV 46 im Spiel gegen Reichsbahn, die mit 8:0 einging. Ausschlaggebend war dabei das uneigennützige Spiel der Mannschaft.

In der **Zwischenrunde** stand zunächst VfR gegen SpV Waldhof. Das Spiel war äußerst schnell, aber auch hart. Die Rasenspielerinnen waren nervös wie selten und mußten lange um den Sieg bangen, der schließlich doch noch mit 4:2 errungen werden konnte. TV 46 schlug anschließend JG mit 5:0 und hatte sich damit für das Endspiel gegen VfR qualifiziert. Dieses Endspiel krönte dann die jahrelange Mühe der Turnerinnen. In einem schönen und äußerst fairen Kampf trennten sich beide Parteien zunächst 3:3 unentschieden. Die Rasenspielerinnen hatten sich dabei einen 3:1-Vorsprung wieder entreißen lassen. Die 46er Mädels waren in der Zusammenarbeit überlegener gewesen als der Meister, der glaubte gewinnen zu müssen. Die Verlängerung brachte dann den Sieg des TV, der in der Halle mit tosendem Beifall quittiert wurde, wie es ja immer ist, wenn eine Mannschaft, die seit Jahren im Bereich ungeschlagen blieb, endlich einmal erwischt wurde. Der Sieg des TV geht in Ordnung. Ruhe und Uebersicht behielten diesmal die Oberhand.

Acht Mannschaften waren in der **Klasse II** am Start. Die zweiten Mannschaften von Post und VfR sowie TSG Neulußheim, FV Hockenheim, TSG Plankstadt und VfR Frankenthal. Neulußheim wurde von Frankenthal mit 3:1 geschlagen, die Mädels fanden sich in der Halle gar nicht zurecht. Die Postreserven gewannen anschließend in der Verlängerung mit 1:0 gegen FV Hockenheim. Die Hockenheimer Mädels hatten dabei eine gute Leistung gezeigt, womit auch der Posterfolg genügend gewürdigt ist. Die VfR-Reserven dominierten mit 10:2 ziemlich deutlich über TSG Plankstadt. Die **Zwischenrunde** brachte alsdann einen Sieg des VfR Frankenthal über FV Hockenheim, der mit 1:0 deutlich ausfiel. Die Rasenspielerinnen dagegen hatten Mühe, die Post mit 2:0 Toren niederzuhalten. Im Endspiel gegen Frankenthal schafften sie dann allerdings einen sicheren 7:3-Sieg.

Bei den unteren Mannschaften unterlagen zunächst VfR III mit 0:7 Toren gegen JG, während die Reserven des TV 46 Neulußheim II mit 6:0 Treffern ausschalteten. Das Endspiel JG Ludwigshafen II — TV 46 gewannen die Turnerinnen mit 5:2 klarer als das Ergebnis besagt.

Jugendhallenhandball

Das Gebiet Baden (21) beabsichtigt in diesem Jahre einen Jugendmeister im Hallenhandball zu ermitteln. Voraussichtlich wird der Bann Mannheim (171) seine Interessen durch eine Auswahlmannschaft wahrnehmen lassen. Eine Reihe von Hallenhandball-Turnieren sowie Vorbereitungslehrgängen gibt für die Mannschaftsaufstellung wertvolle Fingerzeige. Als Eröffnung hierzu veranstaltet die Reichsbahn-TSG Mannheim am kommenden Samstag, den 25. Januar mit Beginn 18 Uhr in ihrer Turnhalle ein Jugend-Hallenhandball-Turnier, zu dem außer der Mannschaft des Veranstalters noch folgende Vereine eingeladen wurden: VfL Neckarau, Post-SG Mannheim, TV Jahn Neckarau, Mannheimer TG sowie Turnerschaft Käfertal. Die Aussicht, bei den kommenden Großkämpfen mit dabei zu sein, läßt von den Jugendlichen höchsten Einsatz erwarten.

Karl Bauer, Bannfachwart 171 Handball

Das deutsche Aufgebot für Cortina

25 Männer und 6 Frauen

Es stand seit geraumer Zeit fest, daß der großdeutsche Skisport an den Weltmeisterschaften vom 1. bis 10. Februar in Cortina d'Ampezzo mit einer sehr starken Mannschaft teilnehmen würde. Am Montag hat nun der Reichssportführer die Meldeliste genehmigt, die dem Italienischen Wintersportverband als Ausrichter der Weltmeisterschaftskämpfe übermittelt wurde. Die deutsche Streitmacht, für die einschließlich des Ersatzes 63 Meldungen abgegeben wurden, umfaßt 25 Männer und sechs Frauen. An der Spitze unserer Mannschaft stehen natürlich die Weltmeister Gustl Berauer, Josef Bradl, Josef Jennewein und Christl Cranz. Im einzelnen lautet die Liste:

Nordische Kombination (6 Meldungen): Gustl Berauer, Josef Gstrein, Hans Lahr, Alois Simon, Albert Burk, Franz Krauß.

18-Klm.-Spezial-Langlauf (10 Meldungen): Vinzenz Demetz, Hermann Azzolini, Hans Kalebacher, Gottfried Baur, Albert Burk, Hans Lahr, Alois Simon, Franz Krauß, Josef Gstrein, Gustl Berauer.

50-Klm.-Dauerlauf (2 Meldungen): Vinzenz Demetz und Hans Kalebacher.

4-mal-10-Klm.-Staffellauf (6 Meldungen): Vinzenz Demetz, Hermann Azzolini, Josef Gstrein, Alois Simon, Hans Kalebacher, Gustl Berauer, Albert Burk, Gottfried Baur.

Spezial-Sprunglauf (10 Meldungen): Josef Bradl, Josef Weiler, Heinrich Klopfer, Paul Krauß, Heinrich Palme, Paul Häckel, Gregor Höll, Gustl Berauer, Franz Krauß, Hans Lahr, Josef Jennewein, Helmut Lantschner, Günther Meergans.

Alpine Kombination (6 Meldungen): Josef Jennewein, Rudi Cranz, Helmut Lantschner, Albert Pfeiffer, Walter Clausing, Engelbert Haider, Roman Wörndle.

Alpine Kombination (Frauen) 6 Meldungen: Christl Cranz, Anneliese Proxauf, Rosemarie Proxauf, Hilde Doleschell, Hildegard Gärtner, Käthe Grasegger.

Während die Abfahrtsläufer unter der Führung von Willi Walch sofort die Reise nach Cortina antreten, fahren die Langläufer und Springer zunächst zu den Deutschen Meisterschaften in den nordischen Wettbewerben in Spindelmühle.

11 Nationen in Cortina

Die Weltmeisterschafts-Schanze eingeweiht

Wie jetzt endgültig feststeht, werden sich an den Ski-Weltmeisterschaften vom 1. bis 10. Februar in Cortina d'Ampezzo die Vertreter von elf Ländern beteiligen. Es sind außer Deutschland und Italien noch Bulgarien, Finnland, Jugoslawien, Rumänien, Slowakei, Schweiz, Schweden, Spanien und Ungarn.

Die neue Sprungschanze in Cortina, die den Namen „Italia-Schanze" trägt, wurde am Sonntag ihrer Bestimmung übergeben. Der Italiener Da Col sprang 80 und 88 Meter und wurde mit Note 228,5 Sieger vor dem Norweger Kjelberg, der die italienische Mannschaft trainiert, sowie Mamella und Rigoni. Die Schanze ist nach den neuesten Gesichtspunkten erstellt und läßt Sprünge bis zu 90 Meter zu.

Der MERC in Straßburg als Gast

Der Mannheimer Eis- und Rollsportclub weilte am Sonntag auf Einladung der Straßburger Eissportgemeinschaft in Straßburg, um hier durch eine großzügig angelegte Werbeveranstaltung dem jungen Straßburger Eissport weiteren Auftrieb zu geben. Es hatte sich eine stattliche Zuschauermenge eingefunden, die den Darbietungen von Dore Beith, G. Tüchert, L. Degenhardt, Deißler-Ludwig, H. Blom auf dem Eis aufmerksam und dankbar folgte. Die Mannheimer errangen sich durch die Darbietungen ihrer jugendlichen Kräfte im Nu die Sympathie der Straßburger, was am deutlichsten aus dem reichen Beifall zu schließen war. Julius Mayer (MERC) sorgte in seiner ulkigen Aufmachung mit seinen humoristischen Einlagen für die Heiterkeit. Andererseits überraschten die Veranstalter durch das Paar Geschwister Riehl im Eistanz sowie dem kleinen Peter Schäfer im Eisschnellauf angenehm. Im Eishockey traf der MERC mit seiner Jugendmannschaft auf die durch Mannheimer Spieler verstärkte Straßburger Vertretung im Freundschaftsspiel. Nach ausgeglichenem Kampf lautete das Ergebnis beim Schlußpfiff 1:1 (1:0, 0:0, 0:1). Die Organisation lag in Händen von Bereichsfachwart Dr. H. Gachot-Straßburg, der in den Vorbereitungen sowie auch in der Durchführung eine glückliche fachkundige Hand hatte.

Italiens Jungfaschisten in Garmisch

Auch die Hlinka-Jugend bei den Winterspielen

Im Rahmen der Ski- und Eislaufmeisterschaften bei den 8. Winterkampfspielen der Hitler-Jugend in Garmisch-Partenkirchen werden auch in diesem Jahre wieder Jugendmannschaften befreundeter Nationen zu Gast sein. Die Jungfaschisten der Gioventù Italiana del Littorio, die im Vorjahre nach prächtigem Sieg im Langlauf den Länderkampf gegen die HJ im Gesamtergebnis verloren, kommen diesmal mit 20 Skiläufern nach Garmisch und rüsten schon jetzt zu diesem zweiten Start in Deutschland. Zum erstenmal entsendet auch die slowakische Jugendorganisation, die gleichfalls über tüchtige Skiläufer verfügt und vor allem im Langlauf sehr stark ist, eine Mannschaft ins Werdenfelser Land. Während die Italiener sich, wie schon im letzten Winter, nur an den reinen Skiwettbewerben beteiligen, hat die Hlinka-Jugend neben den 15 Skiläufern auch eine Eishockey-Mannschaft angekündigt, die an dem geplanten Turnier teilnehmen wird.

Die Italiener haben bereits im ersten Länderkampf mit der HJ Proben ihres Könnens gegeben. Dagegen weiß man von den slowakischen Jungen nur wenig. Für die Güte ihres Eishockeyspieles ist am 9. Februar im Kampf mit der Wiener Gebietsmannschaft in Preßburg eine erste Vergleichsmöglichkeit gegeben.

Wochenendlehrgang der Leichtathleten

Wer rastet, rostet! Die Wahrheit dieses Sprichwortes haben wir am meisten die Leichtathleten erkannt. Nicht nur das, es wird auch etwas getan, um alle übrigen hiervon zu überzeugen. So wurde denn für dieses Wochenende ein Uebungsleiterlehrgang veranstaltet, an dem 25 Mitarbeiter aus zehn Vereinen teilnahmen. Der Samstagnachmittag gehörte der praktischen Arbeit. In der Halle des TV 46 wurde den Uebungsleitern gezeigt, wie man solche Abende in der Winterzeit gestaltet. So manches Neue wurde gezeigt, aber auch Altes wieder aufgefrischt. Wir müssen zur Natur zurückkehren in unserem Uebungsbetrieb, zum mindesten im Winter in der Halle. Noch gibt es nur wenig Spezialarbeit. Die Hauptsache ist das richtige Einlaufen und das Laufen überhaupt.

Nach einem gemeinsamen Abendessen gab es einige Fragen allgemeiner Natur zu klären, wobei besonders unsere Jugend im Vordergrund stand und vor allem auch die Sportdienstgruppen angeschnitten wurden. Die kommenden Wettkämpfe der Fähnlein sollen durch unsere Lehrwarte und Uebungsleiter gefördert werden, um einmal den Jungens Freude an der Leichtathletik zu verschaffen und zum andern auch neue Aktive zu gewinnen und nicht zuletzt veranlagten Jugendlichen den Weg zu ebnen und ihnen beiseiten helfend und ratend zur Seite zu stehen.

Am Sonntagvormittag kam allein die Theorie zu Wort. Bereichsfachwart Rühmann gab zunächst einige richtungweisende Fingerzeige. Der Uebungsleiter allein gestaltet seinen Betrieb im Winter in der Halle, und er allein ist auch imstande, seine Aktiven beisammenzuhalten, indem er immer wieder in seinen Uebungen das kämpferische Moment hervorkehrt, da ja der junge Mann, wenigstens der gesunde, immer wieder den Kampf sucht und ihm nicht aus dem Weg geht.

Aus den Ausführungen des Bezirksfachwartes war zu entnehmen, daß im kommenden Jahr noch mehr getan werden muß als im vergangenen und in erster Linie der Stützpunkt Weinheim wieder gewonnen werden muß, da es gerade in dieser Ecke um die Leichtathletik sehr still geworden ist. Kramer (Post) wird als Lehrwart zur Verfügung stehen; weiter werden Mitteldorf (MTG) und Marquet (Post) draußen mitarbeiten. Die Vereine werden in ihren Uebungsstunden aufgesucht werden. Weitaus wichtiger ist noch, daß der Lehrwart in dauernder Verbindung mit seinen veranlagten Aktiven bleiben will.

Im weiteren Verlauf des Vormittags kamen auch die Mitarbeiter im Bezirk zu Wort. Wehrkampfwart Döring (TV 46), Lehrwart Kramer (Post), Kampfrichterobmann Kömer (Post) sowie Bannfachwart Ziegler (MTG), sie alle brachten in kurzen Zügen zum Ausdruck, was im Augenblick getan werden muß.

Im Schlußwort betonte Mannheims Bezirksfachwart, daß alle Uebungsleiter mit der Arbeit im Verein Dienst am Volke und damit an unserem Vaterlande tun. Daß alle die, die jahrelang in den Vereinen arbeiten, dereinst mit ruhigem Gewissen sagen können, daß sie ihre Pflichten als Mitglieder der großen deutschen Volksgemeinschaft nicht nur erkannt, sondern auch erfüllt haben.

Die Schweizer Mannschaft für die Skiweltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo ist jetzt ebenfalls namhaft gemacht worden. Man findet in ihr den Titelverteidiger im Torlauf, Rudolf Rominger. Die Militärpatrouille wird von Lt. Bernath geführt.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Befestigung an den Aktienmärkten

Berlin, 21. Januar.

Die kurz vor Schluß der Montagbörse zu beobachtende Aufwärtsbewegung setzte sich am Dienstag im Aktienverkehr in Form einer kräftigen Befestigung fort. Bereits bei Festlegung der ersten Kurse waren Steigerungen von 1½ v. H. keine Seltenheit. Mehrfach wurde die Kursfestsetzung vorerst ausgesetzt, da es an Angebot mangelte. Von der Befestigung wurden sämtliche Marktgebiete erfaßt. Von Montanen lagen lediglich Harpener um ¼ v. H. niedriger. Buderus gewannen ½, Vereinigte Stahl ⅝, Hoesch und Mannesmann je 1, Rheinstahl 1¼ und Klöckner 1⅝ v. H. Bei den Braunkohlenwerten gewannen Ilse Genuß 1 und Rheinbraun 1½ v. H. Von Kaliwerten erhöhten sich Salzdetfurth um 1, Wintershall um 2 und Kali-Chemie um 2½ v. H. In der chemischen Gruppe blieben Farben mit 200½ unverändert, von Heyden und Rütgers gewannen je 1 v. H.

Bei den Elektro- und Versorgungswerten verlief das Geschäft ausgesprochen ruhig und auch die Erholung der Kurse war verhältnismäßig klein. Erwähnt seien AEG mit plus 0,75 v. H., Siemens-Vorzüge und Charlotte Wasser mit je plus 1 v. H. und Bekula mit plus 2,75 v. H. Bei den Autoaktien standen BMW mit plus 1,75 v. H., bei den Zellstoffwerten Waldhof mit plus 3 v. H. im Vordergrund. Von Maschinenbaufabriken erhöhten sich Rabndebarf und Rheinmetall Borsig je um 1,25, ferner Demag um 1,50 v. H. In den Bauwerten und einigen Textilwerten wurden die Notierungen ausgesetzt. Bemberg erhöhten sich um 2,25 v. H., im gleichen Ausmaß stiegen Hotelbetrieb. Die Reichsaltbesitzanleihe stellte sich am variablen Rentenmarkt auf 158,8 gegen 158⅝.

Geld- und Devisenmarkt — 20. Januar 1941

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2,25 v. H.

Amtlich in RM für	Dis.	Geld	Brief	Amtlich in RM für	Dis.	Geld	Brief
Aegypten 1 äg. Pfd*	—	9,890	9,910	Jugoslaw. 100 Din.	5	5,694	5,816
Afghanistan 100Afg	—	18,79	18,83	Kanada 1 kan. Doll*	—	2,099	2,103
Argentin. 1 P-Peso	—	0,598	0,597	Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85
Austral. 1 austr.Pfd*	—	78,12	79,38	Litauen 100 Litas	—	41,94	42,02
Belgien 100 Belga	4	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux. Fr	—	9,810	10,01
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus. Pfd*	—	78,12	79,38
Br.-Indien 100 Rup*	—	78,18	78,32	Norwegen 100 Kr	3½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	30,47	30,53	Portug. 100 Escudo	4½	10,04	10,06
Dänemark 100 Kr	4	48,31	48,41	Rumänien 100 Lei	3½	...	...
England 1 engl. Pfd*	2	9,890	9,910	Schweden 100 Kr	3½	59,46	59,58
Estland 100 estl. Kr	4½	63,44	63,56	Schweiz 100 Fr	1½	57,83	58,11
Finnland 100 finn. M	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl. Kr	5	8,591	8,609
Frankreich 100 Fr*	2	3,599	5,611	Spanien 100 Peseten	—	22,96	23,00
Griechenl. 100 Drach	6	2,058	2,062	Südafr. Un. 1 s. Pfd*	—	9,890	9,910
Holland 100 Gulden	3	132,83	132,87	Türkei 1 türk. Pfd	4	1,978	1,982
Iran 100 Rials	—	14,86	14,91	Ungarn 100 Pengö	4	...	...
Island 100 isl. Kr	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 G-Peso	—	0,974	0,978
Italien 100 Lire	4½	13,01	13,11	U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan 1 Yen	3,29	0,581	0,587				

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch

Berlin, 21. Januar. Am **Geldmarkt** errechnete sich von den Valuten der Schweizer Franken auf 58,06.

Die westmärkische Industrie nach der Wiederbesiedlung

Der Leiter der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Saarpfalz, Direktor Hans Karcher, hatte den Beirat der Industrieabteilung zu einer Sitzung eingeladen, die einen Querschnitt gab durch die Wirtschaftsprobleme, wie sie für unseren Gau nach dem Sieg im Westen durch die alsdann einsetzende Wiederbesiedlung der ehemals freigemachten Gebiete und durch die Eingliederung der lothringischen Wirtschaft ausgelöst worden sind.

Im Mittelpunkt der Tagung standen die grundsätzlichen Ausführungen des Präsidenten Karcher, der einleitend die große äußere Wandlung hervorhob, die für fast ¾ der Saarwirtschaft und ¼ der pfälzischen Wirtschaft mit der Heimkehr und dem Wiederaufbau der Arbeitsstätten vor sich gegangen ist. Die Ereignisse im Westen hätten aber vor allem für die gesamte saarpfälzische Industrie eine fundamentale Aenderung der Wirtschaftsgrundlage geschaffen. Die saarpfälzische Wirtschaft sei jetzt nicht mehr exponierteste Grenzwirtschaft, sondern werde nun auch in den Vorteil eines binnenwirtschaftlichen Raumes gesetzt. Die Kräfte, von zentraler Stelle aus gelenkte Aufbauarbeit an der Saar und in Lothringen gewährleiste die Verbesserung der inneren Weiterentwicklung.

Sodann auf die Fragen der Wiedereinräumung eingehend, stellte Präsident Karcher fest, daß im Rahmen der Wiederbesiedlung unter Leitung des Gauleiters Bürckel eine Reihe wichtiger Aktionen eingeleitet worden seien. Die auf dieser Grundlage sich vollziehende Wiedereinräumung habe gegenwärtig einen Stand erreicht, der sich im allgemeinen wieder einigermaßen der normalen Kapazität der saarpfälzischen Industriewirtschaft nähere.

Zum Schluß seiner Ausführungen kennzeichnete Präsident Karcher die allgemeine wirtschaftspolitische Linie, die das großdeutsche Reich verfolge und durch welche auch unsere Westmarkwirtschaft ausgerichtet werde.

Hauptgeschäftsführer Dr. Hackenbuch erstattete sodann noch Berichte über den bei der Industrieabteilung neugebildeten Siedlungsausschuß, der von Dr. h. c. Hermann Röchling geführt wird und dessen Stellv. Vorsitz Direktor Dr. Weiß, JG Farben Ludwigshafen a. Rh. übernommen hat. Der Ausschuß, dem eine Reihe weiterer auf dem Gebiet des sozialen Wohnungsbaues Sachverständiger aus der saarpfälzischen Wirtschaft angehören, habe vor allem die Aufgabe an dem vom Führer und Dr. Ley verkündeten großen Wohnungsbauprogramm, das zu seinem Teil auch im Gau Westmark von erheblicher sozialpolitischer Bedeutung sein wird, mit Rat und Tat planend mitzuwirken.

Kostenordnung für Preisangelegenheiten

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die in landesrechtlichen Gebührenordnungen und eigenen Rechtsvorschriften verstreuten Bestimmungen, nach denen bisher Gebühren und Auslagen für Amtshandlungen der Preisbehörden erhoben worden sind, in einer Kostenordnung für Preisangelegenheiten zusammengefaßt und vereinheitlicht.

Der Kreis der gebührenpflichtigen Amtshandlungen ist auf bestimmte Gebührentatbestände beschränkt worden. Zustimmungen (Einwilligungen, Genehmigungen), Ausnahmebewilligungen und ähnliche Amtshandlungen, die in den Preisvorschriften vorgesehen sind und auf Antrag erfolgen, unterliegen künftig einer Rahmengebühr. Die Rahmengebühr ist auch bei Prüfung des zulässigen Preises für Ersatzmittel und neue Erzeugnisse maßgebend, soweit die Prüfung auf Grund einer in den Preisvorschriften angeordneten Anmeldung erfolgt.

Die Gebühren bei Feststellung oder Genehmigung der Miete oder Pacht für Räume oder Grundstücke sowie der Pacht für Jagd oder Fischerei richten sich nach dem Jahreswert der Miet- oder Pachtzinsänderung. Bei der Prüfung des zulässigen Preises für Grundstücke (Eigentumsteil) gibt der Preis oder Wert des Grundstücks die Berechnungsgrundlage ab. Unbegründete Beschwerden führen die für die angefochtene Amtshandlung zu entrichtende Gebühr erneut entstehen lassen.

Die Kostenordnung tritt einen Monat nach ihrer Verkündung in Kraft.

* **Sinner AG Karlsruhe-Grünwinkel.** Zu der Kurssteigerung der Sinner AG gibt die Verwaltung folgende Erklärung heraus: „Der Geschäftsgang im abgelaufenen Jahr war ziemlich normal. Zu der außerordentlichen Kurssteigerung der Sinner-Aktien in der letzten Zeit muß gesagt werden, daß die Bilanzarbeiten noch nicht soweit fortgeschritten sind, daß bezüglich der Höhe der Dividende Stellung genommen werden kann." Die Sinner-Aktien wurden zuletzt an der Frankfurter Börse mit 180 v. H. gehandelt. In den letzten Geschäftsjahren verteilte die Gesellschaft jeweils 4 v. H.

* **Oberrhein. Bauindustrie AG i. L. Freiburg-Br.** Das am 31. 5. 1940 beendete Abwicklungsjahr weist die Gesellschaft einen Verlust von 1657 RM aus (i. V. ohne Gewinn oder Verlust), um den sich der im Vorjahre unverändert gebliebene Abwicklungsfonds von 20 820 RM verringert. Abzuwickeln sind 0,780 (0,780) Mill. RM Verbindlichkeiten, davon fast nur 0,595 Mill. RM Konzernschulden, und andererseits 0,717 (0,785) Mill. RM Anlagevermögen bei 65 000 RM (71 000 RM) Umlaufvermögen, in der Hauptsache Wertpapiere. Die zum gleichen Interessenbereich gehörende Oberrheinische Immobilien AG i. L. Freiburg-Br. konnte 1939-40 den Verlustvortrag um 9667 (23 972) RM weiter auf 7979 RM verringern. Der Abwicklungsfonds beträgt hier nun 41 861 RM. Abzuwickeln sind noch 0,218 (0,220) RM Schulden, darunter 0,197 (0,202) Konzernschulden und andererseits 0,164 (0,198) Mill. Anlage-, sowie 0,142 (0,153) Umlaufvermögen, darunter 0,109 (0,077) Mill. Wertpapiere.

* **Vom pfälzischen Weinbau.** In der Rheinpfalz ist der Abstich des Neuen in den Kellern nunmehr beendet. Die Nachfrage ist weiter groß. In Lothringen, das nunmehr zum Weinbaugebiet Gau Westmark gehört, sind der Ausbau langfristige Aufbauarbeiten in Angriff genommen worden. Vor allem ist dort der Hybridenanbau eingestellt und Qualitätsweinbau gefördert worden.

* **Weine zur Essigherstellung.** Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Weinwirtschaft verfügt, daß für die Weinmengen deutscher und ausländischer Herkunft die Verwendung bei der Herstellung von Weinessig ein Geschäftsbuch zu führen ist, in das laufend die Eintragungen über die jeweiligen Mengen zu machen sind. Die mengenmäßigen Verwendungen von deutschem Wein zur Essigherstellung ist frei.

* **Einzelhandelsbank Baden AG i. L. Karlsruhe.** Aus den nunmehr bekanntgegebenen Abwicklungsbilanzen per 31. 12. 1937, 1938 und 1939 entstand 1937 ein Neuverlust von 3420 RM, in 1938 ein solcher von 2505 und 1939 ein weiterer von 1492 RM, so daß der Gesamtverlust nunmehr 893 [illegible] RM beträgt. Das Kapital von 250 000 RM ist voll verloren, da noch 180 000 RM Schulden stehen an Aktiven nur noch 13 000 RM Bankguthaben und 48 000 RM Schuldner gegenüber.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	20.	21.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,2	101,2
4½ Baden 1927	101,5	101,5
Ablös. Dt. Reich	158,7	158,7
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	...	...
4½ Mannheim 26	101,0	101,0
4½ Pforzheim 26	101,2	101,5
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gol. R. 1—4	102,7	102,5
4½ Mein. Hyp. Bank R. 3 und 4	102,5	102,5
4½ Pfälz. Hyp. Bank 24—25, R. 7—9	102,5	102,7
INDUSTRIE OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	107,1	107,0
4½ Dt. Ind.-Bank 39	102,7	102,7
5 Gelsenkirchen v. 36	103,7	104,0
4½ Krupp v. 36	102,0	102,7
4½ Ver. Stahlwerke	102,5	102,5
4 IG. Farb. RM-Anl. 39	158,4	...*
AKTIEN		
Adt-Adt Schuhfabrik	177,0	177,0
Adlerwerke Kleyer	151,5	...
Adt. Gebr.	101,0	101,5
A. E. G.	...	171,5
Aschaffenb. Zellstoff	157,5	160,0
Augsb.-Nürnb. Masch.	198,5	198,5
Bayr. Motorenwerke	215,0	...
Brown, Boverie & Cie	164,5	165,0
Contin. Gummi	315,5	315,7
Daimler-Benz	198,2	198,2
Deutsche Erdöl	174,6	175,5
Dt. Gold u. Silber	265,0	[illegible]
Deutsche Steinzeug	218,0	[illegible]
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	174,0	[illegible]
Elektr. Licht u. Kraft	208,0	—
Enzinger Union	...	...
I. G. Farben	201,7	[illegible]
Gesfürel	184,7	[illegible]
Grün u. Bilfinger	273,5	—
Harpener Bergbau	183,0	—
Heidelberger Zement	193,5	[illegible]
Hoesch Bergw.	163,5	[illegible]
Holzmann Ph.	158,5	[illegible]
Kalker Brauerei	...	—
Klein, Schanzl. Becker	...	...
Klöckner-Werke	161,0	[illegible]
Lanz A. G.	...	—
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	—
Ludwigshaf. Walzm.	...	...
Mannesmann	155,5	—
Metallgesellschaft	173,5	[illegible]
Rhein. Elektr. Mannh.	17,0	[illegible]
Rhein.-Westf. Elektr.	181,0	[illegible]
Rütgers	209,0	[illegible]
Salzdetfurth	230,0	—
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	193,0	[illegible]
Seilindustrie (Wolff)	141,0	[illegible]
Siemens u. Halske	278,0	[illegible]
Süddeutsche Zucker	281,0	—
Zellstoff Waldhof	165,5	—
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	137,0	—
Commerzbank	143,0	[illegible]
Deutsche Bank	145,0	[illegible]
Deutsche Reichsbank	...	—
Dresdner Bank	147,0	[illegible]
Pfälz. Hyp.-Bank	178,5	[illegible]
Rhein. Hyp.-Bank	183,5	[illegible]

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rheinpegel	17	18	19	20	21
Rheinfelden	2,00	1,85	1,84	2,05	2,81
Breisach	1,60	1,48	1,49	1,61	2,03
Kehl	2,30	2,2	2,14	2,26	2,9
Straßburg	2,25	2,20	2,16	2,20	2,81
Maxau	4,05	3,77	3,73	3,79	4,30

Rheinpegel	18	19	20	21
Mannheim	2,80	2,86	2,85	[illegible]
Kaub	2,76	1,90	1,90	[illegible]
Köln	1,82	2,37	3,11	[illegible]
Neckarpegel				
Mannheim	2,83	1,90	1,95	[illegible]

Bei Anzeigen, die telefonisch aufgegeben werden, gibt es leicht Mißverständnisse, wodurch Fehler entstehen, die nicht mehr gut gemacht werden können. Aus diesem Grunde ist es unerwünscht, daß Anzeigen auf telefonischem Wege zu uns gelangen. Besser ist es, wenn Sie Ihre Anzeigen an unserem Schalter oder schriftlich in Auftrag geben. Um mitrauschende Rückfragen zu vermeiden, können wir Anzeigen im Betrage bis zu RM 2.— nicht mehr telefonisch aufnehmen.

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

* **NS Frauenschaft. Achtung, Kindergruppenleiterin.** Ab 23. Januar finden die Kindergruppennachmittage wieder jede Woche statt. **Achtung, Abteilungsleiterinnen für Volks- und Hauswirtschaft.** Die Abteilungsleiterinnen nehmen am 28. Januar an der Besichtigung der Pfälz. Preßhefefabrik teil. Treffpunkt 10,15 Uhr am Hauptbahnhof Ludwigshafen. — **Achtung, Abteilungsleiterinnen für Presse.** Am 22. Januar, 15 Uhr, Besprechung in M 4, 12. — **Neckarstadt Ost.** 22. Januar, 15.30 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag bei Bode. Stecknadel, Fingerhut und Schere mitbringen. — **Waldpark.** Am 21. Jan., 15 Uhr, Beitragsabrechnung in der Diesterwegschule. — **Jungendgruppe: JG Horst-Wessel-Platz.** 22. Jan., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Karl-Ludwig-Straße 5.

HJ - Gefolgschaft 17/171. Der für Mittwoch, 22. Jan., angesetzte Dienst fällt aus. Der nächste Dienst wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

Dichterlesung. Die bereits angekündigte Dichterlesung am 22. Januar mit Bruno Brehm muß ausfallen, da der Dichter zur Zeit keine Lesungen mehr hält.

Deutschland zur See. Am 25. Januar spricht in der „Harmonie", D 2, 6, 19 Uhr, Admiral Prengel über das Thema: „Deutschland zur See". Karten zu 50, 80 Pfg. Jugendliche und Wehrmacht 40 Pfg., erhalten Sie in unseren KdF-Vorverkaufsstellen Plankenhof, Waldhofstr. 8, Völk. Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall, bei den Ortswarten und an der Abendkasse.

KdF, Sportamt. Dienstag, 21. Januar. Fröhl. Gymnastik und Spiele in der Mädchenberufsschule fällt bis auf weiteres aus. — **Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen):** 18.30 bis 20.30 Uhr, Gymnastiksaal, Goethestraße 8. — **Reiten (für Frauen und Männer):** 18—21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof.

Betriebs - Sportgemeinschaften herhören! Entgegen unserer Zeitungsnotiz, wonach die Sportkurse in den Schulturnhallen mit dem Wiederbeginn des Schulunterrichts am 20. Januar beginnen sollen, müssen wir Ihnen heute zu Ihrer Kenntnisnahme mitteilen, daß die Sportkurse wegen der nun verlängerten Ferien bis auf weiteres ausfallen müssen.

Achtung, Mitglieder des Veranstaltungsringes. Der laut Prospekt ursprünglich für den Monat April vorgesehene Meisterabend froher Unterhaltung mit Deutschlands besten Universal-Artisten, den vier Philipps, muß aus technischen Gründen vorverlegt werden. Die Mitglieder des Veranstaltungsringes werden demgemäß wie folgt aufgerufen: Gruppe A auf Freitag, 24. Jan., 19 Uhr, Gruppe B auf Samstag, 25. Januar, 19 Uhr, Gruppe C auf Sonntag, 26. Januar, 18.30 Uhr.

Meister-Abend mit Deutschlands besten Universal-Artisten, den vier Philipps. Zu obigem Meisterabend sind noch Einzelkarten für Gruppe C (Sonntag, 26. Jan., 18.30 Uhr) zum Preise von 1 Mark bis 2.30 Mark in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Statt Karten

Von schwerem Leiden wurde heute mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Opa, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Dr. med. Christoph Jelde Harms

Facharzt für Lungenkrankheiten

im Alter von 62 Jahren durch den Tod erlöst.

Mannheim (Renzstraße 7), den 20. Januar 1941.

In tiefster Trauer:
Lisbeth Harms geb. Leuder
Dr. med. Hanns Merckle u. Frau Elisabeth geb. Harms
Wilhelm Harms
Georg Harms
San.-Rat Dr. med. Leuder
Dr. med. Franz Niedieck und Frau Mina geb. Leuder
Die Enkel Jelde und Dieter.

Die Beisetzung findet Mittwoch, 22. Januar, 11.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 1534

Am Samstag, dem 18. Januar 1941, verschied nach längerem, schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabetha Schloßer

geb. Herkelrath

im Alter von 56 Jahren.

Mannheim, Rheinvorstr. 14. Königsberg, Lambrecht/Pf., Frankenthal/Pf., den 20. Januar 1941.

In tiefem Leid:
Hermann Schloßer und Sohn Karl

Feuerbestattung ist am Mittwoch, dem 22. Januar 1941, um 14.30 Uhr. 1508

Tieftrauernd teilen wir mit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Theresia Diez

geb. Seitz

Inhaberin des silbernen Mutterehrenkreuzes

im Alter von 72 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, von uns gegangen ist.

Mannheim, den 20. Januar 1941.
Neckarvorlandstr. 158.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 22. Januar 1941, nachmittags 3.00 Uhr.

Der Herrgott rief am 20. Januar 1941 unsere liebe, treue und herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Clementine Gonizianer

Witwe, geb. Stoß

zu sich heim. Sie war uns in ihrem vieljährigen, schweren Leiden, das sie mit heldenhafter Geduld trug, eine stete Erbauung.

Mannheim, Dresden, München, Weilheim, Schongau, den 20. Januar 1941.

Im Namen der Trauernden:
Die Kinder

Auf unserer lieben Mutter Wunsch, fand das Begräbnis in aller Stille statt. — Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen zu wollen. 1502

Nach langer Krankheit, jedoch unerwartet, starb am Sonntagmittag unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Klara Köhler Wwe.

im 78. Lebensjahre.

Mannheim, Speyer, St. Louis, Shanghai,
T 6, 5. den 20. Januar 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Rudolf Schöpfner

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. Januar 1941, um 13.00 Uhr statt. 1501

Todes-Anzeige

Unsere liebe Tochter,

Magdalena Brox

ist am 18. Januar 1941, nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit eingegangen.

Mannheim, den 21. Januar 1941.

In tiefer Trauer:
Familie Wilhelm Brox nebst Angehörigen.

Beerdigung: Mittwoch, den 22. Januar 1941, 3/4 3 Uhr nachmittags, auf dem Hauptfriedhof.

Verloren

Die Dame mit d. schwarzen Pelzmantel, die Freitag mittag geg. 3 Uhr am Eing. Neugebaute einen neuen Geldbeutel m. Inhalt an sich nahm, ist erkannt u. wird gebeten, ihn a. Schalter d. Neuen Mannh. Ztg. abzugeb., anderenf. Anzeige erfolgt. 61637

Heute entschlief nach längerem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr

Raimund Martin

Rangieraufseher a. D.

im Alter von 66 Jahren.

Mannheim (Eichelsheimerstr. 27), den 20. Januar 1941.

In tiefer Trauer:
Maria Martin, geb. Göhl
Ella Martin
Luise Martin
Otto Martin
Otto Uehlein u. Frau Rosel, geb. Martin
nebst 3 Enkelkindern.

Beerdigung am Donnerstag, dem 23. Januar 1941, 14.00 Uhr.

Offene Stellen

Für unseren umfangreichen Maschinenpark suchen wir erfahrene

Maschinenmeister

die mit allen Maschinen, vor allen Dingen Baumaschinen bis eichend vertraut sind. Es kommen nur Bewerber mit nachweislich hinreichend praktischer Erfahrung in Frage.

Angebote mit Gehaltsforderung sind zu richten an:

Straßenbau Boersch Kassel
Kurfürstenstraße 8

1493

Offene Stellen

Kontorist

von chemischer Fabrik in Ludwigshafen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Bedingung: Abgeschlossene kaufmännische Lehre, gewandtes und sicheres Rechnen, gewandter Briefstil, engl. und franz. Schulsprachkenntnisse.

Die Stellung ist entwicklungsfähig.

Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Nr. 1325 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für gutgehende **Gastwirtschaft** in **Ludwigshafen a. Rh.** infolge Todesfall

tüchtiger, kautionsf. Pächter

alsbald gesucht — Angebote unter Nr. 1493 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Hausmädchen oder Frau auf einige Stunden tägl. nach Seckenheimerstraße gesucht. Näheres ... Fernspr. 428 18.

Christl., fleißiges **Tagesmädchen** f. gepfl. Haushalt gesucht. 61622 Zu erfragen Fernsprech. 421 39 nach 14 Uhr.

Stelle **gewissenhafte Männer** für **Wachdienst** ein. - Vorzustellen:
Bewachung und Kontrolldienst
Hermann Querengässer
E 7, 14 Fernruf: 266 88
1490

Mädchen ehrlich, u. willig, sofort gesucht. „Metzgerei" J 4a, 12a. 61629

Anzeigen in der NMZ haben gute **Wirkung**

Für **halbtagsweise Beschäftigung** werden bei uns

Frauen und Mädchen

eingestellt.

Arbeitszeit: vormittags von 8—14 Uhr, oder nachmittags von 14—19 Uhr.
Anmeldungen im Verwaltungsgebäude, Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung.

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik
MANNHEIM-NECKARAU.

Wir können nur solche Frauen und Mädchen einstellen, die sich zur Zeit in keinem anderen Arbeitsverhältnis befinden.

Stenotypistin

für selbständige Arbeiten **gesucht**
Angebote unter Postschließfach 460
1501

Zuverlässiger

Bulldogfahrer

zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.

Franz Kühner & Co.
G. m. b. H.
Mannheim, C 4, 6
1520

Kaufmännischer

Lehrling

von Schiffahrts- u. Speditionsbetrieb **gesucht**

Gefl. Angebote unter Nr. 1526 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngere und ältere

Arbeiterinnen

für leichte Arbeit **gesucht**

Wittig & Co.
Rohtabake
Industriestr. 2, gegenüber Elektrizitätswerk
1499

Tüchtiges **Servier-Fräulein** sofort gesucht (Aushilfsbedienung.) Weinhaus Göppinger, M 4, 6. 61633

Bedienung sofort gesucht Weinhaus Mühlen Ludwigshafen, Wredestr. Nr. 13 Fernsprech. 606 66.

Ausläufer

(Radfahrer), für sofort od. später gesucht (Dauerstellung). (1506
Buchhandlung
Dr. C. Tillmann, P 7, 19

Bürogehilfin (Anfängerin) mit gut. Handschrift, Kenntn. in Buchführung, Stenogr. und Maschinenschr. für entwicklungsfähigen Posten per sofort od. 1. Febr. gesucht. Handgeschr. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unt. 61 404 an die Geschäftsst.

Saubere, ehrliche Putzfrau täglich, außer sonntags, 7½ bis 9 Uhr gesucht. Bauer, Mannh., L 15, 14, Fernruf 277 32. 1022

Wunde Füße

Brennen, Blasenlaufen, Fußschweiß usw. beseitigt u. verhütet der bewährte „Eidechse" Fußpuder
Er kräftigt u. desinfiziert die Haut u. macht sie widerstandsfähig!
Bei Hühneraugen und Hornhaut hilft „Eidechse" Schälkur.
Erhältlich in allen Fachgeschäften!

„Eidechse" Fußpflegemittel

Vermietungen

2-3 leere Zim. in gt. Hause per sof. zu vermieten. Angeb. u. 61 641 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Möbl. Zimmer zu verm. 61637 R 6, 7, Sparer.

Gr. möbl. Zi. m. Kochgel. Balk. u. Z.-H., elegant sofort zu vermieten. 61643 H 4, 24 (Laden)

Frdl. möbl. Zimmer mit Heizung zu verm. Zigarrenhaus Keller, Qu 3, 8. 61645

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

Kaufgesuche

Gebrauchte **Möbel** gegen bar kauft Möbelverwertung S. Schreiber, U 1, 1. (425 „Grünes Haus", Fernsprech. 279 37

Ski Anzug für Mädchen zu kaufen gesucht. Angeb. erbet. an Kielk, Ludwigshafen am Rhein, Hohenzollernstr. 58 61638

Bei **Rheuma Gicht und Ischias** trink **Zinsser Tee**

Ich litt schon mehrere Jahre an Rheumatismus. 3 Pakete Zinsser Rheumatismus-Tee befreiten mich von den Schmerzen. Ich trinke Ihren Tee aber trotzdem immer noch weiter und habe denselben in meinem Bekanntenkreise bestens empfohlen.
gez. Paul Grüß, Uhrmacher
19. 8. 40 Halle (Saale), Ringstraße 4 II.

Zinsser Rheumatismus-Tee hat sich nach langjährigem Gebrauch gut bewährt. Ich habe seit 1935 keine Schmerzen mehr.
gez. Christian Sievers
15. 7. 40 Düsseldorf, Kruppstr. 50 I.

Rheumatismus-Tee . . . . Nr. 99
Nieren-Tee . . . . Nr. 80
Blutreinigungs-Tee . . . . . . Nr. 8
Das Paket RM 1.54 (grüne Packung)

Sorte verstärkt: Nach besonderem, durch zwei Reichs-Patente geschütztem Verfahren hergestellt. (blaue Pack.) Paket RM. 2.13

Bei den Namen „Zinsser-Tee" achten. In vielen Apotheken zu haben. Wenn nicht zu haben schreiben Sie direkt an uns.

Viele Anerkennungen

Zinsser Leipzig 33

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Brucheinklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Hat Ihnen dieser ein Bruchband empfohlen, dann kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt, ohne starren Eisenbügel und wie viele Leidensgenossen sich mit Hilfe meiner Spezialausführungen sogar geheilt haben. U. a. schreibt Herr B. Gericke: „In Beantwortung Ihrer werten Zuschrift vom 27. 12. 1939 teile ich Ihnen ergebenst mit, daß das mir z. Zt. gelieferte Leistenbruchband meine volle Zufriedenheit gefunden und entspricht dasselbe vollkommen meinen Bestimmungen. Ich habe nichts gegen eine Veröffentlichung meines Dankschreibens. B. Gericke, Rentier, Potsdam, Viktoriastr. 95, den 15. 1. 1940." Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Unterpassen Sie sich kostenlos und unverbindlich in Breslau, Do., 23. Jan., von 9—13 Uhr, im Hotel Keller, Bahnhofstr. 6; Mannheim, Fr., 24. Jan., v. 9—13 Uhr, im Hotel Union a. Bhf.; Heidelberg, Fr., 24. Jan., v. 2—6 Uhr, im Hotel Nassauer Hof, Plöck 1; Weinheim, Sa., 25. Jan., v. 9—13 Uhr, im Gasthof „Zum Bahnhof". (1487
L. Rutting, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 18

Offene Stellen

Frucht-Importfirma sucht per sofort jüngere weibliche

Bürokraft

für leichtere Arbeiten. Kenntnisse in Maschinenschreiben erwünscht. Angebote mit kurz. handschriftl. Lebenslauf unter Nr. 1502 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Zimmermädchen u. 1 Tagesmädchen gesucht. Gasthaus „Prinz Karl", L 6 Nr. 10. 1487

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich per sofort oder etwas später wieder eine 1489

tüchtige Stütze

die kochen u. den Haushalt selbständig führen kann. Frau Käthi Melzner, Ludwigshafen, Bismarckstraße 66.

Stellengesuche

Elektr. Kranenführer sucht Stellung in Mannheim od. auswärts. Emil Hammersdorf, Waldhof, Wachtstraße Nr. 16. 61619

Erfahrener Kaufmann sucht per sofort Stellung als Expedient oder Lagerverwalter. Angebote unter 61 642 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schreiner mit Meisterbrief (Möbel, 2 Sprachen sprechend), bis Kriegsausbruch im eig. Betrieb arbeitend, sucht passende Stelle in größerem Betrieb der Baubranche. Angebote unter 61 675 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: (1527
Schreibmaschinen
auch reparaturbedürftige. Eilangebote (Modell und Preis) erbeten:
Richard Walber, Stuttgart, Silberburgstraße 125. — Komme zur Übernahme evtl. persönlich.

1 ganze Geige gebraucht, für Anfänger zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1505 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pelzmantel mögl. braun Fohlen, Gr. 42/44, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1541 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote und Gesuche, Häuser-An und Verkäufe, Vermietungen und Mietgesuche, Kaufgesuche, Verkaufs-Anzeigen, überhaupt alle sonstigen Gelegenheits-Anzeigen finden durch die Neue Mannheimer Zeitung

große Verbreitung

Geldverkehr

Bijouterie Versandgeschäft sucht gegen Sicherstellung kapitalkräftige Person. — Zuschriften unter 61 629 an die Geschäftsstelle d. Bl.

5000,- RM. gegen Ablösung einer sicher. Hypothekenforderung b. gutem Zins **gesucht** Angeb. u. 61 635 an d. Geschäftsst.

Bitte Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben. Sie vermeiden dadurch im eig. Interesse Irrtümer.

Hypotheken

30000 RM als 2. Hypothek auf zwei erstklassige Häuser in Mannheim bei guter Verzinsung u. monatl. Abzahlg. sofort aufzunehmen gesucht. Angebote erb.

Carl Kessel
Immob., Finanzierungen, Mannheim, Rheinvillenstr. 3 - Fernspr. 261 82

Verkäufe

Drahtmatratzen
Neuanfertigung, Reparaturen, Neubespannen, Verstärken.
Heitmann
Drahtmatratzen-Fabrik
Waldhofstraße 18. Ruf 528 92.

Immobilien

Bauplatz in bester Wohnlage (Waldpark) wegen Wegzugs zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1418 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren

Achtung!
Braune Aktentasche in dem öffentl. Fernsprech-Automat Friedrichsbrücke, gegenüber d. OEG-Bahnhof, stehen gelassen. Der ehrliche Finder wird gebeten, doch wenigstens die darin befindlichen wichtigen Papiere, Ausweise, Dienstfernsprechbuch usw. dem Eigentümer zuzustellen. Die Aktentasche kann als Finderlohn behalten werden. Anschr. aus dem Inhalt ersichtlich. 1530

Mietgesuche

Nähe Hauptbahnhof (Kaiserring)
Parterre-Räume für Bürozwecke zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 1500 an die Geschäftsstelle.

Reisend., alleinsteh. Ehepaar sucht Frühjahr-Sommer 1941 **neuzeitliche Wohnung** (2 Zimmer etw.) in gut. Hause und schöner Wohnlage zu entsprechendem Preis zu mieten. Angebote erb. unter St 632 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. 2. 2 gut möblierte **Wohn- und Schlafzimmer** in gutem Hause, Bad u. Küchenben. mögl. Neckarstadt od. Almen..., Angeb. unter P St 608 an die Geschäftsstelle.

1-2 leere Zimmer für Schneiderei (Innenstadt) gesucht. Separat bevorzugt. - Angebote u. St 639 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Alleinsteh. Dame sucht **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenh. Angeb. u. St 630 an d. Geschäftsst.

Jg. Ehep. sucht sof. 1 Zimm. u. Kü. ab. leer. Zim. u. Küche. Angeb. u. St 634 a. Gesch.

Mietgesuche

Großunternehmen der Genußmittel-Industrie
sucht per sofort

Lagerraum

bis zu 20 000 qm - nicht unter 1000 qm

Zur Einlagerung von sauberem Rohmaterial.
Erwünscht sind große, zusammenhängende Flächen mit Gleisanschluß.
Eilangebote unter H. G. 1523 an die Ala, Berlin W 35.
1023

MARCHIVUM

Also, so kann das nur

JENNY JUGO

Wieder einmal schenkt sie uns köstliche Szenen natürlichen Humors. Ob sie fröhlich lacht, verschmitzt dreinschaut oder zornfunkelnd anderen recht deutlich ihre Meinung sagt, **immer muß man begeistert Beifall lachen.**

(Presseurteil)

Unser Fräulein Doktor

Ein Lustspiel der Märkischen Filmgesellschaft mit

Albert Matterstock Heinz Salfner, Hans Schwarz jun., Hans Richter

Gustav Waldau, Josefine Dora, Hugo Werner-Kahle, W. Pledath, P. Bildt

Spielleitung: Erich Engel — Idee und Drehbuch: Fritz Schwiefert

Kulturfilm: Land am Main und die Deutsche Wochenschau

Für Jugendliche zugelassen! | 2.30 | 4.45 | 7.00

Jugendl. bis zu 14 Jah. zahlen zur ersten Vorstellung halbe Preise

Heute Premiere in der **ALHAMBRA** P 7, 23 (Planken) Ruf 23902

---

3 Sondertage, ab heute bis einschl. Donnerstag

Hans Moser

Anton der Letzte

Humor in rauhen Mengen mit

Charlotte Ander - Heinz Salfner
Gertrud Wolle - H. A. Schlettow

Regie: E. W. Emo

In diesem köstlichen Lustspiel wird durch einen pfiffigen Kammerdiener dem lachfreudigen Publikum manch' hübsches Späßchen serviert. Und mit heller Freude folgt man den vergnüglichen Situationen, die sich aus den komischen Taten des tyrannischen Domestiken entwickeln

Die neueste Wochenschau

Jugend nicht zugelassen!

PALAST

Das Theater für alle

TÄGLICH VON 11 UHR VORM. BIS 10 UHR ABENDS DURCHGEHEND GEÖFFNET

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Wir verlängern bis Donnerstag!

Der große Operetten-Erfolg! Lachen, Lachen ohne Ende!

Hans Moser, Marte Harell, Joh. Heesters in

Rosen in Tirol

nach der Operette „Der Vogelhändler" mit Theo Lingen - Theodor Danegger

Neueste Deutsche Wochenschau

3.00 5.00 7.20. Jugend nicht zugel. Hauptfilm: 3.00 5.20 7.40 Uhr

Lest die N. M. Z.

National-Theater Mannheim

Dienstag, 21. Januar 1941
Vorstellung Nr. 167
KdF.: Kulturgemeinde Mannheim

Schneider Wibbel

Heitere Oper in vier Akten von Mark Lothar
Text von Hans Müller-Schlösser
Anfang 17.30 Uhr Ende 20.15 Uhr

Damenbart

sowie alle lästigen Haare entfernt durch **Ultra-Kurzwellen** garantiert dauernd und narbenfrei.

Paula Blum ärztlich geprüfte Kosmetikerin
MANNHEIM - Tullastr. 19 - Ruf 443 95

Drahtmatratzen

solange Vorrat

Braner, H 3, 2

UFA-PALAST

Ein Erfolgsfilm den jeder gesehen haben muß!

ILSE WERNER - CARL RADDATZ

Wunschkonzert

Ein Cine-Allianz-Film der Ufa mit Heinz Goedecke - Joachim Brennecke, Ida Wüst - Hedwig Bleibtreu, H. H. Schaufuß - H. A. Schlettow, Malte Jaeger - W. Ladengast - Ab. Florath - Elise Aulinger - W. Althoff

und im „Wunschkonzert"

Marika Rökk - Heinz Rühmann - Paul Hörbiger - H. Brausewetter - Joseph Sieber - Weiß-Ferdl - Wilh. Strienz, A. Bräu u. das Philh. Orch., Berlin

Spielleitung: Eduard v. Borsody

Neueste deutsche Wochenschau

2. Woche! Der große Erfolg!

3.00 5.15 7.15 Uhr

Für Jugendliche zugelassen!

CAPITOL

Wir verlängern! Brigitte Horney, Willy Birgel in dem Tourjansky-Film

Feinde

Beg. 3.45 5.45 7.45

Ein Erlebnis von gewaltiger Kraft und Eindringlichkeit ist dieser neue und große Bavaria-Film

Neueste Wochenschau

Jugendfrei!

Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute Jenny Jugo, Theo Lingen, Paul Hörbiger in dem toll. Lustspielschlager

Heute abend bei mir

Beg. 3.55 5.30 7.30

Sie unterhalten sich köstlich!

Neueste Wochenschau

Jugendfrei!

Mittelstr. 41 - Tel. 52772

Schwarzwald

75 WINTERSPORTPLÄTZE
WINTERKURORTE
ERHOLUNGSORTE
IN HÖHENLAGEN BIS 1500m
ALLE GEÖFFNET!

Auskunft u. Werbeschriften: Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Kriegsstr. 140, örtliche Kurverwaltungen und Reisebüros

---

LIBELLE

Täglich, 19.30 Uhr

Willy Mehler

sagt das große Programm an!

Mittwoch, 15.30 Uhr **Varieté,** anschließend **Tanz**

Donnerstag, 15.30 Uhr **Hausfrauen-Vorstellung** mit dem vollen Programm!

UFA-PALAST

Morgen Mittwoch, 22. Januar

nur nachm. 1.30 Uhr

Märchen-Vorstellung

Lustige Märchen und **Schelmenstreiche**

ERSTAUFFÜHRUNG

1. Frieder u. Catherl eschen
2. Der standhafte Zinnsoldat
3. Der Geisterkönig

Wir bitten, die Kleinen zu begleiten
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf

Veranstalter: Roland-Film

Damenbart

(entfernt schmerzlos, garantiert dauernd und narbenfrei, Ultra-Kurzwellen)

Schwester A. Ohl

2 Staatsexamen, aus Frankfurt/M.
Sprechstunden in Mannheim
O 6, 9/11, I. (Salamanderhaus)
Mittwochs, Donnerstags und Freitags: 9—12, 13—19 Uhr. Fernruf 27808.

Gewandte **Hausschneiderin** hat demnächst Tage frei. Anna Walter, Neckarau, Schulstraße ...

Flügel neu und gespielt, auch moderne, kleine **Arnold** Mannheim N 2, 12

Detektiv K. Buhles

Ihr Vertrauensmann für Ermittlungen, Beobachtungen, Beweismaterial, Auskünfte
Lortzingstraße 1a
Telephon 51275

Wetterempfindlichkeit

u. das damit verbundene Auftreten von Gicht, Ischias (auch sog. Rheumaschmerzen) kann ursächlich mit Harnsäurerückständen zusammenhängen. Mühlhan's

Harnsäure-Tee Marke „Wurzelberg"

beeinflußt günstig den Harnsäurestoffwechsel. Trinken Sie doch auch einmal eine bestimmte Zeit diesen Tee.
Originalpackung RM. 1.— und —.75

Autorisierte Verkaufsstelle: **Ludwig & Schütthelm** O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19

Verkäufe

Gasheizkörper 4 Ripp., wß. email.

Bett m. Matr. zu verkf. Ruf ... Näh. ...

Gasherd mit Backofen, **versch. Küchen**, große Büch-, Glas-, **Wäscheschränke**, Einzelbüfett, 2- und 3türige **wß. Schränke**, Federbetten, Stühle, Tische, **Schlafzimmer** kpl., Chaiselongue, Sofa, Couch zu verkauf. Schäfer, Schwetzinger Straße 47, An- und Verkauf, Fernsprech. 429 63.

2 in Grundst. gebr. **Bettstellen** m. Patentrost zu verkauf. Wenger, Chamissostraße 1a (Langerötterstr. 10)

1 Regal 1 Theke
1 Kristallspiegel m. Sockel, 120 × 70, zu verkaufen. Karl-Benz-Str. 42, 3. Stock rechts.

Gut erhaltene **Sitzbadewanne** u. größer. Waschbecken zu verkauf. Waldhofstraße 19, 4. St. Ifs.

Schwarzer kl. Herd 15 ℛℳ, gußh. Ofen 1. Wahl gebrauch. 40 ℛℳ, Gasherd m. Ständer 8 ℛℳ zu verkf. ... T 3, 18, 1 Treppe

Sehr gut erhalt. Herren-**Maß-Anzug** f. mittlere untersetzte Figur zu verkauf. ... Gerth, T 2, 1

Medizinal-Verband

Gegr. 1884 MANNHEIM T 1, 8
versichert Familien u. Einzelpersonen

für freien Arzt u. Apotheke

Sterbegeld bis Mk. 100.—, Wochenhilfe bis Mk. 50.—, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten. Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder.
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 5.50, 3—4 Pers. Mk. 7.—, 5 und mehr Personen Mark 8.00. Aufnahmebüro: T 2, 16, und in den Filialen der Vororte.

Städt. Planetarium

Donnerstag, den 23. Januar, 19 Uhr

5. Lichtbildervortrag der Reihe „Die Entwicklungsgeschichte der Materie, des Weltalls und der Erde":
Katastrophen in der Sternentwicklung: Entstehung der Doppelsterne, Neue Sterne, Supernovae

Vortragender: Professor Dr. K. Feurstein.

Einzelkarte 0.50; Schüler u. Wehrmacht 0.25 RM. Reihenkarten für 4 und 8 Vorträge zu ermäßigtem Preis. — Geänderte Anfangszeit beachten!

Alt-Gold und Silber kauft u. wird in Zahlung genommen. Ludwig **Groß** Inhaberin: Gretel Groß Wwe. Uhren-, Gold- und Silberwaren Mannheim, F 1, 15 Tel. 282 03

Komiker und Ansager für alle Veranstaltungen. Seppl Zeger, Mannheim, C 3, 3, Fernsprech. 212 39.

Gehweg-Reinigung übernimmt **Robert Mosel** Eichendorffstr. 40 Fernspr. 504 33

Herren- und Damenkleidung fertigt an, repariert, ändert und bügelt **billig Berlinghof** S 2, 15, Tel. 27995 erreichb.

Das schöne Führerbild v. Exner kaufen Sie preiswert in der **Christl. Kunst** F 4, 14.

Beschädigte Füllhalter unserer Soldaten reparieren wir und senden diese auch direkt an die Feldadresse. **Fahlbusch** im Rathaus.

Umzüge und Lagerung besorgt **Wilh. Kraus** Dammstraße 8, Fernspr. 514 ...

Lest die N.M.Z.

Amtl. Bekanntmachungen

Brennholz-Versteigerung

auf Grund der Verordnung über die Preisbildung für Nutzholz vom 12. 1. 40, § 1 Ziff. 2, am Donnerstag, dem 23. Januar, im Waldpark gegen Barzahlung. Zusammenkunft 9 Uhr am Waldpark-Restaurant „Stern". Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Anzeigen in die N.M.Z.!

In meiner Verkaufsstelle **T 1, 6** eingetroffen:

Frisches **Obst** und **Gemüse** tiefgekühlt.

Erbsen-Bohnen-Spargel
Erdbeeren usw.

Markenfrei!

Schreiber

Zuckerkranke

Zögern Sie nicht, verlangen Sie zur Senkung des Blutzuckers, zur Niederhaltung des Harnzuckers, zum Rückgang der Beschwerden, die aus klinisch erprobten antidiabetisch wirkenden Pflanzen-Extrakten bestehenden

Durozyl-Tabletten

in Apotheken. Packg. 1,90 mit einer zusätzlichen Ernährungstafel.
Durozyl ist, wo nicht vorrätig, auf. zu besorgen. Nehmen Sie keinen Ersatz

---

Photokopien von Akten - Briefen - Urkunden rasch und billig **K. Föhrenbach** Lichtpause-Anstalt T 6, 10 Fernruf 271 75

Färberei Kramer reinigt — färbt

Läden: Bismarckplatz 15-17, C 1, 7; S 1, 7, O 4, 10; Mittelstr. 31; Meerfeldstr. 45; Mollstr. 1; Seckenheimerstr. 34; Neckarauerstr. ... Friedrichstr. 76a — Zahlr. Annahmestellen
Ruf Hauptladen: 402 15 — Ruf Werk: 414 27
MANNHEIM

Detektiv-MENG MANNHEIM, D 4, 11

Verdunklungs-Rollos und Papier zum Selbstanfertigen prompt lieferbar **Twele** E 2, 1 Fernruf 228 13

Sammeln Sie R6 Schecks? Bilder u. Alben erhalten Sie beim Bilderdienst **R 3,5**

QUALITÄT UND PRÄZISION

W. Lampert Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen L 6, 12 Tel. 213 23

Möbel in groß. Mengen sofort lieferbar:
Schlafzimmer eichenfarbig 375 450 475.-
Schlafzimmer Eiche 550 675 750.-
Schlafzimmer pol., Nußbaum, Birnbaum 950 1050 1250.-
Küchen, Schränke, Polstergarnituren, Betten

Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8

Die Feststellungsbehörde für Fliegerschäden

im Rathaus, N 1, hat mit sofortiger Wirkung folgende Sprechstunden:

Montag bis Samstag, vormittags von 9.30 bis 12 Uhr, außerdem

Dienstag und Donnerstag, nachmittags von 15 Uhr bis 17.30 Uhr.

Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags keine Sprechstunde.

Oberbürgermeister
— Feststellungsbehörde —

Vom Heldentum einer großen Liebe!

Charlotte Susa
Paul Hartmann
Gustaf Gründgens
Paul Henckels, Fita Benkhoff
Kurt Vespermann

Spielleitung: Johannes Meyer

Nur 3 Tage in Neuaufführung

Das ergreifende Schicksal einer Frau

die in rücksichtslosem Einsatz bis zur Selbstaufopferung für ihren geliebten Mann kämpft, steht im Mittelpunkt der menschlich packenden und reich bewegten Handlung dieses erschütternden Films!

Kulturfilm und die neue Wochenschau

SCHAUBURG K 1, 5 - Ruf 240 88 Jugendl. nicht zugel.

Ab heute! 2.30 4.45 7.00

Verbilligen Sie Ihre Werbung durch mehrmalige Veröffentlichung. Sie erhalten folgende Nachlässe

Bei mindest. 3 Aufnahmen 3 v. H.
Bei mindest. 6 Aufnahmen 5 v. H.
Bei mindest. 12 Aufnahmen 10 v. H.
Bei mindest. 24 Aufnahmen 15 v. H.
Bei mindest. 52 Aufnahmen 20 v. H.

Neue Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM